



Hans-Bredow-Institut
für Medienforschung an der Universität Hamburg
Heimhuder Str. 21
D-20148 Hamburg
Dependance:
Warburgstraße 8-10
D-20354 Hamburg
Tel.: (+49 40) 450 217-0
450 217-12 Verlag
450 217-22 Bibliothek
450 217-41 Redaktion
Fax: (+49 40) 450 217-77
450 217-99 Warburgstraße
E-Mail: info@hans-bredow-institut.de
Internet: www.hans-bredow-institut.de

Bankverbindung: Hamburgische Landesbank, BLZ 200 500 00, Konto 173 922

Juni 2003

Druck: Grindeldruck, Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg

ZUM FORSCHUNGSJAHR 2002/2003

Mit dem vorliegenden Forschungsbericht dokumentiert das Institut das breite Spektrum seiner Aktivitäten. Die typische Arbeitsweise des Instituts ist projektbezogen; dies schlägt sich in einer recht großen Zahl von Einzelprojekten nieder. Dieser Vielfalt liegt jedoch ein innerer Zusammenhang zugrunde, der sich aus einigen Leitfragen und Leitprojekten ergibt, die das besondere Profil der Institutsarbeit ausmachen. Die profilbildenden Forschungsarbeiten orientieren sich an relevanten aktuellen Problemstellungen der Medienentwicklung und überschreiten in aller Regel in der theoretischen Durchdringung wie in der empirischen Umsetzung disziplinäre Grenzen. In diesem Sinne sind für das Forschungsjahr 2002/2003 insbesondere drei Leitfragen zu nennen:

1) In gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Konfliktsituationen erlangen die Leistungen der Medien besondere Aufmerksamkeit; der Krieg im Irak hat dies jüngst wieder vor Augen geführt. Doch auch jenseits solcher Krisensituationen bedarf die öffentliche Kommunikation moderner Gesellschaften der kontinuierlichen kritischen Begleitung und Beobachtung der Medien, sie bedarf einer funktionierenden Medienkritik. Das Institut setzt sich in einem Projekt (siehe Projekt-Nr. 24) aus verschiedenen Perspektiven mit den Infrastrukturen, Formen und Inhalten der Medienkritik auseinander und diskutiert Möglichkeiten institutioneller Netzwerke, die dieser Kritik eine nachhaltigere Erfüllung ihrer Aufgaben erlauben.

2) Zu den schillernden Begriffen, die zur Kennzeichnung des derzeitigen Medienwandels verwendet werden, gehören Konvergenz und Crossmedia. Ob es um Strategien der Medienanbieter, um konkrete Angebote, um die Verwendung dieser Angebote im Alltag der Nutzerinnen und Nutzer oder um die Regulierung von Medien und Kommunikation geht – die Betrachtung einzelner Medien greift notwendig zu kurz, es bedarf der Analyse des Zusammenspiels der verschiedenen Medien sowie der medienübergreifenden An-

gebots- und Nutzungsmuster. Diese Thematik bearbeitet das Institut in Projekten zur multimedialen Verwertung von Markenzeichen für Kinder (Nr. 19), zur Systematisierung verschiedener Kommunikationsdienste auf der Angebots- und verschiedener Kommunikationsmodi auf der Nutzungsseite (Nr. 36) sowie zur Konzeption einer dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung (Nr. 1) und zur Berücksichtigung medienrelevanter verwandter Märkte bei der Konzentrationskontrolle im Fernsehbereich (Nr. 3).

3) Mit einem konzeptionellen Leitprojekt zur Regulierten Selbstregulierung (Nr. 10) hat das Institut zur Konkretisierung und Anwendung eines Regulierungsansatzes beigetragen, der angesichts der veränderten technischen, ökonomischen und strukturellen Voraussetzungen im Medienbereich für viele Anwendungsbereiche viel versprechend zu sein scheint. In einigen Anwendungsbereichen konnte dies in Einzelprojekten bestätigt werden, so beim Jugendmedienschutz (Nr. 11) und bei der Formulierung des Programmauftrags für die Deutsche Welle (Nr. 12).

Das Institut legt bei seiner Forschung stets großen Wert auf Kooperation und Vernetzung, im letzten Jahr lagen Schwerpunkte auf der Hamburger Ebene einerseits und auf der internationalen Ebene andererseits. In Hamburg hat sich das Institut an der Gründung des Zentrums für Medienkommunikation (ZfM) der Universität Hamburg beteiligt. Das Zentrum bündelt die medienbezogenen Aktivitäten der Universität. Dazu gehören derzeit die Studiengänge „Journalistik und Kommunikationswissenschaft“ und „Medienkultur“, die sich großer Nachfrage bei den Studierenden erfreuen und an denen auch Mitarbeiter/innen des Instituts lehren. Mitglieder des Zentrums beteiligen sich an einer gemeinsamen Initiative zur Beantragung eines Sonderforschungsbereichs bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Eine größere gemeinsame Aktivität wird die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und

Kommunikationswissenschaft (DGPuK) 2005 sein, die auf Einladung des Zentrums in Hamburg stattfinden wird.

Weitere Dynamik erhielt die Hamburger Medienszene durch die jüngst erfolgte Gründung der Hamburg Media School (HMS), einer Public-Private-Partnership, die zunächst zweijährige Ausbildungsgänge für Graduierte in den Bereichen Film, Medienmanagement und Werbung anbieten wird. Das Hans-Bredow-Institut sieht in dieser Initiative eine Chance, künftig am Standort Hamburg eine gut abgestimmte und koordinierte Palette an Ausbildungsgängen für Medien- und Kommunikationsberufe zu bieten, die der Ausdifferenzierung der Anforderungen in diesem Bereich gerecht wird. Das Institut hat seinerseits Vorschläge für mögliche Kooperationsformen gemacht, die diese Zielsetzung fördern können.

Auf der internationalen Ebene war das Berichtsjahr u. a. geprägt durch den Start des 6. Rahmenprogramms zur EU-Forschungsförderung. Das Institut beteiligte sich an den ersten Aufrufen mit einem eigenen Antrag für ein „Network of Excellence“, dem Partner aus 17 europäischen Ländern angehören sollen und das dem Thema „Regulation of Media and Information in European Societies“ (REMEDIES) gelten soll. Als Partner beteiligt war das Institut außerdem an einem Antrag zur Förderung eines International Network for Radio Research. Zwar ist angesichts der Bewilligungsquoten in diesem Rahmenprogramm die Wahrscheinlichkeit gering, dass die Anträge bewilligt werden; die betreffenden Antragsphasen verbessern aber Schritt für Schritt die internationale Vernetzung des Instituts und damit letztlich auch die Chancen, zu einem späteren Zeitpunkt an dieser Förderungsform zu partizipieren.

Im personellen und finanziellen Bereich war das Forschungsjahr weitgehend von Kontinuität geprägt. Neuigkeiten bestanden darin, dass im Oktober 2002 Dr. Christiane Eilders, vormals am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), die Nachfolge von Prof. Dr. Friedrich Krotz antrat. Seit April 2003 nimmt PD Dr. Ralph Weiß eine Vertretungsprofessur für Kommunikationswissenschaft an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf wahr; während seiner Beurlaubung wird er dankenswerter Weise das laufende Projekt zur Medienkritik weiter bearbeiten. Kerstin Engels, Expertin des Instituts für Fragen der Qualifikation und Ausbildung im Medienbereich, hat im April 2003 erfolgreich ihre Promotion abgeschlossen.

Für die Grundfinanzierung des Instituts sorgten wie in den Vorjahren die Werbegesellschaften des NDR und des WDR, die ARD-Werbung, das ZDF, die Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten, die Medienstiftung Hamburg und die Behörde für Wissenschaft und Forschung der Freien und Hansestadt Hamburg; das Engagement von Einrichtungen außerhalb Hamburgs und Norddeutschlands zeigt, dass das Institut auch auf bundesweiter Ebene als relevante Einrichtung wahrgenommen wird. Allen Zuwendungsgebern gebührt für die nachhaltige Unterstützung der Institutsarbeit herzlicher Dank.

Hamburg, im Juni 2003

Uwe Hasebrink, Wolfgang Schulz

INHALT

A. Die Arbeitsbereiche des Hans-Bredow-Instituts

I. Mediensystem und Politik.....	9
II. Medien-/Telekommunikationsrecht.....	10
III. Medienorganisation und Medienwirtschaft.....	11
IV. Medienangebote und Medienkultur.....	12
V. Mediennutzung und Medienwirkung.....	13

B. Die Forschungsprojekte 2002/2003

I. MEDIENSYSTEM UND POLITIK

1. Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?	15
2. Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Service public/Public Service.....	15
3. Die Berücksichtigung medienrelevanter verwandter Märkte bei der Anwendung des Zuschaueranteilsmodells.....	16
4. Internationales Handbuch Medien	16
5. DocuWatch Digitales Fernsehen	17
6. Struktur und Prozess der Meinungsbildung im Genre des Kommentars.....	18
7. Parteiendarstellung im Bundestagswahlkampf 2002	19
8. Aufbau eines internationalen Netzwerks für unabhängige Medienforschung in Mittel- und Osteuropa.....	19

Weitere Projekte

Arbeitsstelle European Media and Public Spheres (EuroMaPS).....	20
Forschungsnetzwerk REMEDIES.....	20
Veranstaltungen	21
Vorträge	21
Weitere Publikationen.....	21

II. MEDIEN-/TELEKOMMUNIKATIONSRECHT

9. Öffentlichkeit als Steuerungsressource.....	23
10. Regulierte Selbstregulierung.....	24
11. Das neue Jugendmedienschutzrecht.....	24
12. Die Aufgabe der Deutschen Welle.....	25
13. Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter.....	25
14. Regulierung von Inheldiensten: Optimierung angesichts der Konvergenz	26
15. Marktzutrittsregulierung im Medienrecht	26
16. MEDIA@Komm	26
17. Die Zulässigkeit städtischer Internetauftritte.....	28
18. Rechtliche Rahmenbedingungen einer kommerziellen Nutzung hoheitlicher Information.....	29

Weitere Projekte

Systematische Darstellungen des Medien- und Telekommunikationsrechts.....	29
Medienrechtliche Regulierung von Navigatoren	29
Das Recht auf Gegendarstellung im Wandel der Massenmedien.....	30
E-Learning in der Rechtswissenschaft.....	30
Vorträge	30
Weitere Publikationen.....	31

III. MEDIENORGANISATION UND MEDIENWIRTSCHAFT

19. Multimediale Verwertung von Markenzeichen	32
20. Kommunikationsarbeit in Online-Medien eine explorative Berufsfeldstudie	32
21. Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland.....	33
22. Beteiligung der Rundfunkunternehmen an der Filmförderung	33
23. Markt der Video- und Computerspiele	34
Weitere Projekte	
Callahan, Liberty und NTL Die Strukturen hinter den Netzen	34
The Lord of the Rings Eine Internationale Studie zu einem globalen Medienevent	34
Europäischer Markt für Medien.....	35
Lokale Bürgerbeteiligung im Internet	35
Veranstaltungen	35
Vorträge	35
Weitere Publikationen	36

IV. MEDIENANGEBOTE UND MEDIENKULTUR

24. Zur Kritik der Medienkritik.....	37
25. Privatheit im öffentlichen Raum Medien(-ver-)handeln zwischen Individualisierung und Entgrenzung	37
26. Fernsehen und soziokultureller Wandel	38
27. Alkohol im Fernsehen und wie Jugendliche damit umgehen	38
28. Zur Bedeutung fiktionaler Programmangebote in der Gesundheitsförderung und ihre Rezeption durch Jugendliche	39
29. Netzwerk Medien und Gesundheitskommunikation	40
30. Mental Maps und Medienbilder von Europa	40
31. Das Fernsehen in der Medienkonkurrenz	41
32. Wechselwirkungen zwischen Medien und den etablierten Kulturbereichen	41
33. Grundlagen des Internets.....	41
34. New Journalism	41
35. Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955.....	42
Weiteres Projekt	43
Kulturelle und soziale Veränderungen im Kontext des Wandels der Medien	43
Veranstaltungen	43
Vorträge	44
Weitere Publikationen	44

V. MEDIENNUTZUNG UND MEDIENWIRKUNG

36. Konvergenz aus Nutzerperspektive das Konzept der Kommunikationsmodi.....	45
37. Der Offene Kanal Hamburg in den Medienrepertoires der Hamburger Bevölkerung	45
38. Medienkompetenz für die Informationsgesellschaft in Deutschland und Japan.....	46
39. Daily Talks und Daily Soaps im Alltag von Jugendlichen	47
40. Die englische Sprache in den Medienwelten europäischer Jugendlicher	47
Weiteres Projekt	
Internationale Nutzungsforschung	48
Veranstaltung	48
Vorträge	48
Weitere Publikationen	49

C.	Wissenstransfer und Serviceangebote	
	DAS INSTITUT IM WWW	51
	BIBLIOTHEK	51
	PUBLIKATIONEN	52
	Medien & Kommunikationswissenschaft	52
	Internationales Handbuch Medien	52
	Reihen im Nomos-Verlag	53
	Publikationen zum Download	53
	VERANSTALTUNGEN	53
D.	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts	
	Forschungsschwerpunkte und -interessen der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	55
	Ehrenmitglied des Direktoriums	69
	Wissenschaftliches Kollegium	72
	Wissenschaftliche Hilfskräfte	74
	Kontakt	74
E.	Geschichte Trägerschaft Organe	
	Geschichte	76
	Trägerschaft	76
	Organe	76
	Übersicht über die Mitarbeiter/innen und die Organisation des Hans-Bredow-Instituts	76

A. DIE ARBEITSBEREICHE DES HANS-BREDOW-INSTITUTS

Medien prägen mehr denn je den Alltag der Menschen, die Politik und das kulturelle Leben. Diese Einflüsse zu verstehen, Chancen und Risiken der weiteren Entwicklung abzuschätzen und den beteiligten Akteuren Orientierung zu bieten: Das ist die gesellschaftliche Aufgabe für unabhängige Medienforschung. Mit eigener Forschung, einem breiten Serviceangebot und Publikationen leisten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts ihren Beitrag zum Verständnis der Mediengesellschaft, für die Praxis, die Politik und die Öffentlichkeit. Das Institut versteht diesen Transfer als eigenständige Aufgabe neben seiner Rolle als Mitglied der „scientific community“.

Bei seiner Forschung geht das Institut davon aus, dass die Analyse aktueller Medienentwicklungen eine interdisziplinäre Perspektive erfordert. Auch bei Projekten, die eine klare fachliche Orientierung haben, legt das Institut intern auf den Austausch mit anderen Fachrichtungen Wert. Viele Projekte werden in multidisziplinären Teams bearbeitet.

Um seine Aktivitäten zu bündeln und sein spezifisches Profil zu entwickeln, strukturiert das Institut seine Forschung nach fünf Arbeitsbereichen. Diese spiegeln nicht Organisationsstrukturen entlang von Fachrichtungen wider, sondern strukturieren die Forschungsperspektive des Instituts

nach klassischen Zugangsweisen zum Gegenstandsbereich „Öffentliche Kommunikation“. Die Arbeitsbereiche sind: 1. Mediensystem und Politik, 2. Medien-/Telekommunikationsrecht, 3. Medienorganisation und Medienwirtschaft, 4. Medienangebote und Medienkultur und 5. Medienutzung und Medienwirkung.

Die Forschung erfolgt überwiegend projektbezogen, wobei neben klassischen Forschungsvorhaben auch Formen des Monitoring oder Coaching an Bedeutung gewonnen haben. In Leitprojekten versucht das Institut, theoretische und konzeptionelle Erkenntnisse oder Methodenkompetenz zu entwickeln, die dann in Folgeprojekten auf unterschiedliche Gegenstandsbereiche angewandt und dadurch weiterentwickelt werden. Daneben stehen Einzelprojekte, die häufig durch aktuelle Medienentwicklungen angestoßen werden. Durch periodisch wiederkehrende Projektvorhaben schafft das Institut für Andere, aber auch sich selbst, eine Informationsbasis. Zu nennen sind hier etwa das alle zwei Jahre erscheinende Internationale Handbuch Medien, aber auch die Studie „Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland“ und auch die regelmäßige Materialsichtung zum digitalen Fernsehen in Form eines „DocuWatch“.

I. MEDIENSYSTEM UND POLITIK

Mediensysteme bauen auf verschiedenen ökonomischen und kulturellen Traditionen auf, werden von unterschiedlichen gesellschaftlichen Anforderungen geprägt. Die technischen und ökonomischen Rahmenbedingungen ähneln sich allerdings, Globalisierung erfasst auch den Medienbereich.

Analysen unterschiedlicher Medienordnungen und Vergleiche der *policies* erhalten dadurch

wachsende Bedeutung. Die Arbeit des Instituts kann hier auf eine lange Tradition zurückblicken. Das Internationale Handbuch Medien (früher: für Hörfunk und Fernsehen) liefert seit langem einen regelmäßig aktualisierten Überblick über die Mediensysteme vieler Staaten der Welt. Angesichts der Konvergenzentwicklung wurde es zum Internationalen Medienhandbuch weiterentwickelt, das

auch Printmedien und öffentliche Kommunikation durch Onlinedienste einschließt.

Die Rolle der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten rückt angesichts der Veränderungen der Mediensysteme immer mehr in den Mittelpunkt des Interesses. Welche Anforderungen können und sollen an sie gerichtet werden? Auch hier nutzt das Institut die Methode des Systemvergleichs, um Modelle der Sicherung von Public Service zu untersuchen. In Bezug auf neuere Regulierungsformen werden auch auf supranationaler Ebene Regulierungsinstrumente und -institutionen in den Blick genommen.

Neben der Grundlagenforschung dient die Arbeit des Instituts in diesem Arbeitsbereich der Politikberatung. Daher werden neben den herkömmlichen Formen der Präsentation auch neue Analyse-, Kooperations- und Transferformen genutzt und weiterentwickelt, die schnell und flexibel punktuelle, anlassbezogene Expertise zur Verfügung stellen, dabei aber auf der Basis eines kontinuierlichen Diskussionszusammenhangs stehen (Coaching, Newsletter, DocuWatch). Dazu gehört es, das Know-How des Instituts dafür zu nutzen, Forschungsinstitutionen in anderen Regionen bei ihrer Vernetzung zu unterstützen, so dass dort eine effektive Beobachtung der Entwicklung geleistet werden kann.

Betrachtet man die Funktion, die mediatisierte Kommunikation in dem so beschriebenen System für die Gesellschaft erfüllt, so wird man unmittelbar auf die Entstehung von „Öffentlichkeit“ verwiesen. Öffentlichkeit erscheint im normativen Sinne als Konstante: An Medien wird – etwa von Seiten der Politik – die Aufgabe adressiert, Öffentlichkeit für ihre Themen „herzustellen“. Empirisch führt allerdings der Medienwandel auch zu einem Wandel der Öffentlichkeit, die dadurch in Spannung zu dem normativen Anspruch geraten kann. Das Institut fokussiert hier v. a. auf die Funktionsbedingungen und Leistungen der politischen Öffentlichkeit. Im Bereich der politischen Kommunikation berühren sich Fragen aus der medienpolitischen Analyse vor allem mit denen der Medieninhalte und der Nutzungsforschung – es entsteht ein Forschungspfad, den das Institut in Zukunft noch verbreitern und weiterführen wird.

Beschreibungen der Forschungsprojekte aus dem Arbeitsbereich Mediensystem und Politik siehe ab S. 15.

Bearbeiter/innen: Hardy Dreier, Dr. Christiane Eilders, Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Anja Herzog, Christiane Matzen, Dr. Wolfgang Schulz (Ansprechpartner)

II. MEDIEN-/TELEKOMMUNIKATIONSRECHT

Der aktuelle Berichtszeitraum hat wieder gezeigt, dass die Rechtsgrundlagen für Medien- und Telekommunikation sich rascher verändern als in anderen Gesellschaftsbereichen. Wie unter den Bedingungen dieser Bereiche rechtlich gesteuert werden kann, diese Frage steht im Mittelpunkt der Forschung des Arbeitsbereiches „Medien-/Telekommunikationsrecht“.

Zu einem Leitprojekt hat sich das Forschungsvorhaben zum Paradigma „Regulierte Selbstregulierung“ entwickelt. Es verfolgt einen „regulatory choice“-Ansatz, versucht also, normative und fak-

tische Parameter für die Wahl des bestmöglichen Steuerungskonzepts oder -instruments zu suchen. Es macht dabei steuerungstheoretische Überlegungen und Erfahrungen in anderen Staaten, die vergleichbare Konzepte einsetzen, fruchtbar. Da auch der neue Jugendmedienschutzstaatsvertrag an diesem Paradigma orientiert ist, hat ihn das Institut in einem Folgeprojekt zum Gegenstand gemacht. Auch bei anderen Fragen, etwa bei der Untersuchung des Funktionsauftrages öffentlich-rechtlichen Rundfunks im Hinblick auf den Umfang der Zulässigkeit von Online-Angeboten,

können Überlegungen dieses Leitprojektes fruchtbar gemacht werden.

Für die letztgenannte Frage spielen allerdings auch Überlegungen aus einem bereits abgeschlossenen Leitprojekt eine Rolle, das sich mit der Frage einer adäquaten Typologisierung von Diensten auseinander setzte. Auch um dieses Leitmotiv gruppieren sich weitere Forschungsaktivitäten. So wurde etwa untersucht, welche Merkmale eines Dienstes eigentlich eine bestimmte Regulierung verfassungsrechtlich gebieten, es beispielsweise notwendig erscheinen lassen, das Angebot von einer Zulassung abhängig zu machen. Dies hängt auch von den europarechtlichen Rahmenbedingungen ab, die am Institut in einem ersten Schritt untersucht wurden. Bei diesen Fragestellungen werden die Bezüge zu anderen Arbeitsbereichen, vor allem, der Nutzungsforschung, deutlich.

Einen eigenständigen Forschungsschwerpunkt bildeten in den letzten drei Jahren Fragen des „electronic government“. Im Rahmen der rechtswissenschaftlichen Begleitforschung zum Projekt Media@Komm ist als zentrales Endergebnis ein Leitfaden erstellt worden, der Kommunen eine Anleitung für die rechtskonforme Nutzung neuer Kommunikationstechnik bietet.

Beschreibungen der Forschungsprojekte aus dem Arbeitsbereich Medien-/Telekommunikationsrecht siehe ab S. 23.

Bearbeiter/innen: Stephan Dreyer, Dr. Martin Eifert, Thorsten Held, Uwe Jürgens, Jan-Ole Püschel, Dr. Wolfgang Schulz (Ansprechpartner), Claudia Stapel-Schulz, Malte Ziewitz

III. MEDIENORGANISATION UND MEDIENWIRTSCHAFT

Mit steigendem Wettbewerb um die Werbetreibenden und die Aufmerksamkeit des Publikums wird das Mediensystem zunehmend von wirtschaftlichen Interessen geprägt. Die Abhängigkeit der Medien von der konjunkturellen Entwicklung zwingt sie, durch Innovation die Effizienz zu steigern. Diese Entwicklung betrifft die internen Strukturen von Medienunternehmen und ihre Personalwirtschaft ebenso wie die Gestaltung der Produkte nach Gesichtspunkten der multimedialen Verwertung. So sind z. B. Veränderungen der Marketingstrategien und die Entwicklung neuer Formate zu beobachten. Seiner Gesamtausrichtung entsprechend geht es bei den Arbeiten des Instituts weniger um Marktanalysen für konkrete Angebote als darum, die ökonomischen Zusammenhänge, Mechanismen und Organisationsstrukturen zu erhellen.

Die Veränderungen des Mediensystems haben zugleich erhebliche Auswirkungen auf die Formen, in denen die Produktion von Medienangeboten durch Arbeitsorganisationen und Berufe in-

stitutionalisiert ist. Angetrieben von der ökonomisch-technischen Entwicklung entstehen neue Bereiche bei den Kommunikations- und Medienberufen, und ältere Tätigkeitsfelder differenzieren sich stetig aus. Mit diesem Wandel der Produktionsformen verändern sich einerseits absehbar die Kommunikationsverhältnisse. Andererseits wirkt diese Dynamik nicht nur für die Beschäftigten und Berufseinsteiger, sondern auch für Medienorganisationen, für arbeitsmarktpolitische Akteure und Aus- und Weiterbildungseinrichtungen Fragen zu Qualifikationen und Berufsfeldentwicklungen auf. Das Institut beschäftigt sich daher seit Jahren mit diesen Veränderungen der Medienproduktion und hat in einer Reihe von Projekten Medienberufe und Qualifizierungsbedarfe im Bereich der elektronischen Medien untersucht. Seit mehreren Jahren ist das Institut kontinuierlich an einer Bestandsaufnahme der Beschäftigung und der wirtschaftlichen Situation des Rundfunks in Deutschland beteiligt. Daneben werden auch internationale Trends im Medienbereich beobachtet.

Ein wichtiges Element des Strukturwandels der Medienwirtschaft ist die zunehmende Bedeutung der multimedialen Auswertung von Medieninhalten, die häufig mit dem Begriff Crossmedia verknüpft wird. Die dabei vorzufindenden Akteurskonstellationen und ihre Strategien unterscheiden sich dabei nicht zuletzt aufgrund der Konvergenzentwicklung in Größe und Komplexität erheblich von denen der Vergangenheit.

Neben der Beschäftigung mit den klassischen Massenmedien wird in diesem Schwerpunkt mit dem Markt für Computer- und Videospiele die Entwicklung eines neuen Medienangebotes aus ökonomischer Perspektive betrachtet. Seit dem

Jahr 2000 liegen die Umsätze, die international mit digitalen Spielen erzielt werden über denen der Filmbranche. Die schnelle Verbreitung der Hard- und Software hat dazu geführt, dass digitale Spiele mittlerweile fester Bestandteil des Medienensembles von Kindern und Jugendlichen sind.

Beschreibungen der Forschungsprojekte aus dem Arbeitsbereich Medienorganisation und Medienwirtschaft siehe ab S. 32.

Bearbeiter/in: Hardy Dreier, Dr. Kerstin Engels, Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Hermann-Dieter Schröder (Ansprechpartner)

IV. MEDIENANGEBOTE UND MEDIENKULTUR

Das Hans-Bredow-Institut untersucht die Inhalte von Medien und die Struktur ihrer Angebote. Auf diese Weise soll das von den Medien offerierte Politik- und Gesellschaftsbild transparent gemacht werden. Denn die Medien lenken unseren Blick. Ob Wahlkämpfe vor Ort oder Kriege in fernen Ländern – die Medien setzen uns ins ‚Bild‘ und prägen dabei Wahrnehmungshaltungen und Anschauungsweisen. Das gilt auch für die Geschichten, mit denen die Medien für Unterhaltung sorgen. Daher werden auch Unterhaltungsangebote daraufhin untersucht, was sie für alltagsweltliche Orientierungen bedeuten können. Die Analysen des Instituts wollen an den Angeboten der Medienkultur entziffern, welche Anschauungsweisen sie kulturell im Umlauf halten. Mit seinen Studien will das Institut dazu beitragen, dass sich die Gesellschaft über den prägenden politischen und kulturellen Einfluss ihrer Medien verständigen kann.

Das Projekt „Zur Kritik der Medienkritik“ zieht mit Blick auf diese Selbstverständigung Bilanz, welche Gesichtspunkte und Perspektiven für einen reflektierten Blick auf die Leistungen der Medien von diesen selbst öffentlich ins Spiel gebracht werden. Es will Stärken und Defizite in der

Selbstreflexivität unserer ‚Mediengesellschaft‘ beschreibbar machen. Die Studie über „Privatheit im öffentlichen Raum“ (Nr. 25) handelt davon, wie die medienvermittelte Unterhaltung und die Selbstdarstellung in der Netzwelt Privates und Intimes öffentlich machen und dabei Struktur und Kultur des Privatlebens transformieren. Auch das Projekt „Alkohol im Fernsehen“ setzt bei der Analyse von Medieninhalten ein, um deren Bedeutung im Rahmen jugendlicher Lebensführung bestimmen zu können. Die Arbeiten zur Gesundheitskommunikation vertiefen die Analyse dieses Zusammenhangs und versuchen, ihm eine gesellschaftspolitisch nutzbare Wendung zu geben. Mit dem „New Journalism“ werden Transformationen medialer Realitätskonstruktion untersucht. Das Projekt zu „Mental Maps“ will erkunden, welche Bilder Medien von Europa vermitteln. Darüber hinaus wird untersucht, wie das moderne Leitmedium Fernsehen Eingang in die Arbeiten der klassischen Künste gefunden hat.

Der NWDR hat den Aufbau der Nachkriegsdemokratie in Deutschland wesentlich mitgeprägt. Das Projekt zur Aufarbeitung seiner Geschichte klärt, wie sich dieser wichtige „kulturelle Faktor“ hat konstituieren können.

Beschreibungen der Forschungsprojekte aus dem Arbeitsbereich Medienangebote und Medienkultur siehe ab S. 37.

Bearbeiter/innen: Prof. Dr. Joan Bleicher (Ansprechpartnerin), Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Anja Herzog, Claudia Lampert, Prof. Dr. Peter von Rüden, Dr. Hans-Ulrich Wagner, PD Dr. Ralph Weiß

V. MEDIENNUTZUNG UND MEDIENWIRKUNG

Die Auseinandersetzung mit der Unterscheidung von Privatheit und Öffentlichkeit, die ein Leitprojekt im Bereich „Medienangebote und Medienkultur“ untersucht, knüpft an Untersuchungen dieses Forschungsbereiches an. Es entspricht der Forschungsperspektive des Instituts, Angebote und ihre kulturelle Bedeutung nicht losgelöst von ihrer Nutzung zu betrachten. Das Institut hat damit die in den Vorjahren begonnenen Studien fortgesetzt, die sich mit möglichen Auswirkungen der täglichen Nachmittags-Talkshows und der Daily Soaps speziell auf Kinder und Jugendliche auseinander gesetzt haben. Dort wurde herausgearbeitet, wie Jugendliche die Talkshows und Soaps im Kontext ihres Alltags interpretieren und in ihre Realitätswahrnehmung einbeziehen.

Bücher, Zeitung, Radio, Fernsehen, sie alle haben einmal als neue Medien begonnen; im Unterschied zu ihrer Entwicklung zu Massenmedien setzen sich die heutzutage neuen telematischen, computervermittelten Medien allerdings wesentlich schneller in der Gesellschaft durch; dies geschieht weltweit gleichzeitig und – sieht man von wenigen Spezialisten ab – wird zuerst und vor allem von den Kindern und Jugendlichen akzeptiert, die die neuen Medien zum Teil bereits in ihren Alltag integriert haben. Das Institut beschäftigt sich daher derzeit vorrangig mit der Frage, wie die „neuen“ Medien (Online-Dienste und Internet, CD-ROM, digitales Fernsehen) mit den „alten“ Medien kombiniert und wie sie in den Alltag verschiedener Bevölkerungsgruppen, vor allem aber in den Alltag von Kindern und Jugendlichen ein-

gebettet werden. Wegen der zunehmenden Bedeutung länder- und kulturübergreifender Phänomene im Medienbereich sind die meisten dieser Untersuchungen interkulturell vergleichend angelegt und werden in Kooperation mit Forschungseinrichtungen aus Europa, den USA und Japan bearbeitet. In diesem Zusammenhang setzt sich das Institut entsprechend auch mit der Zukunft der „alten“ Medien, also etwa der Fernseh- und der Hörfunknutzung auseinander.

Darüber hinaus zielt die Forschung des Instituts darauf ab, Beiträge zur Theoriebildung und zur Umsetzung theoretischer Konzepte in empirisch untersuchbare Fragestellungen zu leisten. So geht beispielsweise ein Projekt davon aus, dass die subjektive „Rationalität“ bei der Aneignung der Fernsehinhalte und mögliche „Effekte“ des Fernsehens auf Vorstellungen, Einstellungen, Fühlen und Handeln von den „lebensweltlichen Orientierungen“ der Einzelnen abhängig sind. In der Kommunikationswissenschaft gibt es bislang jedoch kein Konzept zur Beschreibung dieser lebensweltlichen Orientierungen und dazu, in welcher Weise sie die subjektive Perspektive beim Umgang mit den Medien „einstellen“. Die Theorie des „Praktischen Sinns“ will diese Konzeption bieten und gleichzeitig anschlussfähig sein an die Ansätze der Kommunikationswissenschaft.

Beschreibungen der Forschungsprojekte aus dem Arbeitsbereich Mediennutzung und Medienwirkung siehe ab S. 45.

Bearbeiter/in: Prof. Dr. Uwe Hasebrink (Ansprechpartner), Claudia Lampert, PD Dr. Ralph Weiß

B. FORSCHUNGSPROJEKTE 2002/2003

I. MEDIENSYSTEM UND POLITIK

1. Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?

Aus dem Rundfunksektor ist bekannt, dass bestimmte „Informationsgüter“ vom Markt allein nicht hinreichend zur Verfügung gestellt werden. Medienökonomische Untersuchungen haben Defizite einer rein marktmäßigen Erbringung von Rundfunk herausgearbeitet (z. B. Informationsasymmetrien, Probleme, externe Effekte zu internalisieren). Wegen solch struktureller Besonderheiten und der erheblichen Bedeutung des Rundfunks für die öffentliche und individuelle Meinungsbildung beschränkt sich der Staat nicht auf die Regulierung privater Anbieter, sondern hat mit dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk einen vom Markt weitgehend unabhängigen Akteur ins Spiel gebracht. Ergeben sich auch bei neuen Kommunikationsdiensten, etwa im Internet, Defizite der marktmäßigen Erbringung, so stellt sich die Frage, wie und durch welche Akteure diese ausgeglichen werden können.

Das Institut hat im Rahmen eines Projekts den für den klassischen Rundfunk entwickelten Ansatz der strukturellen Diversifikation in Bezug auf Online-Dienste weitergedacht. Die Studie macht dabei deutlich, dass zwischen verschiedenen Dienstetypen zu differenzieren ist. Einige Online-Dienste weisen im Vergleich zum klassischen Rundfunk bereits eine ähnliche Relevanz für die öffentliche und individuelle Meinungsbildung und ähnliche Marktmängel auf. Dies hat zur Folge, dass diese Dienstetypen bei der Gewährleistung freier öffentlicher Kommunikation mit in den Blick zu nehmen sind. Andere Dienste weisen sehr wenige dieser Marktmängel auf.

Die Untersuchung wurde in Kooperation mit dem Institut für Rundfunkökonomie in Köln durchgeführt und von der ARD finanziell geför-

dert. Die entwickelten Kategorien und daraus abgeleiteten Dienstetypen bilden eine Grundlage für weitere Forschungsaktivitäten, etwa das Projekt zur Berücksichtigung medienrelevanter verwandter Märkte bei der Anwendung des Zuschaueranteilsmodells (s. Projekt Nr. 3), die Untersuchung der Regulierung von Inholdediensten angesichts der Konvergenz (s. Projekt Nr. 14) sowie zu Online-Angeboten öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter (s. Nr. 13).

Bearbeiter: W. Schulz, T. Held

Publikationen:

- Schulz, W.; Held, T. (2002): Prospects of Guaranteeing Free Public Communication: Findings of an Interdisciplinary Study on the Necessity of Non-commercial Services on the Basis of German Constitutional Law. In: *Journal of Information, Law & Technology (JILT)*, Issue Two. <http://elj.warwick.ac.uk/jilt/02-2/>, <http://elj.warwick.ac.uk/jilt/02-2/schulz.html>.
- Kops, M.; Schulz, W.; Held, T. (Hrsg.) (2001): Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung? Baden-Baden (Reihe „Symposien des Hans-Bredow-Instituts“, Band 19).
- Schulz, W.; Held, T.; Kops, M. (2001): Perspektiven der Gewährleistung freier öffentlicher Kommunikation. Ein interdisziplinärer Versuch unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Bedeutsamkeit und Marktfähigkeit neuer Kommunikationsdienste. Überblick über die Untersuchungsergebnisse. In: *Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht (ZUM)*, Sonderheft 2001, S. 621-642.
- Schulz, W.; Held, T.; Kops, M. (2002): Perspektiven der Gewährleistung freier öffentlicher Kommunikation. Ein interdisziplinärer Versuch unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Bedeutsamkeit und Marktfähigkeit neuer Kommunikationsdienste. Baden-Baden.

2. Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Service public/Public Service

Ziel des Forschungsprojektes, das in Zusammenarbeit mit P. Donges und M. Künzler vom IPMZ Zürich bearbeitet wurde, war es, aus sozial- und rechtswissenschaftlicher Sicht Definitionen für Service public und Maßnahmen zu seiner Sicherung in modernen, differenzierten Gesellschaften zusammenzutragen, um hieraus Erkenntnisse für

die zukünftige Gewährleistung („Zielfindungsverfahren“) von Service public zu gewinnen. Hierzu wurden Programmvorgaben, externe und interne Aufsicht sowie die Finanzierung der öffentlichen Rundfunkveranstalter in Deutschland, Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden, Portugal, Schweden und der Schweiz in den Blick genommen.

Die Untersuchung erhält zum einen Relevanz durch die anhaltende Debatte über den so genannten „Funktionsauftrag“ öffentlich-rechtlichen Rundfunks, die im Spannungsfeld europarechtlicher Bestrebungen zur Klarstellung des Auftrages und verfassungsrechtlichen Garantien der Autonomie der Anstalten stattfindet.

Zum anderen hat die ZDF-Intendantenwahl 2002 den Blick auf die interne Kontrolle der öffentlich-rechtlichen Anstalten und insbesondere deren Staatsfreiheit gelenkt. Das Institut hat mit einem Arbeitspapier zur Staatsfreiheit Informationen für die darauf bezogene medienpolitische Debatte zur Verfügung gestellt.

Bearbeiter: O. Jarren, W. Schulz, T. Held, U. Jürgens

Drittmittelgeber: Bundesamt für Kommunikation (BAKOM), Schweiz

Publikationen:

Schulz, W. (Hrsg.) (2002): Staatsferne der Aufsichtsgremien öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten - Materialien zur Diskussion um eine Reform. Hamburg (Arbeitsberichte des Hans-Bredow-Instituts Nr. 12).

Jarren, O.; Donges, P.; Künzler, M.; Schulz, W.; Held, T.; Jürgens, U. (2001): Der schweizerische öffentliche Rundfunk im Netzwerk – Möglichkeiten der Absicherung und Bindung der SRG an die Gesellschaft. Zürich (Diskussionspunkt 41 des IPMZ).

Jarren, O.; Donges, P.; Künzler, M.; Schulz, W.; Held, T.; Jürgens, U. (2001): Der öffentliche Rundfunk im Netzwerk von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Baden-Baden.

3. Zur Berücksichtigung medienrelevanter verwandter Märkte bei der Anwendung des Zuschaueranteilsmodells

Das Hans-Bredow-Institut fertigt im Auftrag der KEK ein kommunikationswissenschaftliches Gutachten an, das einer praktischen Frage gewidmet ist, die sich bei der Anwendung des § 26 Abs. 2 Satz 2 RStV ergibt: Wenn ein Medienunterneh-

men 25 Prozent Zuschaueranteil erreicht, ist zu prüfen, ob die Stellung dieses Unternehmens auf einem medienrelevanten verwandten Markt so stark ist, dass von einem Gesamt-Meinungseinfluss ausgegangen werden muss, der dem eines Zuschaueranteils im Fernsbereich von 30 Prozent entspricht.

Das Gutachten wird diese Frage nicht im Sinne einer exakten quantitativen Entsprechung zwischen Einflusspotenzialen im Fernsbereich und in anderen Medienbereichen beantworten; dies wird Gegenstand einer späteren Entscheidung im politischen Raum sein müssen. Das Gutachten soll aber die für eine solche Entscheidung notwendige, kommunikationswissenschaftlich begründete Vorarbeit leisten, indem folgende Teilfragen geklärt werden: a) Welche Märkte sind zu berücksichtigen und in welcher Beziehung stehen sie zum Fernsehen? b) Welchen potenziellen Meinungseinfluss können Unternehmen auf diesen verwandten Märkten erlangen? c) Kann dieser Einfluss auf verwandten Märkten den Einfluss im Fernsbereich maßgeblich verstärken? d) Wie kann der potenzielle Einfluss einzelner Unternehmen auf den betreffenden verwandten Märkten gemessen werden?

Bearbeiter: U. Hasebrink

Drittmittelgeber: Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK)

4. Internationales Handbuch Medien

Das Internationale Handbuch Medien liefert Informationen über die wichtigsten Entwicklungen in den Bereichen Print, Rundfunk und Online-Dienste; es will diese Informationen aber auch kritisch bewerten und sie in einen Zusammenhang stellen. Dazu gehören Informationen zur geschichtlichen Entwicklung, zu den rechtlichen und organisatorischen Grundlagen, den wichtigsten Akteuren, den Angeboten und der Nutzung dieser Angebote sowie zu den Entwicklungstendenzen in den einzelnen Ländern auf möglichst aktuellem Stand. Jeder Beitrag enthält zudem Kurzhinweise

für einen ersten Zugriff auf die wichtigsten Medieninstitutionen und Akteure.

Aufbauend auf dem Konzept des früheren Internationalen Handbuchs für Hörfunk und Fernsehen wurde der Gegenstandsbereich mit der Ausgabe 2002/2003 auf *alle publizistischen Massenmedien* ausgeweitet. Gegenständlich werden nun also Hörfunk und Fernsehen sowie Zeitungen und Zeitschriften erfasst, aber auch Kommunikationsformen, die (etwa im Internet) beginnen, vergleichbare Funktionen zu erfüllen. Die grobe Zweiteilung des Werkes in Querschnittsbeiträge und Länderberichte blieb erhalten.

In Teil A (Medienentwicklungen weltweit – Überblicksdarstellungen und Analysen) werden länderübergreifende und allgemeine Entwicklungslinien dargestellt, wobei einzelne Aspekte zur rechtlichen, ökonomischen und Angebotsentwicklung in den Bereichen Presse, Rundfunk und Online-Medien genauer untersucht wurden. In Teil B und C (Medien in Europa, Medien außerhalb Europas) werden die Medienentwicklungen in einzelnen Staaten beschrieben. Die Autoren der einzelnen Länderberichte beschreiben für jeden der drei Bereiche Print, Rundfunk, Online die folgenden Dimensionen: rechtliche und historische Grundlagen, Organisation und Finanzierung der Anbieter (die größten Tageszeitungs- und Zeitschriftenverlage, verkaufte Auflage, Marktanteil, regionale Verbreitung), Angebote und Nutzung, neuere Entwicklungen.

Ergänzt wurden die Länderberichte durch eine Analyse über den Stand der Konvergenzentwicklung mit den Folgen für die drei Bereiche, Angaben zu Adressen der wichtigsten Medieninstitutionen und Akteure und Hinweisen auf Literatur sowie auf interessante Links zur weiter gehenden Information.

Eine Auswahlbibliografie (Teil D) ermöglicht eine tiefer gehende Beschäftigung mit einzelnen Themen.

Das Internationale Handbuch Medien 2002/2003 ist im Juli 2002 im Nomos-Verlag, Baden-Baden, erschienen. Derzeit ist bereits die nächste Ausgabe des Internationalen Handbuchs Medien

2004/2005 in Vorbereitung, die im Frühjahr 2004 erscheinen soll.

Bearbeiter/innen: C. Matzen, A. Herzog, F. Reimann, K. Asbahr, V. Herrero y Verhein, B. Wilczek

Publikation:

Hans-Bredow-Institut (Hrsg.) (2002): Internationales Handbuch Medien 2002/2003. Baden-Baden.

5. DocuWatch Digitales Fernsehen

Das Hans-Bredow-Institut hat im Jahr 1998 im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM) ein kontinuierliches Monitoring zu Forschungsfragen im Zusammenhang mit digitalem Fernsehen durchgeführt. Beobachtet wurden sowohl die öffentliche Diskussion als auch sozialwissenschaftliche und juristische Forschungsprojekte hierzu, insbesondere in Großbritannien, Frankreich, Spanien, den USA und Japan. Die gesammelten Informationen wurden von der Arbeitsgruppe analysiert und systematisiert und den Landesmedienanstalten in einem regelmäßig erscheinenden Newsletter verfügbar gemacht.

Diese Arbeit wird seit 1999 in modifizierter Form fortgeführt, und zwar als so genanntes „DocuWatch Digitales Fernsehen“. Die Projektgruppe konzentriert sich seither darauf, zentrale Dokumente und Literatur über die Entwicklung digitalen Fernsehens zu sichten, zu analysieren und zusammenzufassen. Die Ergebnisse werden der Öffentlichkeit in Form der vierteljährigen Zeitschrift „DocuWatch Digitales Fernsehen – eine Sichtung ausgewählter Dokumente und wissenschaftlicher Studien“ zugänglich gemacht. Mit Beginn des Jahres 2003 wurde das Layout der Zeitschrift optimiert; zudem verfügt „DocuWatch“ nunmehr auch über eine ISSN und ist damit gegen eine Schutzgebühr auch als Printversion zu beziehen. Die Ausgaben werden aber auch weiterhin auf den Webseiten des Instituts sowie der ALM (www.alm.de) kostenlos zum Download zur Verfügung gestellt. Für das Jahr 2003 ist beabsichtigt, alle Beiträge über eine Datenbank thematisch sortiert verfügbar zu machen.

Die Kombination aus sozial-, kommunikations-, wirtschafts- und rechtswissenschaftlichen Betrachtungsweisen, wie sie am Institut üblich ist, spiegelt sich in der Zusammensetzung der Redaktion wieder. Die Verknüpfung dieser inhaltlichen Komponenten macht den Mehrwert des Projektes aus.

„DocuWatch Digitales Fernsehen“ ist somit ein erfolgreicher Versuch, angesichts der sich rapide verändernden Medienlandschaft neue Arbeitsmethoden zu entwickeln, die dem Bedürfnis öffentlicher und privater Institutionen nach aktuellen und zugleich wissenschaftlich fundierten Informationen und Einschätzungen entsprechen.

Bearbeiter: W. Schulz, H. Dreier, S. Dreyer, U. Hasebrink, H.-D. Schröder, U. Jürgens, F. Reimann und C. Hilgert

Drittmittelgeber: Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM)

Publikationen:

Dreier, H. (2003): Ein zäher Prozess. Digitaler Rundfunk in den USA: FCC drängt, Programmveranstalter blockieren. In: Tendenz 1/2003, S. 26-27.

Hasebrink, U. (2002): Internationale Entwicklungen im Kinder- und Jugendmedienschutz. In: Jugendschutzbericht 2000/2001 der Landesmedienanstalten nach dem Rundfunkstaatsvertrag – Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorgelegt von der Gemeinsamen Stelle Jugendschutz, Programm und Bürgermedien (GSJP). Berlin, S. 63-89.

6. Struktur und Prozess der Meinungsbildung im Genre des Kommentars

Kommentare kommt als Aushängeschild der Zeitung besondere Aufmerksamkeit zu. Durch ihre Kommentierung positionieren Zeitungen sich auf dem Meinungsmarkt und grenzen sich von ihren Konkurrenten ab. Zwei Vorhaben beschäftigen sich mit diesem bislang von der Forschung weitgehend vernachlässigten Genre des Kommentars. Das Habilitationsprojekt nimmt aus öffentlichkeitssoziologischer Perspektive die kritische Dauerreflexion in den Blick, die sich aus der Wahrnehmung der Kritik- und Kontrollfunktion durch die nicht unmittelbar in die politischen Auseinandersetzungen involvierten Kommentatoren ergibt. Da die Kommentatoren von ihrer Chronistenrolle

weitgehend freigestellt sind, haben sie im Meinungsgenre die Möglichkeit, mit angemessenem Abstand zum aktuellen Tagesgeschehen grundsätzlichere Überlegungen über politische Strukturen und Prozesse anzustellen. Die besondere Aufmerksamkeit der Untersuchung richtet sich auf die spezifischen Themen- und Meinungskonstellationen im pluralistisch strukturierten Mediensystem. Ziel des Projekts ist es, über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Zeitungen Konsensbestände und Konflikte im öffentlichen Diskurs zu bestimmen, sowie Annäherungen oder Polarisierungen der jeweiligen Positionen über die Zeit zu ermitteln. In welchem Maße sie dabei die normativ erwartete Unabhängigkeit von den politischen Entscheidungsträgern demonstrieren, ist eine empirische Frage, die anhand inhaltsanalytischer Daten zu den Kommentaren der überregionalen Tagespresse zwischen 1994 und 1998 beantwortet werden soll. Die Daten stammen aus dem von Friedhelm Neidhardt, Christiane Eilders und Barbara Pfetsch beantragten DFG-Projekt „Die Stimme der Medien im politischen Prozess. Themen und Meinungen in Pressekommentaren“, das auch die Grundlage für das zweite Vorhaben zur Untersuchung des Kommentardiskurses bildet.

In einer gemeinsamen Veröffentlichung (Arbeitstitel „Das Kommentariat“) werden die Antragsteller mit einigen anderen Autoren die Ergebnisse umfangreicher Kommentaranalysen der meinungsführenden deutschen Tageszeitungen präsentieren. Ausgangspunkt ist die Auffassung, dass sich im Genre des Kommentars der potenziell politisch relevante Themenhaushalt einer Gesellschaft niederschlägt und Strukturen und Prozesse des Diskurses hier besonders deutlich erkennbar werden. In einem systematischen Teil werden die öffentlichkeitssoziologischen Grundlagen erarbeitet, die zentralen Konstrukte vorgestellt und übergreifende Fragestellungen bearbeitet. Der zweite Teil des Bandes enthält Analysen zur Kommentierung ausgewählter policy-Bereiche (z. B. Medienpolitik, Rechtspolitik, Migration, Europa) und Untersuchungen spezieller Einzel-

themen wie etwa „Öffentlichkeit und Gemeinwohl“, „Wissenschaft und Öffentlichkeit“ sowie „Protest und soziale Bewegungen“. Der Band soll Ende 2003 erscheinen.

Bearbeiterin: C. Eilders

Publikationen:

- Eilders, C. (1999): Synchronization of Issue Agendas in News and Editorials of the Prestige Press in Germany. In: *Communications* 24 (3), S. 301-328.
- Eilders, C. (2000): Die PDS im publizistischen Spektrum. In: Bundesstiftung Rosa Luxemburg (Hrsg.), *Die PDS im Parteiensystem*. Berlin, S. 154-166.
- Eilders, C. (2000): Media as Political Actors? Issue Focusing and Selective Emphases in the German Quality Press. In: *German Politics* vol. 9, 3/2000, S. 181-206.
- Eilders, C. (2000): Die Stimme der Medien im politischen Prozeß: Zur Rolle von Konsonanz und Dissonanz in den Kommentaren überregionaler Tageszeitungen. In: A. Schorr, M. Raht (Hrsg.), *Ergebnisse der Publikums- und Wirkungsforschung*. Wiesbaden, S. 277-291.
- Eilders, C. (2001): Media as political actors: The role of consonance in „policy-agenda-setting“ in Germany. In: S. Splichal (Hrsg.), *Vox Populi - Vox Dei?* Cresskill NJ, S. 381-397.
- Eilders, C. (2002): Conflict and Consonance in Media Opinion: Political Positions of five German Quality Newspapers. In: *European Journal of Communication*, Vol. 17, Issue 01, pp. 25-64.
- Eilders, C.; Neidhardt, F.; Pfetsch, B. (1997): Pressekommentare und öffentliche Meinung. In: H. Schatz, O. Jarren, B. Knap (Hrsg.), *Machtkonzentration in der Multimediagesellschaft? Beiträge zu einer Neubestimmung des Verhältnisses von politischer und medialer Macht*. Opladen, S. 176-187.

7. Parteidarstellung im Bundestagswahlkampf 2002

In der heißen Phase des Wahlkampfes verstärken die Parteien ihre Bemühungen, Aufmerksamkeit und Unterstützung beim Wähler zu generieren. Dabei sind sie in besonderem Maße auf die Medien angewiesen, die im politischen Prozess die Vermittlungsfunktion zwischen politischen Eliten und Bevölkerung übernehmen. Das Projekt untersucht die Frage, ob die Parteien im Bundestagswahlkampf 2002 mit ihrer Selbstdarstellung in den Medien auf Resonanz stießen und berührt damit die Frage nach der relativen Macht von Medien und Politik. Im Mittelpunkt des Interesses stehen die quantitative Repräsentanz der Parteien, die Bewertung der Akteure und die jeweiligen thematischen Schwerpunkte auf den drei Ebenen der Repräsentation, in der Pressearbeit, der Agentur-

und Zeitungsberichterstattung der überregionalen Tageszeitungen sowie der Bild-Zeitung über einen Zeitraum von drei Wochen vor der Bundestagswahl.

Erste Befunde deuten darauf hin, dass die Parteien in ihren Pressemitteilungen ihre Positionen in ausgewählten Politikfeldern thematisieren und sich hierbei deutlich mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten gegeneinander profilieren, während die Medien ihre Aufmerksamkeit stärker auf die politics-Dimension des politischen Geschäfts lenken. Sie fokussieren deutlich stärker auf den Parteienstreit, Personal- und Strategiefragen, thematisieren aber auch bestimmte policy-Bereiche, wie bspw. den Irakkrieg, vergleichsweise häufiger und berücksichtigen dabei in großem Umfang Informationen jenseits der PR-Aktivitäten der Parteien. Die Themenschwerpunkte der einzelnen Zeitungen unterscheiden sich dabei zwar deutlich, sind aber weniger ausgeprägt als die Unterschiede in den Agenden der Parteien.

Bearbeiterin: C. Eilders

Publikation:

- Eilders, C.; Degenhardt, K.; Hermann, P.; von der Lippe, M. (im Druck): Themenprofile der Parteien in den Medien. Ein Vergleich von Selbstdarstellung und medialer Präsentation der Parteien im Bundestagswahlkampf 2002. In: W. Gellner, G. Strohmeier (Hrsg.), *Repräsentation und Präsentation in der Mediengesellschaft*.

8. Aufbau eines internationalen Netzwerks für unabhängige Medienforschung in Mittel- und Osteuropa

Mit dem Jahr 1989 begann für die Staaten Mittel- und Osteuropas eine Umbruchphase, die bis heute nicht abgeschlossen und in der die Medienentwicklung von besonderer Bedeutung ist. Die Lage der dortigen Medienforschung ist problematisch: In vielen der betroffenen Staaten gibt es keine Tradition einer kontinuierlichen und systematischen Beobachtung der Medien, auf deren Grundlage Konzepte für ihre künftige Entwicklung entworfen werden könnten, zudem fehlen meist die finanziellen Mittel zur Entwicklung der Medienforschung. Das Institut Balkanmedia in Sofia, das Mass Media Center am Institut für

Journalistik der Universität St. Petersburg und das Hans-Bredow-Institut haben daher den Aufbau eines internationalen Netzwerks für unabhängige Medienforschung initiiert. Die Kooperation beinhaltete einen intensiven Wissenstransfer zwischen den beteiligten Einrichtungen sowie an verschiedene Zielgruppen aus Wissenschaft, Praxis und Öffentlichkeit in den Sitzländern und auch in weiteren mittel- und osteuropäischen Ländern.

Es wurde eine Bestandsaufnahme der Medienforschung in den mittel- und osteuropäischen Staaten durchgeführt. Dabei wurden einschlägige Einrichtungen identifiziert und beschrieben. Auf dem gemeinsamen Internet-Angebot der Partner (www.MediaResNet.net) sind die Ergebnisse der Bestandsaufnahme verfügbar. Daneben bearbeiteten die Partner ein gemeinsames Forschungsthema: die Auslandsberichterstattung über Europa und ihre Rolle für die Herausbildung nationaler Stereotype. Dazu wurden vom Mass Media Center in St. Petersburg eine Zuschauerbefragung, eine Inhaltsanalyse und eine Expertenbefragung zur Auslandsberichterstattung und zu Stereotypen durchgeführt. Von Balkanmedia und dem Hans-Bredow-Institut wurden Synopsen bisheriger Forschung zum Thema erstellt. Ergebnisse und vergleichende Zusammenfassungen wurden u. a. auf der gemeinsamen Homepage veröffentlicht.

Das Hans-Bredow-Institut beteiligt sich in diesem Kontext auch an einer Initiative des Erich-Brost-Instituts (Dortmund), das Forschungsnetz ENTIRE (European Network for Trans-Integration Research) aufzubauen, das die Transformation der Medienlandschaft in Mittel- und Osteuropa im Lichte der europäischen Integration in den Blick nimmt.

Bearbeiter/in: A. Herzog, U. Hasebrink

Drittmittelgeber: VW-Stiftung

Bericht:

Hasebrink, U.; Herzog, A. (2002): Aufbau eines internationalen Netzwerks für unabhängige Medienforschung in Mittel- und Osteuropa. Unveröff. Ms.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Weitere Projekte

Arbeitsstelle European Media and Public Spheres (EuroMaPS)

Das Institut beteiligt sich mit einigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an der im Jahr 2001 gegründeten Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS) der Universität Hamburg. Es handelt sich um eine Kooperation mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Hamburg, die das gemeinsame Ziel verfolgen, den drängenden Fragen, die sich im Hinblick auf die Rolle der Medien bei der weiteren Entwicklung des europäischen Einigungsprozesses stellen, in Forschung und Lehre den gebührenden Raum zu geben. Die Arbeitsstelle wird die europabezogenen Aktivitäten der Mitglieder koordinieren, den Austausch zwischen verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und auch mit der Medienpraxis fördern und sich für eine verstärkte internationale Kooperation mit ausländischen Kolleginnen und Kollegen einsetzen. Im Sommersemester 2002 veranstaltete die Arbeitsstelle eine Ringvorlesung „Europäische Medien – europäische Öffentlichkeiten“, die sich an Studierende aller Fachbereiche und an die interessierte Öffentlichkeit wandte. Seit dem Wintersemester 2002/03 wird dies durch die Reihe „Gespräche über Europa“ fortgeführt, zu der in lockerer Reihenfolge Wissenschaftler aus Europa eingeladen werden. Aktuelle Termine und weitere Informationen können auf der Website der Arbeitsstelle unter www.uni-hamburg.de/euromaps abgerufen werden.

Bearbeiter/innen: C. Eilders, U. Hasebrink, A. Herzog, W. Schulz

Forschungsnetzwerk REMEDIES

Aktuelle technische und gesellschaftliche Entwicklungen im Bereich der Medien und Telekommunikation stellen länderübergreifend eine

Herausforderung für Regulierung in diesem Bereich dar. Der Erfolg einer Harmonisierung bestimmter Aspekte der Medienregulierung durch die Europäische Union setzt die Kenntnis der verschiedenen Regulierungstraditionen in den europäischen Ländern voraus. Forschung findet in diesem Bereich aber bisher primär auf nationaler Ebene statt, eine Vernetzung dieser Aktivitäten mit dem Ziel einer gemeinsamen Informationsbasis ist ausbaufähig. Daher hat das Hans-Bredow-Institut mit Partnern in 17 Ländern ein europäisches Netzwerk mit dem Titel „Regulation of Media and Information in European Societies“ (REMEDIES) ins Leben gerufen. Zu den „Core members“ zählen neben dem Institut die Forschungsstelle für institutionellen Wandel und europäische Integration der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien (ICE), das Institute for Information Law (IViR) in Amsterdam, das MEDIA FORUM, Center for Public Communication Ljubljana, Slowenien, das Norwegian Research Center for Computer and Law (NRCCL), die Panteion University of Social and Political Sciences in Athen und das Programme in Comparative Media Law and Policy, Oxford University, Centre for Socio-Legal Studies. Neben gemeinsamen Projekten verfolgt das Netzwerk das Ziel, eine europäische Plattform für Forschung im Bereich der Medien- und Telekommunikationsregulierung zur Verfügung zu stellen. Qualitätsforschung in europäischen Ländern soll hierdurch unterstützt und vorhandenes Wissen länderübergreifend zur Verfügung gestellt werden. Adressaten dieser Wissensvermittlung sind neben Forschungseinrichtungen Regierungen, Aufsichtsbehörden, Ausbildungseinrichtungen und Anbieter von Medien- und Telekommunikationsdienstleistungen. Derzeit sind Aktivitäten in den folgenden Bereichen geplant: „New forms of regulation“, „Regulation of converging media“, „Public service regulation“, „Information society and information recipients“, „Media reform“. Die Mitglieder des Netzwerks haben einen Antrag für das 6. Rahmenprogramm der EU gestellt. Näheres unter www.remedies-net.info.

Bearbeiter(in): W. Schulz, A. Herzog, S. Dreyer

Veranstaltung

„Media Transition in Serbia after October 5th 2000“, Wissenschaftliches Kolloquium mit Prof. Dr. Mirosljub Radojkovic, Fakultät für Politische Wissenschaften, Universität Belgrad (Serbien), am 23. Oktober 2002.

Vorträge

„Zweisprachige Sendungen im Offenen Kanal aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive“, Statement von U. Hasebrink zum Experten-Workshop der Hamburgischen Anstalt für neue Medien über zweisprachige Sendungen im Offenen Kanal am 13. Februar 2002.

„Konvergenz aus medienpolitischer Perspektive“, Statement von U. Hasebrink bei der Expertendiskussion „Umgang Heranwachsender mit Konvergenz im Medienensemble“ am 14. März 2002 im JFF in München.

„Unvergleichlich unverzichtbar?! Zur Position und Funktion des Offenen Kanals in der Hamburger Medienlandschaft“, Vortrag von U. Hasebrink bei der 22. HAMBURGER Mediendebatte zum Thema „Mainstream oder Multikultur? Der Offene Kanal Hamburg: Bedeutung und Perspektiven eines Bürgermediums“ am 19. November 2002.

„Indicators for European public spheres and how to work with them in international comparisons“, Vortrag von U. Hasebrink und A. Herzog bei der ENTIRE Conference vom 25.-26. April 2003 in Dortmund.

Weitere Publikationen

- Eilders, C.; Voltmer, K. (2003): Zwischen Deutschland und Europa. Eine empirische Untersuchung zum Grad von Europäisierung und Europa-Unterstützung der meinungsführenden deutschen Tageszeitungen. In: *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 2 (51), S. 250-270.
- Hasebrink, U. (2002): Kommunikationswissenschaftliche Fernsehforschung. In: P. Viallon, U. Weiland (Hrsg.), *Kommunikation – Medien – Gesellschaft. Eine Bestandsaufnahme deutscher und französischer Wissenschaftler*. Berlin, S. 329-336.
- Hasebrink, U. (2002): Konvergenz aus medienpolitischer Perspektive. In: H. Theunert, U. Wagner (Hrsg.), *Medienkonvergenz: Angebot und Nutzung. Eine Fachdiskussion veranstaltet von BLM und ZDF*. München (BLM-Schriftenreihe; 70), S. 91-101.
- Matzen, C. (2003): Chronik der Medienentwicklung in Deutschland 2002. In: *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 1 (51), S. 159-175.
- Voltmer, K.; Eilders, C. (2003): The Media Agenda: The Marginalization and Domestication of Europe. In: K. Dyson, K. Götz (Hrsg.), *Germany and Europe: A 'Europeanized' Germany? (Proceedings of the British Academy, 119)*. Oxford, 173-197.

MEDIEN-/TELEKOMMUNIKATIONSRECHT

9. Öffentlichkeit als Steuerungsressource

In der verwaltungsrechtlichen Diskussion um steuerndes Recht ist die (Weiter-)Entwicklung einer Theorie der Wahl rechtlicher Handlungsformen („Regulatory Choice Theory“) jüngst angelehnt worden. Das Projekt entwickelt vor diesem Hintergrund zunächst ein Begriffsraster, das die Differenzierung unterschiedlicher Elemente des Steuerungsprozesses und eine Abgrenzung rechtlicher Steuerung von anderen Formen gesellschaftlicher Steuerung ermöglicht.

Rechtliche Steuerung, die Öffentlichkeit als Steuerungsressource einsetzt, kann nur adäquat beschrieben werden, wenn die Entstehung von (vor allem gesellschaftlicher) Öffentlichkeit, die Spezifika rechtlicher Steuerungsprogramme und die Responsivität für bestimmte Steuerungskonstellationen in dem Gesellschaftsbereich, in dem Steuerungswirkungen erzielt werden sollen, in einem konsistenten Modell zusammen beschrieben werden können. Bei allen Problemen der Konkretisierung erscheint dazu derzeit lediglich ein systemtheoretisches Vorgehen geeignet. Öffentlichkeit wird daher auch für steuerungstheoretische Zwecke, angelehnt an Luhmann, gefasst als das Medium, in dem soziale Systeme sich als beobachtbar begreifen.

Eine Theorie der Wahl rechtlicher Handlungsformen hat faktische und normative Parameter der Wahlentscheidung zu unterscheiden. Instrumentalisiert der Staat im Rahmen von Steuerungsprogrammen Öffentlichkeit als Ressource, so kann er tendenziell die verfassungsrechtlich gestützte Funktion dieses Beobachtungsmediums gefährden, eine Funktion, die durch den Grundsatz der Staatsfreiheit öffentlicher Kommunikation abgestützt wird. Eine Analyse dieses Grundsatzes ergibt spezifische Grenzen staatlichen Einsatzes von Öffentlichkeit als Steuerungsressource, die vor allem prozedurale Sicherungen (Transparenz des steuernd kommunizierenden Akteurs und seiner Absichten) auffangen müssen.

Wird Öffentlichkeit etwa in Form von Warnungen punktuell als Äquivalent für eine traditionelle Handlungsform (etwa ein sanktionsbewährtes Verbot) eingesetzt, so ist die Steuerungskonstellation nicht sonderlich komplex. Untersucht werden daher Beispiele aus dem Bereich der Regulierung als Steuerungsmodus. Für den Bereich der Rundfunkregulierung zeigt sich, dass Öffentlichkeit als Steuerungsressource im herausgearbeiteten Sinne faktisch bereits Einsatz findet, in den gesetzlichen Steuerungsprogrammen aber bislang keine systematische Integration erfahren hat. Das Forschungsvorhaben schlägt konkrete Veränderungen der Konzeption vor, und zwar zum einen im Hinblick auf eine Stärkung der öffentlichen Wahrnehmbarkeit von internen Aufsichtsorganen öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten und zum anderen durch Ergänzung des Handlungsrepertoires der Landesmedienanstalten. Bei Letzteren zeigt eine differenzierte Analyse des verfassungsrechtlichen Rahmens, dass eine Einwirkung auf die Reputation privater Veranstalter zur Beförderung kommunikativer Ziele nicht als Schrankensetzung, sondern als Ausgestaltung der Rundfunkfreiheit des Art. 5 Abs. 1 S. 2 GG erscheint – mit entsprechenden Folgen für den Spielraum des steuernden Gesetzgebers. Schließlich können vor dem Hintergrund der verfassungsrechtlichen Grundsätze zu Staatsfreiheit und Neutralität des Staates als Kommunikator Hinweise für die Gestaltung gesetzlicher Steuerungsprogramme gegeben werden, die auf eine gesellschaftliche Einstellungsänderung zielen (Beispielsfeld Gesundheitsaufklärung, Unterfall: Suchtprävention). Die Bearbeitung wurde im Frühjahr 2002 abgeschlossen, die Veröffentlichung ist für 2003 vorgesehen.

Bearbeiter: W. Schulz

Projektleitung: W. Hoffmann-Riem, O. Jarren

Drittmittelgeber: Volkswagen-Stiftung

10. Regulierte Selbstregulierung

Sowohl in der Praxis als auch in den Rechts- und Verwaltungswissenschaften setzt sich zunehmend die Erkenntnis durch, dass eine Modernisierung staatlicher Handlungsformen notwendig ist, um den aktuellen Herausforderungen begegnen zu können. Während klassische hoheitliche Steuerung über Ge- und Verbote (so genannte imperATIVE Steuerung) an Bedeutung verliert, reine Selbstregulierung aber in bestimmten Bereichen nicht die gesellschaftlich gewünschten Ziele erreicht, gewinnt ein Steuerungskonzept an Bedeutung, das zwischen diesen beiden Polen liegt: die Regulierte Selbstregulierung. Sie wird in der Studie definiert als Selbstregulierung, die in einem rechtlichen Rahmen erfolgt, den der Staat zur Erreichung der Regulierungsziele gesetzt hat.

Bei dem Projekt werden am Beispiel des Kommunikations- und Medienrechts Instrumente zur Regulierung von Selbstregulierung herausgearbeitet und analysiert. Neben einer theoretischen Untersuchung, die die Grundlagen dieses Regulierungsmodells aufarbeitet und Optionen der regulierten Selbstregulierung rechtlich bewertet, werden Erfahrungen in ausgewählten ausländischen Staaten (u. a. Australien und Großbritannien) einbezogen. Als Ergebnis wird eine „Tool Box“ erstellt, die staatliche Akteure dabei unterstützen soll, auf jeweils geeignete Instrumente regulierter Selbstregulierung zurückgreifen zu können.

Elemente von Regulierter Selbstregulierung haben die Gesetzgeber in den Jugendmedienschutzstaatsvertrag integriert. Ein Projekt zu diesem neuen Jugendschutzrecht (s. Projekt Nr. 11) kann daher auf Ergebnissen dieser Studie aufbauen. Geplant ist eine Fortsetzung dieser Forschungsaktivitäten in zwei Richtungen: Zum einen sollen neue Regulierungsformen im Ländervergleich und in Mehrebenen-Systemen untersucht werden. Neben einer theoretischen Analyse alternativer Regulierungsformen soll eine komparative empirische Untersuchung im Medien- und Telekommunikationssektor in einzelnen Ländern einschließlich ihrer supra- und internationalen Einbettung stattfinden. Hierbei werden organisations-

strukturelle und prozessorientierte Ansätze der Regulierungsforschung verknüpft. Die Ergebnisse dienen auch der politischen Strategieentwicklung und können als Orientierungshilfe für Selbstregulierungsmaßnahmen der Industrie verwendet werden. Ein Antrag für dieses Projekt ist zusammen mit der Forschungsstelle für institutionellen Wandel und europäische Integration der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien erstellt worden.

Zum anderen ist geplant, andere Regulierungsfelder, etwa Gentechnikrecht, daraufhin zu untersuchen, ob Instrumente Regulierter Selbstregulierung schon Anwendung finden oder mit Aussicht auf Erfolg eingesetzt werden könnten.

Drittmittelgeber: Der Beauftragte der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien

Bearbeiter: W. Schulz, T. Held

Publikationen:

- Schulz, W.; Held, T. (im Druck): Regulated Self-Regulation as a Form of Modern Government. Luton.
- Schulz, W. (2001): Regulierte Selbstregulierung im Telekommunikationsrecht. Die informationelle Beteiligung Dritter bei der Regelsetzung des Regulierers in Deutschland und den Vereinigten Staaten. In: Die Verwaltung, Beiheft 4, Regulierte Selbstregulierung als Steuerungskonzept des Gewährleistungsstaates, S. 101-122.
- Schulz, W.; Held, T. (2002): Regulierte Selbstregulierung als Form modernen Regierens - eine Studie im Auftrag des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (Endbericht). Hamburg (Arbeitsberichte des Hans-Bredow-Instituts Nr. 10).
- Schulz, W. (2002): Demokratie und Selbstregulation – Geschichte, Möglichkeit und Grenzen. In: C. Büttner, J. v. Gottberg (Hrsg.), Staatliche Kontrolle und selbstregulative Steuerung. Demokratische Willensbildung am Beispiel des Jugendmedienschutzes (Studien der Hess. Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, Bd. 40). Frankfurt, S. 55-64.

11. Das neue Jugendmedienschutzrecht

Mit dem Jugendschutzgesetz des Bundes und dem Jugendmedienschutzstaatsvertrag (JMStV) der Länder ist 2003 ein neuer Regelungsrahmen für den Jugendschutz in Kraft getreten. Vor allem im JMStV sind neue Regulierungsformen integriert, die in der Anwendung noch nicht erprobt sind. Eine rechtswissenschaftliche Aufarbeitung, die das auf Regulierter Selbstregulierung basierende Kon-

zept berücksichtigt, kann daher den beteiligten Akteuren Orientierung bieten.

Das Institut hat den Gesetzgebungsprozess durch Stellungnahmen begleitet. In einem Kurzgutachten zur Aufsicht über Online-Dienste hat es ausgewählte Rechtsfragen des JMStV untersucht. Zu bestimmten Normen des Staatsvertrages wird eine Kommentierung erstellt, die die gewonnenen Erkenntnisse Wissenschaft und Praxis verfügbar macht.

In zwei Coaching-Workshops mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landesmedienanstalten wurden die Ergebnisse präsentiert und Probleme des neuen Rechtsrahmens diskutiert.

Bearbeiter: W. Schulz, T. Held

Drittmittelgeber: ALM

Publikationen:

- Schulz, W.; Held, T. (2003): Kommentierung zu §§ 1, 2, 3, 9, 11, 13-21 JMStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht. München.
Schulz, W.; Held, T. (2002): Anregungen für verbesserten Jugendmedienschutz. In: epd medien, Nr. 58, S. 27-31.

12. Aufgabe der Deutschen Welle

Vor dem Hintergrund der medienpolitischen Diskussion über die Novellierung von Aufgabe und Finanzierung der Deutschen Welle hat die Bundesregierung ihren Willen bekräftigt, das Deutsche Welle-Gesetz zu novellieren. Die Deutsche Welle selbst hat ebenfalls Anstrengungen unternommen, den eigenen Auftrag und das Selbstverständnis, mit dem er erfüllt wird, weiter zu explizieren und zu konkretisieren.

Zur Unterstützung dieses Reformierungsprozesses wurden Optionen erarbeitet, wie eine derartige Aufgabenbestimmung zukünftig gestaltet werden könnte. Unter Berücksichtigung der sich aus der verfassungsrechtlichen Stellung der Anstalt ergebenden Konsequenzen wird erörtert, welche für Auslandsrundfunk prinzipiell möglichen Ziele speziell für die Deutsche Welle in Betracht kommen, wobei insbesondere geklärt wird, welche Aufgaben- und Auftragsbestimmungen der Gesetzgeber vor dem verfassungsrechtlichen Hintergrund überhaupt vornehmen könnte und

welche Argumente dafür sprechen, dass er diese Möglichkeit gegebenenfalls ausschöpft. Ein Ergebnis des Projektes sind Verfahren, die die Autonomie der Anstalt wahren, zugleich aber die Interessen aller relevanten Akteure zu berücksichtigen gestatten.

Das Institut knüpft mit diesem Projekt an Forschungsarbeiten zur interkulturellen Kommunikation, aber auch an solche zur Regulierung der Selbstregulierung öffentlich-rechtlichen Rundfunks an.

Bearbeiter: W. Schulz, S. Dreyer

Drittmittelgeber: Der Beauftragte der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien

13. Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter

Die Aufgaben öffentlich-rechtlichen Rundfunks werden auf nationaler wie auf europäischer Ebene kontrovers diskutiert. Es zeigt sich, dass immer dann, wenn sich öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten neuen Diensten (Online-Angeboten) und Programmen (Spartenprogrammen) zuwenden, die Zulässigkeit solcher Aktivitäten Gegenstand juristischer Auseinandersetzungen ist.

In dieser Untersuchung soll der Funktionsbereich öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten am Beispiel von Online-Angeboten beleuchtet werden.

Primäres Ziel ist heraus zu arbeiten, ob die Verfassung das Anbieten von Online-Diensten durch öffentlich-rechtliche Rundfunkveranstalter zulässt bzw. möglicherweise sogar nahe legt. Zum einen ist zu klären, inwieweit diese neuen Dienste Rundfunk i. S. d. Art. 5 Abs. 1 S. 2 GG darstellen. Hierbei kann angesichts der Neuentwicklungen in den Technologien und Diensten nicht auf die herkömmlichen Definitionen des Rundfunkbegriffs zurückgegriffen werden, sondern es ist eine funktionale Betrachtung erforderlich, die auf den normativen Sinn der Rundfunkfreiheit abstellt. Zum anderen – dies stellt den Schwerpunkt der Arbeit dar – wird angestrebt, am Beispiel von Online-

Angeboten Kriterien zu entwickeln, die für die Frage der Zuordnung neuer Dienste und Programme zum Funktionsbereich der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten von Bedeutung sind. In diesem Zusammenhang wird untersucht, bei welchen Dienststypen die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten aufgrund der Besonderheiten ihrer Organisation geeignet erscheinen, zur Erfüllung der verfassungsrechtlichen Vorgaben für öffentliche Kommunikation beizutragen. Schließlich wird der Frage nachgegangen, inwieweit die bestehenden Gesetze bereits eine Grundlage für Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten bieten. Das Projekt wird 2003 abgeschlossen.

Bearbeiter: T. Held

14. Regulierung von Inholdediensten:

Optimierung angesichts der Konvergenz

Die Planungen für die Reform des Rundfunkstaatsvertrags laufen. An den 6. Rundfunkänderungsstaatsvertrag knüpfen sich eine Reihe von Erwartungen: Reaktionen auf die Konvergenz, Anpassung zersplitterter Regelungsstrukturen oder schlicht Deregulierung. Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, Optionen für ein zukunftsfähiges Modell der Regulierung privatwirtschaftlich erbrachter Kommunikationsdienste zu bewerten und zu entwerfen.

Dabei setzt es auf Erkenntnisse der am Institut bearbeiteten Projekte „Konvergenz und Regulierung“ sowie „Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?“ (s. Projekt Nr. 1) auf und entwickelt dort begründete Regulierungsansätze fort. Ausgehend von der Prämisse, dass die Konvergenz nicht eine einheitliche Regulierung sämtlicher privatwirtschaftlich erbrachter elektronischer Kommunikationsdienste erfordert, sondern eine weiter auch anhand der einzelnen Ziele modularisiert ausdifferenzierte Ordnung, werden Vorschläge zur Strukturierung einer solchen Ordnung einschließlich angemessener Marktzutrittsregelungen skizziert.

Bearbeiter: W. Schulz, U. Jürgens

Drittmittelgeber: Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM)

Publikationen:

Schulz, W. (2002): Baukastensystem: Wie konvergente Inhalte reguliert werden könnten. In: epd medien, Nr. 29, S. 8-10.
Schulz, W.; Jürgens, U. (2002): Die Regulierung von Inholdediensten in Zeiten der Konvergenz. Berlin (DLM-Schriftenreihe Nr. 23).

15. Marktzutrittsregulierung im Medienrecht

Der Marktzutritt für elektronische Kommunikationsangebote wie Tele- und Mediendienste ist an unterschiedliche Bedingungen geknüpft. Diese – bisher weitgehend sauber voneinander zu trennen – Zutrittsbarrieren sind angesichts der Konvergenz der Dienstleistungen im Medienbereich immer schwieriger zu handhaben und u. U. auch zu rechtfertigen. Im Bereich der Content-Angebote setzen sich die vom Rundfunkbegriff bekannten Abgrenzungsschwierigkeiten mit Blick auf neue Kategorien wie Medien- und Teledienste und verbindende Öffnungsklauseln (§ 20 II RStV) eher noch verstärkt fort (Internet-Rundfunk).

In Zeiten knapper Übertragungsressourcen konnte die Lizenzerteilung zweifelsohne als effektives Mittel der Aufsicht genutzt werden. Hauptfrage des Projekts ist, ob in Zeiten der Konvergenz die Zulassung als „Anknüpfungspunkt“ der Aufsicht und Regulierung weiter Bestand haben kann, sollte oder auch muss und inwieweit andere Marktzutrittsregelungen, wie zum Beispiel die Zulassungsfiktion für landesweiten Rundfunk im Saarland, den verfassungsrechtlichen Vorgaben entsprechen.

Bearbeiter: U. Jürgens

16. MEDIA@Komm

MEDIA@Komm ist mit fast 30 Mio. Euro Fördervolumen die größte Multimedia-Initiative der Bundesregierung – durchgeführt vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi). Sie soll die Entwicklung und Anwendung von integrativen, auch die digitale Signatur

einbindenden Multimedia-Diensten in Städten und Gemeinden gezielt unterstützen und beschleunigen („Elektronisches Rathaus“, „Elektronischer Marktplatz“, „Elektronische Foren“). Dabei sollen Best-Practice-Beispiele verwirklicht und die Übertragbarkeit und Nachahmung ermöglicht werden. Die Laufzeit von zunächst drei Jahren seit 1999 wurde um ein dreiviertel Jahr verlängert.

Nach einem zweistufigen Wettbewerb waren im März 1999 die Konzepte von Bremen, Esslingen und dem Städteverbund Nürnberg als Sieger gekürt worden. Im Laufe der seit Ende 1999 geförderten Umsetzung haben alle Städte bereits die rechtsverbindliche Online-Abwicklung zahlreicher Verwaltungsleistungen – von der Baugenehmigung bis zur Umzugsmeldung – realisiert und verknüpfen die dafür geschaffenen Plattformen mit Angeboten regionaler privater Dienstleister sowie teilweise solchen kultureller und sozialer Träger. Teilweise werden auch Möglichkeiten verstärkter Partizipation der Bürger bzw. einer verbesserten Zusammenarbeit der kommunalen Organe umgesetzt. Alle Projekte werden organisatorisch und technisch von Public-Private-Partnerships getragen.

Das Hans-Bredow-Institut führt in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle Recht und Innovation der Universität Hamburg (CERI) den rechtswissenschaftlichen Teil der Begleitforschung durch. Dabei geht es sowohl um eine systematische wissenschaftliche Bearbeitung der Rechtsfragen als auch um die konkrete Beratung der Städte und des Auftraggebers. Darüber hinaus erfolgt regelmäßig eine Stellungnahme zu den einschlägigen Gesetzesvorhaben. Die anderen Fachgebiete werden vom Deutschen Institut für Urbanistik (di-fu) (Ökonomie und Verwaltungswissenschaften), dem TÜV Informationstechnik (Sicherheit) und dem Deutschen Institut für Normung DIN (Standardisierung) bearbeitet.

Im Rahmen der vielfältigen behandelten Rechtsfragen wurde der wissenschaftliche Schwerpunkt auf Fragen des Einsatzes der elektronischen Signatur in der Verwaltung sowie auf die Verzahnung von öffentlichem und privatem Sek-

tor gelegt. Beim Einsatz der elektronischen Signatur ging es u. a. um die Regulierung der elektronischen Signatur und öffentlich-rechtliche Formvorschriften. Im Februar 2000 wurde ein Expertenworkshop unter dem Titel „Digitale Signaturen in der Verwaltung“ und im Oktober 2001 ein Fachgespräch über „Recht und Technik der elektronischen Signatur“ bei der RegTP durchgeführt. Auf den MEDIA@Komm-Kongressen wurden die einschlägigen Rechtsfragen in Vorträgen und Workshops behandelt. Bei der Verzahnung von öffentlichem und privatem Sektor wurden die verschiedenen Organisationstypen der virtuellen Stadt, die Kooperationsformen zwischen Verwaltung und Privaten sowie die rechtliche Sicherung der öffentlichen Interessen in den Public-Private-Partnerships näher untersucht. Um die sich aus MEDIA@Komm ergebenden Erfahrungen und Ergebnisse breiter nutzbar zu machen, wurde Ende 2002 ein Ratgeber über „Rechtskonformes E-Government“ erstellt. Er behandelt anwendungsorientiert juristische Fragen des kommunalen E-Governments entlang des typischen Entwicklungspfades der kommunalen Internetauftritte. Zielgruppe sind hierbei die für E-Government Verantwortlichen in der öffentlichen Verwaltung. Der Ratgeber wird in überarbeiteter Form auch Bestandteil des E-Government-Handbuchs des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik sein.

Zusätzlich befasste sich die rechtswissenschaftliche Begleitforschung auch mit den institutionellen und administrativen Rahmenbedingungen von E-Government-Strategien im internationalen Vergleich. Eine internationale, vergleichende Studie steht kurz vor dem Abschluss.

Detaillierte Informationen zu MEDIA@Komm sowie Ergebnisse der Begleitforschung werden unter www.mediakomm.net und in den „Arbeitspapieren aus der Begleitforschung“ präsentiert.

Projektleitung: M. Eifert, C. Stapel-Schulz

Bearbeiter: M. Eifert, C. Stapel-Schulz, J. O. Püschel

Drittmittelgeber: Bundesministerium für
Wirtschaft und Technologie

Publikationen:

- Bovenschulte, A.; Eifert, M. (2002): Rechtsfragen der Anwendung technischer Produkte nach Signaturgesetz. In: DuD, S. 76-78.
- Eifert, M. (2000): Der Weg zum virtuellen Rathaus – MEDIA@Komm als Beispiel. In: Omnicard 2000 (Konferenzdokumentation) und card forum, Heft 1, S. 30-32.
- Eifert, M. (Hrsg.) (2000): Digitale Signaturen, Beiheft 2; 2000 zu K&R (Heft 10).
- Eifert, M. (2000): Online-Verwaltung und Schriftform im Verwaltungsrecht. In: Beiheft 2; 2000 zu K&R (Heft 10), S. 11-20.
- Eifert, M. (2001): Die rechtlichen Seiten der digitalen Signatur, www.politik-digital.de/netzpolitik/egovernment/eifert.html (2.2.2001)
- Eifert, M. (2001): Electronic Government als gesamtstaatliche Organisationsaufgabe. In: ZG, Heft 2, S. 115-129.
- Eifert, M. (2001): Rechtentwicklung – Bremsklotz oder Beschleuniger für das virtuelle Rathaus? In: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Hrsg.), Virtuelles Rathaus, S. 115-123.
- Eifert, M. (2002): Die rechtliche Sicherung öffentlicher Interessen in Public Private Partnerships. In: VerwArch 93 (4), S. 561-584.
- Eifert, M. (2002): Grenzenloses E-Government. In: Alcatel SEL Stiftung (Hrsg.), Grenzenlose Kooperationen für E-Government?, Nr. 55 der Stiftungsreihe. Stuttgart, S. 44-50.
- Eifert, M. (2003): E-Government als Herausforderung an die Kooperation der Verwaltungsebenen – Lehren aus dem Ausland. In: BMWA (Hrsg.), E-Government meets E-Business, S. 65-74.
- Eifert, M.; Girot C.; Groothuis, M.; Prins, J. E. J.; Voermans, W. (2001): Taking Administrative Law to the Digital Era, Regulatory Initiatives in France, Germany, Norway and the United States. In: The EDI Law Review 8, S. 57-146.
- Eifert, M.; Girot, C.; Groothuis, M.; Voermans, W. J. M.; Prins, J. E. J. (ed.) (2002): E-Government and its Implications for Administrative Law. The Hague.
- Eifert, M.; Grabow, B.; Schreiber, L.; Schulz, A.; Siegfried, C.; Stapel-Schulz, C. (2000): Die Startphase der Preisträgerkonzepte – Erste Einschätzungen, Handlungsbedarfe und offene Fragen. Arbeitspapiere aus der Begleitforschung MEDIA@Komm, Nr. 3.
- Eifert, M.; Püschel, J. O. (2002): Ausländische E-Government-Strategien und ihre institutionellen Rahmenbedingungen im Überblick - Studie im Rahmen der rechtswissenschaftlichen Begleitforschung zum MEDIA@Komm-Projekt. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 9).
- Eifert, M.; Püschel, J. O.; Stapel-Schulz, C. (2003): Leitfaden Rechtskonformes E-Government. Antworten auf Kernfragen beim Bau eines virtuellen Rathauses. Berlin.
- Eifert, M.; Schreiber L. (2000): Elektronische Signatur und Zugang zur Verwaltung. In: MMR 2000, S. 340-346.
- Eifert, M.; Stapel-Schulz, C. (2002): Organisation der „virtuellen Stadt“ in Public Private Partnership. In: ZöGU 25 (3), S. 277-296.
- Floeting, H.; Grabow, B.; Eifert, M.; Stapel-Schulz, C. et al. (2000): Ausgangssituation, Rahmenbedingungen und Hintergründe für die Umsetzung der MEDIA@Komm-Projekte. Arbeitspapiere aus der Begleitforschung Media@Komm, Nr. 2.
- Grabow, B.; Drüke, H.; Siegfried, C.; Stapel-Schulz, C.; Püschel, J. O. (2002): Erfolgsfaktoren – Was bei der Gestaltung virtueller Rathäuser zu beachten ist. Berlin.
- Püschel, J. O. (2002): Elektronische Signatur für die Multifunktions-Bankcard – Rechtsfragen der Ablauforganisation aus Bankensicht. In: Zeitschrift für Bankrecht und Bankwirtschaft (ZBB), S. 186-194.
- Schreiber, L. (1999): Digitale Signaturen im Rechtsverkehr. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 4).
- Schreiber, L. (2000): Verwaltung going digit@1. In: Beiheft 2 zu K&R, Heft 10, S. 34-42.
- Schreiber, L. (2002): Innovationsgeeignetheit der Signaturregulierung. In: M. Eifert, W. Hoffmann-Riem (Hrsg.), Innovation und rechtliche Regulierung. Baden-Baden, S. 216-264.
- Schreiber, L. (2002): Elektronisches Verwalten. Baden-Baden.
- Stapel-Schulz, C. (2001): Anpassung des Rechts. In: Kommune 21, Heft 3, S. 16-17.
- Stapel-Schulz, C. (2001): Überwindbare Hindernisse. In: Der Gemeinderat, Heft 6, S. 10-11.
- Stapel-Schulz, C. (2001): Justitia lernt dazu. Notwendige Rechtsanpassungen für das „virtuelle Rathaus“ auf Bundes- und Länderebene. In: Demokratische Gemeinde, S. 36.
- Stapel-Schulz, C.; Eifert, M. (2002): Partner gesucht. In: Kommune 21, Heft 7, S. 16 f.
- Stapel-Schulz, C. (2003): Kommunalwirtschaftsrechtliche Zulässigkeit städtisch betriebener Online-Informationportale am Beispiel der „City Mall 21“ in Esslingen. In: VBIBW, S. 90-99.
- Stapel-Schulz, C. (im Druck): Best Practice in Land und Kommunen – Rechtliche Aspekte. In: Tagungsband zur Stiftungstagung der FH Ludwigsburg vom 2. August 2002.
- Stapel-Schulz, C.; Eifert, M. (2002): Organisations- und Kooperationstypen kommunaler Internetauftritte, Arbeitspapiere aus der Begleitforschung MEDIA@Komm, Nr. 6.
- Stapel-Schulz, C.; Eifert, M. (2003): Organisations- und Kooperationstypen kommunaler Internetauftritte. In: H. Floeting (Hrsg.), Shops oder Flops?, 4. Werkstattbericht „E-Shopping und Kommunen“. Berlin, S. 113-133.

17. Die Zulässigkeit städtischer Internetauftritte

Die Herausforderungen der Informationsgesellschaft durch die neuen Informations- und Kommunikationsdienstleistungen machen auch vor dem öffentlichen Sektor nicht Halt. Sie eröffnen im Rahmen des Webauftritts von Kommunen und Städten neue Tätigkeitsfelder für die Verwaltung. Zunehmend wird dabei ein umfassendes Abbild des städtischen Lebens im Netz angestrebt. Zusammengefasst werden kann dies mit dem Leitbild der „virtuellen Stadt“. Dabei fungiert ein zentrales Internet-Portal (i. d. R. www.stadtname.de) als digitales Tor zu den regionalen Online-Angeboten im Bereich des E-Government, der E-Community und des E-Commerce.

Gegenstand der Untersuchung ist eine Betrachtung und rechtliche Bewertung von Städten und Kommunen als Marktteilnehmer im Rahmen dieser Internet-Portalaktivitäten. Im Blickpunkt steht dabei die Frage der Zulässigkeit der wirtschaftlichen Betätigung unter verfassungsrechtlicher, kommunalwirtschaftlicher und wettbewerbsrechtlicher Perspektive.

Bearbeiterin: C. Stapel-Schulz

18. Rechtliche Rahmenbedingungen einer kommerziellen Nutzung hoheitlicher Information

Allgemein besteht eine verstärkte Diskussion um die Notwendigkeit einer (Verwaltungs-) Informationsordnung, in welche nicht zuletzt durch das Grünbuch der Europäischen Kommission über hoheitliche Informationen als Schlüsselressource für Europa, auch die Frage der Kommerzialisierung hoheitlicher Information und ihre Vereinbarkeit mit rechtsstaatlichen Prinzipien der Verwaltung Einzug gefunden hat. Die Fragen einer Verwertung hoheitlicher Information durch die Verwaltung selbst oder unter Einbeziehung von Privaten fällt zusammen mit einer verstärkten Öffnung der Verwaltung für Private mittels so genannter Informationsfreiheitsgesetze. Da der öffentliche Sektor als größte Einzelquelle für Informationsinhalte angesehen werden kann und unterschiedlichste Interessen hieran geknüpft werden, entstehen zahlreiche rechtliche Fragestellungen, die einer Klärung bedürfen. Untersucht wird daher die Zulässigkeit einer Vermarktung hoheitlicher Information innerhalb der Vorgaben des Verfassungs-, Verwaltungs- sowie des nationalen Wettbewerbsrechts. Im Mittelpunkt soll hierbei die Frage nach Zulässigkeit und Grenzen der Exklusivvereinbarung über hoheitliche Information zwischen Verwaltung und Privaten stehen.

Bearbeiter: J. O. Püschel

WEITERE AKTIVITÄTEN

Weitere Projekte

Systematische Darstellungen des Medien- und Telekommunikationsrechts

Die auf Anregung der Hamburgischen Anstalt für neue Medien (HAM) im Jahr 1997 erschienene systematische Gesamtdarstellung des Hamburgischen Medienrechts (verfasst von W. Hoffmann-Riem und W. Schulz) wird aktualisiert und erweitert. Ziel ist es, die verschiedenen Medien und ihre infrastrukturellen Voraussetzungen in einer übergreifenden Weise zu behandeln. Erfasst werden insbesondere der Rundfunk, die Presse, die Medien- und Teledienste. Es soll herausgearbeitet werden, wie weit sich identische oder weitgehend vergleichbare Probleme rechtlicher Regulierung stellen und wo es weiterhin erhebliche Unterschiede gibt. Dabei wird das neue Jugendschutzrecht (s. Projekt Nr. 11) einbezogen.

Bearbeiter/in: W. Hoffmann-Riem, B. Korte, S. Leopoldt, W. Schulz

Medienrechtliche Regulierung von Navigatoren

Angesichts der Ausdifferenzierung und der hohen Anzahl der digitalen Dienste und Programme werden elektronische Navigatoren an Bedeutung gewinnen, über das bestehende Medienangebot informieren und der Nutzerführung dienen. Die unterschiedlichen Funktionen der Navigatoren – Content- und Steuerungsfunktion – bergen neue Gefährdungspotenziale für den freien Kommunikationsprozess. So müssen Programmveranstalter, die nicht oder unvorteilhaft in einem Navigator platziert, präsentiert bzw. verknüpft sind, mit erheblichen Akzeptanzverlusten rechnen, oder Nutzer, die sich in der Angebotsfülle zur Orientierung der Navigatoren bedienen, werden möglicherweise gleichzeitig dem Risiko der unerkannt selektiven Steuerung ausgesetzt. Das Dissertationsprojekt befasste sich im Kern mit der Leistungs- und Entwicklungsfähigkeit des Rundfunkrechts im Be-

reich der Navigatoren sowie des APIs und entfaltet Anregungen zur Weiterentwicklung der derzeitigen Regelungsansätze.

Bearbeiterin: S. Leopoldt

Publikation:

Leopoldt, S. (2002): Navigatoren. Zugangsregulierung bei elektronischen Programmführern im digitalen Fernsehen. Baden-Baden.

Das Recht auf Gegendarstellung im Wandel der Massenmedien

Der technische Fortschritt der Massenmedien und die immer aggressiveren Formen der journalistischen Recherche und Berichterstattung stellen neue Anforderungen an den Schutz der Persönlichkeitsrechte. Im Rahmen des Forschungsprojektes steht das Recht auf Gegendarstellung im Mittelpunkt des Interesses. Es wird untersucht, ob bzw. unter welchen Voraussetzungen die Konstruktion des Entgegnungsrechts – die ihrem Ursprung nach auf die Presse zur Zeit der französischen Revolution zugeschnitten ist – dem Wandel der Massenkommunikation gerecht werden kann. Dabei liegt ein Schwerpunkt der Untersuchung auf der Frage, welche Anforderungen an die Erfüllung des Gegendarstellungsanspruchs in den neuen, elektronischen Medien zu stellen sind. Der Regelungsansatz des Gesetzgebers, der sich stark an den für Printmedien entwickelten Grundsätzen orientiert, wird kritisch hinterfragt.

Basierend auf der Analyse rechtstatsächlicher Erkenntnisse werden darüber hinaus Vorschläge entwickelt, die unter den veränderten Bedingungen ein effektives Wechselspiel des Anspruchs auf Gegendarstellung mit den Ansprüchen auf Unterlassung, Berichtigung und Schadensersatz gewährleisten.

Bearbeiter: B. Korte

Publikationen:

Korte, B. (2002): Das Recht auf Gegendarstellung im Wandel der Medien. (Diss.). Baden-Baden.

Schulz, W.; Korte, B. (2000): Die offene Flanke der Medienprivilegien – Anmerkungen zu den geplanten Novellierungen des journalistischen Zeugnisverweigerungsrechts und des Datenschutzprivilegs. In: AfP, S. 530-533.

Schulz, W.; Korte, B. (2001): Medienprivilegien in der Informationsgesellschaft. In: KritV, S. 113-145.

E-Learning in der Rechtswissenschaft

In Kooperation mit dem Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg hat das Hans-Bredow-Institut eine e-learning-Initiative gestartet. Zentraler Bestandteil ist ein so genannter „Global classroom“, der auf einer eigens dafür entwickelten Softwareplattform basiert und mit einem Prototyp bereits getestet wurde. Das Seminar „Internet regulation in free flow of information“, das Anfang 2003 durchgeführt wurde, bot Studierenden aus Hamburg, Toronto und Bologna die Möglichkeit, eine neuen Form computergestützter Lehre auszuprobieren.

Finanzielle Förderung zur Weiterentwicklung dieser Initiative hat das Institut beim e-learning-Konsortium Hamburg beantragt. Diese transnationale Unterrichtsform soll auch in das geplante LL.M.-Programm „European and international media and telecommunications law“ integriert werden, das der Fachbereich Rechtswissenschaft zusammen mit dem Institut derzeit entwickelt.

Derartige e-learning-Aktivitäten bewegen sich ihrerseits in einem komplexen rechtlichen Rahmen, insbesondere, was die Nutzung urheberrechtlich geschützten Materials angeht. Derzeit existieren noch keine Systeme, die spezifisch für universitäres e-learning die rechtlichen Rahmenbedingungen darstellen, ein Rechtemanagement ermöglichen und so die Entwicklung derartiger Lernformen auf eine sichere rechtliche Basis stellen. In einem ersten Schritt hat das Institut einen Leitfaden zu den damit verbundenen Rechtsfragen erstellt. Es ist geplant, diesen Bereich auszubauen und die Ergebnisse der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Bearbeiter: W. Schulz, S. Dreyer, T. Kreutzer

Vorträge

„Public Private Partnership bei lokalen Online Angeboten – ein Überblick“, Vortrag von C. Stapel-Schulz im Rahmen der Werkstatt IV „Shops oder Flops? Virtuelle lokale und regionale Marktplätze“ des Deutschen Instituts für Urbanistik am 11. März 2002 in Stuttgart.

„The Future of Public Broadcasting in a Changing Media Society“, Vortrag von W. Schulz beim IPMZ – Institut für Me-

dienwissenschaft und Publizistikforschung an der Universität Zürich am 28. September 2002.

„Ensuring Public Service in Changing Media Environments“, Vortrag von W. Schulz bei der Annual Conference of the International Institute for Communication in Johannesburg, Santon, Südafrika, am 30. September 2002.

„Broadcasting and Internet Regulation in Germany – Current Developments“, Vortrag von W. Schulz am Goethe-Institut Johannesburg, Südafrika, am 4. Oktober 2002.

„Vernetzung von Netzen statt kommunikativer Grundversorgung“, Vortrag von W. Schulz auf dem CERI-Workshop „Innovationsoffene Regulierung des Internets“ am 1.-2. November 2002.

Weitere Publikationen

Eifert, M. (2002): Zur Konkretisierung des Programmauftrags des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Baden-Baden.

Eifert, M. (2002): Medienrecht in den USA. In: HSK-Medienwissenschaft. Berlin u. a., Teilband 3, S. 2772-2787.

Hoffmann-Riem, W.; Eifert, M. (2003): Medien- und Telekommunikationsrecht als Technikrecht. In: M. Schulte (Hrsg.), Handbuch des Technikrechts. Heidelberg, S. 489-524.

III. MEDIENORGANISATION UND MEDIENWIRTSCHAFT

19. Multimediale Verwertung von Markenzeichen

Kinder wachsen heute in kommerzialisierten und mediatisierten Lebenswelten auf, in denen Comic-Helden und TV-Stars aufgrund der vielfältigen Merchandisingstrategien eine zunehmend wichtigere Rolle spielen. Die Konzeption der Medienverbundsysteme und der medien-spezifischen Produkte und deren Bedeutung für Kinder stehen im Mittelpunkt des Kooperationsprojektes, das die multimediale Verwertung von Kindersendungen aus verschiedenen Perspektiven analysiert.

Den Rahmen bildet eine Analyse gegenwärtig vorhandener Produktions- und Vermarktungsverbünde im Umfeld von Angeboten für Kinder aus einer medienökonomischen Perspektive, die am Hans-Bredow-Institut von H. Dreier durchgeführt wird. Darauf aufbauend werden speziell ausgewählte Mediensymboliken und Markenzeichen, die im Kontext der Fernsehunterhaltung für Kinder angeboten werden, analysiert. Überdies werden auch die anschlussfähigen einschlägigen Computerspielangebote in die Untersuchung mit einbezogen. Die Analyse der Medienangebote erfolgt in Kooperation mit Prof. Dr. I. Paus-Hasebrink, Dr. A. Pluschkowitz und Mag. Michelle Bichler (Universität Salzburg) sowie Prof. Dr. K. Neumann-Braun (Universität Koblenz-Landau). Ergänzend zu den Produktanalysen werden am Hans-Bredow-Institut in Kooperation mit der Universität Salzburg qualitative Nutzungs-, Rezeptions- und Aneignungsanalysen durchgeführt. Besonderes Augenmerk gilt in diesem Zusammenhang der Peer-Group-Kommunikation, der – so die These – eine besondere Bedeutung beim Konsum von Medien und den im Medienverbund vertriebenen Produkten zukommt.

Das Hans-Bredow-Institut hat überdies eine standardisierte Repräsentativbefragung unter 6- bis 13-Jährigen und ihren Eltern konzipiert und im Unterauftrag von at random international durchführen lassen. Die am Institut vorgesehenen Auswertungen sollen einen repräsentativen Überblick

über den Umgang mit Medienmarken im Kontext der Familie, der Peer Group und der Schule geben.

Auf der Grundlage der erhobenen Daten und Ergebnisse werden Prof. Dr. S. Aufenanger (Universität Hamburg) und Prof. Dr. Franz Hamburger (Institut für Sozialpädagogik Mainz) medienpädagogische Materialien für Eltern entwickeln.

Die Laufzeit des Projekts beträgt 18 Monate; der Abschlussbericht wird im Sommer 2003 vorgelegt.

Bearbeiter/in: H. Dreier, U. Hasebrink, C. Lampert

Drittmittelgeber: Landesanstalt für privaten Rundfunk in Hessen (LPR Hessen), Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Landeszentrale für private Rundfunkveranstalter Rheinland-Pfalz (LPR)

20. Kommunikationsarbeit in Online-Medien eine explorative Berufsfeldstudie

Gegenstand des Projekts ist die Institutionalisierung beruflicher Strukturen von Kommunikationsarbeit im Umfeld von Online-Medien. Auf der Basis einer Inhaltsanalyse von 290 Stellenanzeigen und einer leitfadengestützten Expertenbefragung wurde untersucht, welche Tätigkeits- und Qualifikationsmuster professioneller Kommunikation sich mit der Entwicklung der digitalen und multimedialen Online-Medienproduktion ausbilden. Für das Verständnis dieses Prozesses wurden einerseits die gesellschaftlichen, ökonomischen und technischen Rahmenbedingungen ausgeleuchtet, also etwa Fragen der Branchenentwicklung und der Rationalisierung von Arbeitsprozessen. Andererseits sind die Bedeutungsaspekte der Tätigkeitsfelder, d. h. die Zielsetzungen und Begründungslogiken der Arbeitszusammenhänge analysiert worden. Und schließlich war relevant, welche normativen Elemente für eine Verberuflichung sich ausprägender Tätigkeits- und Qualifikationsstrukturen eine Rolle spielen.

Die wichtigsten Befunde der Studie werden anhand einer Typologie der Tätigkeitsfelder zusammengefasst. Sie sind charakterisiert durch Aufgabenbeschreibungen, Qualifikationen, Tätigkeitsbezeichnungen, Branchen, Medienprodukte und Arbeitsorganisation. Die Auswertung der Expertengespräche ermöglichte es darüber hinaus, die Interpretationsschemata zu benennen, nach denen einzelne Tätigkeitsbereiche voneinander abgegrenzt werden. Die Frage der beruflichen Normierung wurde unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet: etwa im Hinblick auf die Geltung und Aussagekraft von Tätigkeitsbezeichnungen oder im Zusammenhang der berufspolitischen Argumentationen. So zeigt sich beispielsweise im Kontext der Themen Ausbildung und Qualifikation ein konfliktreiches Verhältnis zwischen der Entstehung neuer Tätigkeitsfelder und etablierten berufspolitischen Standards. Deutlich wird ein außerordentliches Spannungsverhältnis zwischen der Entwicklung neuer Strukturen in Tätigkeits- und Qualifikationsprofilen einerseits und einem normativ gefestigten Sinngefüge, das sich auf den journalistischen Beruf gründet, andererseits. Journalismus wurde im Rahmen des Untersuchungsansatzes als das dominierende und traditionelle Schema des Kommunikationsberufs aufgefasst und bestätigt, in einem institutionentheoretisch aufgeladenen, berufssoziologischen Blickwinkel jedoch nicht als das einzig mögliche.

Die Ergebnisse der Studie wurden am 31. Oktober 2002 im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung mit der Akademie für Publizistik einer Fachöffentlichkeit vorgestellt und in einer anschließenden Podiumsdiskussion mit Experten aus den Bereichen Journalismus, Medienunternehmen, Gewerkschaft und Ausbildung diskutiert.

Bearbeiterin: K. Engels

Drittmittelgeber: AOL Deutschland

Publikationen:

Engels, K. (im Druck): Kommunikationsarbeit in Online-Medien. Eine explorative Studie zur beruflichen Entwicklung kommunikativer Erwerbstätigkeiten aus institutionentheoretischer Perspektive. Opladen.

Engels, K. (2002): Kommunikationsarbeit in Online-Medien. Ergebnisse einer explorativen Berufsfeldstudie. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 11).

Engels, K. (2002): Kommunikationsberufe im sozialen Wandel. Theoretische Überlegungen zur Veränderung institutioneller Strukturen erwerbsorientierter Kommunikationsarbeit. In: Medien & Kommunikationswissenschaft 1 (50), S. 7-25.

Engels, K. (2002) (Hrsg.): Themenheft „Neue Medien – neue Qualifikationen?“. Medien & Kommunikationswissenschaft 1 (50).

21. Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland

Die Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM) gibt regelmäßig einen Bericht über die Beschäftigung und die wirtschaftliche Situation des Rundfunks in Deutschland in Auftrag. Ziel der Untersuchungen ist es, die vor allem für die privaten Rundfunkveranstalter vorhandenen Datenlücken zu schließen und die für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk veröffentlichten Daten so zu ergänzen, dass ein umfassendes Gesamtbild der deutschen Rundfunkwirtschaft und ihrer Entwicklung gezeichnet werden kann.

Nachdem das Hans-Bredow-Institut bisher im Unterauftrag des DIW an dem Projekt mitgewirkt hat, ist es nun von der BLM beauftragt worden, in Zusammenarbeit mit der AKM in München und Dr. Wolfgang Seufert, Universität Jena, den nächsten Bericht zu erstellen.

Bearbeiter: H.-D. Schröder

Drittmittelgeber: Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM)

Publikation:

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (2002): Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland 1999-2000. Berlin.

22. Beteiligung der Rundfunkunternehmen an der Filmförderung

Im Mittelpunkt der politischen Diskussion um die Reform der Filmförderung stehen die Möglichkeiten zur Erhöhung der dafür verfügbaren Mittel. Dabei sind auch die Rundfunkveranstalter berührt. Schon jetzt sind sie an der Filmförderung beteiligt, und in manchen Ländern wird ein Teil der Rundfunkgebühren nach § 40 des Rundfunkstaatsver-

trages für die Filmförderung verwendet; weitere Instrumente sind in der Diskussion, die Veranstalter noch stärker zu verpflichten.

Vor diesem Hintergrund wurde eine Studie zur Beteiligung der Rundfunkunternehmen an der Filmförderung durchgeführt, die die bisherigen Fördersysteme und die aktuellen Änderungsvorschläge betrachtet und die rechtlichen Rahmenbedingungen der Filmförderung beleuchtet. Es wird darauf hingewiesen, dass eine weit reichende Verpflichtung der Rundfunkanstalten zur Verwendung der Rundfunkgebühren zur Filmförderung verfassungsrechtlich als problematisch anzusehen ist.

Bearbeiter: H. Dreier, U. Jürgens, H.-D. Schröder, W. Schulz

Drittmittelgeber: Norddeutscher Rundfunk

Bericht:

Dreier, H.; Jürgens, U.; Schröder, H.-D.; Schulz, W. (2002): Beteiligung der Rundfunkunternehmen an der Filmförderung. Ein Überblick über die Fördersysteme und ihren verfassungsrechtlichen Rahmen. Unveröff. Ms.

23. Markt der Video- und Computerspiele

Video- und Computerspiele haben sich seit den 70er Jahren in einigen Gruppen der Gesellschaft als Unterhaltungsform etabliert. Der mit Computer- und Videospielen weltweit erwirtschaftete Umsatz übertrifft seit dem Jahr 2000 den Umsatz der Filmbranche. Die wachsende Verbreitung der technischen Infrastruktur als Voraussetzung zum Spielen – sei es der Besitz der Spielkonsole oder des PC – und die Anbindung dieser Hardware ans Internet werden diesen Bereich in der Zukunft stark verändern. Dies wird sowohl die Struktur und Bedeutung des Marktes für Computer- und Videospiele als auch die Nutzung dieser Angebote durch die Rezipienten betreffen.

Ein Ziel der interdisziplinär zusammengesetzten Arbeitsgruppe ist die Analyse der ökonomischen, gesellschaftlichen und individuellen Prozesse, die durch die wachsende Bedeutung der Spiele in Gang gesetzt werden. Dabei versucht die Gruppe, sich sowohl national als auch international zu vernetzen, so kooperiert sie u. a. mit der

Berliner Games Academy beim Aufbau eines Online-Angebotes, das sich sowohl an Praktiker als auch an Wissenschaftler wendet.

Bearbeiter/in: H. Dreier, S. Kubisch

Publikation:

Dreier, H.; Kubisch, S. (2003): Let's play the games – Angebot und Nutzung von Bildschirmspielen. In: J. Bug, M. Kar-masin (Hrsg.), Telekommunikation und Jugendkultur, Eine Einführung. Wiesbaden, S. 77-94.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Weitere Projekte

Callahan, Liberty und NTL Die Strukturen hinter den Netzen

Durch die Liberalisierung im Telekommunikationsbereich verkaufte die Deutsche Telekom AG große Teile ihres Breitbandkabelnetzes an ausländische Investoren. Ziel dieses Projektes war es, Informationen über diese Investoren zu sammeln und aufzubereiten und eine Einschätzung zum Engagement der neuen Akteure abzugeben. Dazu wurden die Beteiligungsverhältnisse der Unternehmen erhoben und ihr Marktverhalten auf anderen nationalen Märkten analysiert.

Bearbeiter: H. Dreier, J. M. Bleek, F. Reimann

Drittmittelgeber: Bayerische Landeszentrale für Neue Medien

Bericht:

Dreier, H. unter Mitarbeit von F. Reimann (2002): Callahan, Liberty und NTL – Die Strukturen hinter den Netzen – Recherchebericht für die Bayerische Landeszentrale für neue Medien. Hamburg (unveröffentlichtes Manuskript).

The Lord of the Rings Eine Internationale Studie zu einem globalen Medienevent

Mit der Veröffentlichung des dritten Teils der Adaption des Buches „Der Herr der Ringe“ von J. R. R. Tolkien im Dezember 2003 wird eine ökonomische Erfolgsgeschichte fortgeschrieben. Auf

Initiative eines britisch-neuseeländischen Teams hin organisieren zurzeit Wissenschaftler aus mehreren Staaten die wissenschaftliche Begleitung des Filmstarts unter verschiedenen Aspekten. Neben vergleichenden Studien zur Rezeption des Filmes sollen auch Untersuchungen zur Auswertung und zum Marketing durchgeführt werden.

Bearbeiter: H. Dreier

Europäischer Markt für Medien

Seit einigen Jahren bilden Fragen der europäischen Medienlandschaft und der Möglichkeiten für länderübergreifende Medienangebote ein kontinuierliches Forschungsfeld des Instituts. Kern der Arbeit zu diesem Bereich sind vergleichende Beobachtung der Entwicklung der Medienangebote und der Mediennutzung in den europäischen Ländern.

Bearbeiter/in: U. Hasebrink, A. Herzog

Publikationen:

Hasebrink, U. (im Druck): Gibt es ein europaweites Medienpublikum und damit einen europäischen Markt für Medien? In: U. Koch, C. Schröder (Hrsg.), Neue Ansätze der Publikumsforschung in Deutschland und Frankreich. 5. Deutsch-Französisches Mediencolloquium. München.

Hasebrink, U.; Herzog, A. (2002): Mediennutzung im internationalen Vergleich. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch Medien 2002/2003. Baden-Baden, S. 108-129.

Lokale Bürgerbeteiligung im Internet

Die Stadt Hamburg hat ihre Internet-Domain hamburg.de an ein Unternehmen vergeben mit dem Auftrag, neben der Darstellung der städtischen Einrichtungen und der hamburgischen Unternehmen auch für die nicht-kommerziellen und nicht-staatlichen Belange der Bürger einen Zugang und eine Artikulationsmöglichkeit zu schaffen.

Eine Sachverständigenkommission der Patriotischen Gesellschaft hat zu diesem Thema einen Vorschlag ausgearbeitet, wie ein „Netzrat“ den Interessenausgleich zwischen Betreiber und Bürgerinteressen sichern kann. Das Hans-Bredow-Institut hat die Arbeit der Kommission unterstützt.

Bearbeiter: H.-D. Schröder

Drittmittelgeber: Patriotische Gesellschaft von 1765 – Hamburgische Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe

Veranstaltungen

„Kommunikationsarbeit in Online-Medien – zwischen Contentproduktion und Journalismus“, gemeinsame Veranstaltung des Hans-Bredow-Instituts und der Akademie für Publizistik am 31. Oktober 2002. Präsentation der gleichnamigen Studie von K. Engels (s. Projekt Nr. 20) mit anschließender Podiumsdiskussion. Teilnehmer: Martin Dieckmann (ver.di Bundesvorstand), Alexander Dorn (Mopo Online), Ulf Grüner (Akademie für Publizistik), Klaus Jansen-Knor (AS Interactive), Ralf Klassen (Medienjournalist). Moderation: Annette Hillebrand (Akademie für Publizistik).

Entwicklung und Perspektiven der Europäischen Medienindustrie - Welche Chancen eröffnet Europa? Medienwissenschaftliches Kolloquium mit EU-Kommissarin Dr. Viviane Reding am 13. Januar 2003.

Vorträge

„Vervielfältigung durch Medienvielfalt?“, Vortrag von H. Dreier bei der Expertendiskussion „Umgang Heranwachsender mit Konvergenz im Medienensemble“ am 14. März 2002 in München.

„Work Structures of Communications in Online Media – Results of an Exploratory Study“, Vortrag von K. Engels bei der Jahrestagung der European Communication Association (ECA) am 24. März 2003 in München.

„Windowing and Versioning: The Power of Combination“, Vortrag von H. Dreier bei der Konferenz „Playing with the Future“ am 6. April 2002 in Manchester.

„The Big Picture – Akteure und Strategien auf dem Markt für Computer- und Videospiele“, Vortrag von H. Dreier zur Ringvorlesung „Computer- und Videospiele“ am 22. April 2002 an der FU Berlin.

Beteiligung von H. Dreier an einer Radiodiskussion zum Thema „Gewalt und Computerspiele“ am 23. Mai 2002 auf NDR 1 in Hamburg.

„Who are the (Big) Players? Die Entwicklung des Marktes für Computer- und Videospiele“, Vortrag von H. Dreier beim

Workshop „Telekommunikation & Jugendkultur“ am 14. Juni 2002 in Klagenfurt.

„Who Plays the Games? Spielplattformen im Medienensemble“, Vortrag von S. Kubisch beim Workshop „Telekommunikation & Jugendkultur“ am 14. Juni 2002 in Klagenfurt.

„Kommunikationsarbeit in Online-Medien. Eine explorative Berufsfeldstudie“, Vortrag von K. Engels auf einer gemeinsamen Veranstaltung des Hans-Bredow-Instituts und der Akademie für Publizistik mit anschließender Podiumsdiskussion am 31. Oktober 2002 in der Akademie für Publizistik.

„Die Multiplikation der Gewalt? Fernsehen, Computer- und Videospiele und ihre Nutzung durch Kinder und Jugendliche“ Vortrag von H. Dreier vor dem Fachausschuss Medien der SPD Berlin am 10. April 2003 in Berlin.

„Computer- und Videospiele als Werbemedium der Zukunft?“ Einführung von H. Dreier zum Workshop „Für wen eröffnet Advergaming neue Media-Perspektiven?“ am 26. Mai 2003 auf dem Kongress „Hamburger Dialog“ in Hamburg.

Weitere Publikationen

Altmeppen, K.-D.; Donges, P., Engels, K. (2002): Journalistisches Handeln genauer beobachtet. Zur Quantifizierung qualitativer Merkmale in der teilnehmenden Beobachtung. In: M. Karmasin, M. Höhn (Hrsg.), Die Zukunft der empirischen Sozialforschung. Graz, S. 105-126.

Dreier, H. (2002): Zum Wert der Medienpädagogik – Anmerkungen aus medienökonomischer Perspektive. In: I. Paus-Haase, C. Lampert, D. Süß (Hrsg.), Medienpädagogik in der Kommunikationswissenschaft. Positionen, Perspektiven, Potenziale. Wiesbaden, S. 108-114.

Dreier, H. (2002): Vielfalt oder Vervielfältigung? – Medienangebote und ihre Nutzung im digitalen Zeitalter. In: B. Müller-Kalthoff (Hrsg.), Cross-Media Management – Content-Strategien erfolgreich umsetzen. Berlin, Heidelberg et al., S. 41-60.

Schröder, H.-D. (2002): Medienökonomie. In: C. Filk, M. Grisko (Hrsg.), Einführung in die Medienliteratur. Eine kritische Sichtung. Siegen, S. 160-170.

Schröder, H.-D. (2002): Chronik der Medienentwicklung in Deutschland 2001. In: Medien & Kommunikationswissenschaft 3 (50), S. 461-468.

MEDIENANGEBOTE UND MEDIENKULTUR

24. Zur Kritik der Medienkritik

Medien geben Orientierung. Medienkritik schafft Orientierung über diese Orientierungen. Sie bringt sie zur Sprache, deckt ihre Entstehungskontexte auf. In einer Gesellschaft, in der Weltanschauungen und Erlebnisweisen von Medien geprägt sind, ist die öffentliche Medienkritik ein unverzichtbares Medium gesellschaftlicher Verständigung und Selbstreflexion. Was leistet Medienkritik für diese Verständigung? Was kann sie leisten? Darüber sucht das Projekt auf drei Wegen mehr Klarheit zu schaffen.

(1) Die Analyse der inhaltlichen Leistungen der Medienkritik untersucht Formen programm- oder sendungsbegleitender Fernsehkritik aus einem breiten Spektrum von Printmedien daraufhin, welchem Darstellungsanliegen die Texte folgen (Unterhaltung, Kommentierung, Hintergrundinformationen o. a.), in welcher Hinsicht die Programmangebote besprochen werden (Ästhetik des Fernsehens, „Befindlichkeiten“ und Entwicklungen in der Gesellschaft, politische Kultur), aus welchen Quellen die Kritik ihre Argumente schöpft (Selbstdarstellungen der Anbieter, journalistischer Diskurs, politische Debatte, Wissenschaft o. a.) und welche Maßstäbe der Programmbeurteilung unterlegt sind. Darüber hinaus werden öffentliche Debatten analysiert, in denen die Rolle der Medien in Gesellschaft oder Politik problematisiert wird – wie beispielsweise im Kontext des letzten Bundestagswahlkampfes. Die Argumentations- und Diskursanalysen rekonstruieren typische Deutungsmuster öffentlicher Medienkritik. Diese Deutungsmuster geben an, welches Verständnis die Gesellschaft von ihrer Medialisierung hat.

(2) Die Analyse des Systems der Medienkritik untersucht, in welche redaktionellen Strukturen die ‚Produktion‘ von Programm- und Medienkritik eingebettet ist, welche Handlungsoptionen und Abhängigkeiten damit einhergehen, welche ‚Umwelten‘ die Medienkritiker beobachten, an welchen Akteuren und Ereignissen sie sich orientieren, zu welchen Akteuren bei Medienanbietern, in

Politik oder Wissenschaft sie Beziehungen unterhalten usf. Auf diese Weise sollen die institutionellen Strukturen und die ‚Netzwerke‘ transparent gemacht werden, die das ‚System‘ der Medienkritik ausmachen.

(3) Auf der Grundlage einer kritischen Diskussion der Befunde zu den inhaltlichen Leistungen der Medienkritik sowie zu den vorfindlichen Formen ihrer Institutionalisierung sollen abschließend konzeptionelle Vorschläge entwickelt werden, wie die Selbstreflexivität der ‚Mediengesellschaft‘ gefördert werden kann.

Bearbeiter/innen: J. K. Bleicher, K. Engels,
A. Herzog, R. Weiß

Kooperationspartner: K. Hickethier (Universität Hamburg); O. Jarren; S. Zielmann (Universität Zürich)

Drittmittelgeber: Landesanstalt für Medien
Nordrhein-Westfalen

25. Privatheit im öffentlichen Raum Medien(-ver-)handeln zwischen Individualisierung und Entgrenzung

Privates wird öffentlich verhandelt. Die Real Life Soap „Big Brother“ ist dafür ein herausragendes Beispiel. Die Sendung hat kontroverse Diskussionen darüber ausgelöst, was es für die Kultur einer Gesellschaft bedeutet, wenn die Grenzen dessen, was öffentlich gezeigt und verhandelt werden kann, verschoben werden. Auch wenn unterdessen andere Formate mit „authentischen“ Geschichten aus dem Alltag die Gunst des Publikums finden, ist die öffentliche Debatte mit der Sache noch nicht am Ende: Handelt es sich um eine „Grenzverschiebung“ also einen Wandel im Verhältnis von Privatem und Öffentlichem oder um die Erosion einer tragenden Säule im „Prozess der Zivilisation“?

Die Studie sammelt auf mehreren Wegen Beiträge zur Klärung dieser Frage:

1. Die Auswertung der gesellschaftstheoretischen Diskussion bringt in Erinnerung, welchen Sinn die Privatsphäre für ein zentrales Projekt der Moderne hat: die Freiheit zur Selbstverwirklichung. Die mediale Veröffentlichung kann kulturelle Ressource, aber auch Trübung des „praktischen Sinns“ für diese Bedeutung des Privaten sein.

Eine forschungsbegleitende Gruppe von Experten reflektiert diese Entwicklungen disziplinübergreifend und gibt in einem Werkstattbericht Handlungsempfehlungen zum öffentlichen Diskurs.

2. Der Vergleich mit den USA, Japan, Großbritannien und den Niederlanden, macht deutlich: Kulturübergreifend ist eine Entgrenzung subjektiver Expressivität zu beobachten. Zugleich werden aber auch deutliche Differenzen darin erkennbar, welche Bedenken dieser Prozess wachruft.

3. Die Programmgeschichte des deutschen Fernsehens und die Diskursgeschichte der öffentlichen Debatten über ‚anstößige‘ Fernsehsendungen lässt die Etappen eines soziokulturellen Wandels erkennbar werden: von einem patriarchalen „Kontrolldiskurs“ hin zu einer öffentlichen Reflexion der Medienkultur als Spielfeld und Ausdruck einer individualisierten Lebensweise.

4. Privatleute stellen ihr Leben in der Netzwelt aus. Eine umfangreiche Recherche inventarisiert, welche Ausdrucksmittel sie dabei benutzen, wo und wie sie Grenzen ihrer Wahrnehmbarkeit fixieren und welche typischen Formen der ‚Privatheit im Netz‘ dabei entstehen.

Die mediale Schaustellung von Privatem und Privatleuten erweist sich als ein ambivalenter kultureller Prozess, der individuelle Handlungs- und Ausdrucksmöglichkeiten sowohl erweitert als auch einschränkt.

Bearbeiter/in: R. Weiß, C. Pundt, J. K. Bleicher

Drittmittelgeber: Landesanstalt für Rundfunk
Nordrhein-Westfalen

Publikation:

Weiß, R.; Groebel, J. (Hrsg.) (2002): Privatheit im öffentlichen Raum. Medienhandeln zwischen Individualisierung und Entgrenzung? Opladen.

26. Fernsehen und soziokultureller Wandel

Das Dissertationsprojekt beschäftigt sich mit dem Verhältnis der Entwicklung des Fernsehens und der Entwicklung der öffentlichen Diskussion über das Fernsehen. Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass in den letzten Jahren eine kontinuierliche Verschiebung der Tabugrenzen in Unterhaltungssendungen des Fernsehens stattgefunden hat – immer selbstverständlicher wird Intimes im Fernsehen präsentiert. Dabei ist es wahrscheinlich, dass eine solche Entwicklung nicht ohne ein gewisses Maß an öffentlicher Zustimmung möglich geworden ist.

Anhand einer diskursanalytisch ausgerichteten, historischen Rekonstruktion von Debatten aus den Printmedien, die im Anschluss an umstrittene Unterhaltungssendungen entstanden sind, zeichnet das Projekt nach, wie in der Öffentlichkeit mit dieser Entwicklung umgegangen wurde. So soll ermittelt werden, wie sich parallel zu der Veränderung der Angebote des Fernsehens die öffentliche Meinung über gesellschaftliche Normen und die Rolle des Mediums Fernsehen verschoben hat.

Bearbeiter: C. Pundt

Drittmittelgeber: Graduiertenförderung der
Universität Hamburg

Publikationen:

Pundt, C. (2002): Konflikte um die Selbstbeschreibung der Gesellschaft: Der Diskurs über Privatheit im Fernsehen. In: R. Weiß, J. Groebel (Hrsg.), Privatheit im öffentlichen Raum. Medienhandeln zwischen Individualisierung und Entgrenzung. Opladen, S. 247-357.

Pundt, C. (2002): Theorien des Privaten. In: COVER, H. 2, S. 46-47.

Pundt, C. (2003): Beschädigte Identität. Privatheit als öffentliches Ereignis. In: Propolis21, April 2003, S. 10.

27. Alkohol im Fernsehen und wie Jugendliche damit umgehen

Alkohol ist Bestandteil vieler Alltagssituationen und gesellschaftlicher Rituale, die sich auch im Fernsehen widerspiegeln. Die durch das Fernsehen vermittelten Sinnbilder und deren Bedeutung für Jugendliche standen im Mittelpunkt eines Kooperationsprojekts im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und der

Hamburgischen Anstalt für neue Medien (HAM). Mit dem Projekt gelingt die Verbindung zweier bislang getrennt verlaufender Diskurse: Auf der einen Seite der auf die Medien und ihre Regulierung bezogene Diskurs und auf der anderen Seite der gesundheitspolitische Diskurs, der insbesondere dem Fernsehen ein hohes Wirkungspotenzial im Hinblick auf Alkoholkonsum zuweist, ohne jedoch auf systematische Analysen der Darstellung von Alkohol zurückgreifen zu können.

Das Hans-Bredow-Institut führte im Rahmen dieses Projekts eine Inhaltsanalyse von ausgewählten Programmangeboten des deutschen Fernsehens durch. Alkohol ist demzufolge ständig und überall visuell präsent (durchschnittlich neun Alkoholszenen pro Stunde), wird aber nur selten explizit thematisiert. Diskussionswürdig scheinen neben der Omnipräsenz vor allem die verharmlosenden Darstellungen von Alkohol im Kontext von Sportsendungen bzw. -veranstaltungen und in Verbindung mit Humor.

Parallel wurden vom Büro für Suchtprävention medienpädagogische Praxisprojekte durchgeführt, in denen Jugendliche selbst Videofilme zum Thema Alkohol gestalteten. Dass fast alle Jugendliche Alkoholerfahrungen haben, zeigten die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleituntersuchung (Universität Hamburg): Alkohol spielt aus Sicht der Jugendlichen vor allem auf Partys und beim Zusammensein mit Freunden eine Rolle, er evoziert Spaß und trägt zur Stimmung bei. Übermäßiger Konsum kann jedoch zu Aggression führen und Freundschaften zerstören. Im Fernsehen verorten die Jugendlichen Alkohol vor allem in Jugendserien, in der Werbung und in Spielfilmen. Insgesamt zeigte sich, dass die medienpädagogischen Projekte zu einer Sensibilisierung gegenüber der Alkoholthematik beitragen konnten.

Das Projekt erhielt 2003 im Rahmen des Oskar-Kuhn-Preises, der von der Bleib-Gesundstiftung verliehen wird, eine „lobende Anerkennung“.

Bearbeiter/in: U. Hasebrink, C. Lampert, W. Schulz, B. Korte

Drittmittelgeber: Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM) und Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit

Publikationen:

- Aufenanger, S.; Große-Loheide, M.; Hasebrink, U.; Lampert, C. (2002) (Hrsg.): Alkohol – Fernsehen – Jugendliche. Programmanalyse und medienpädagogische Praxisprojekte. Berlin.
- Aufenanger, S.; Große-Loheide, M.; Hasebrink, U.; Lampert, C. (2002): Alkohol im Fernsehen und wie Jugendliche damit umgehen. Zusammenfassung eines Kooperationsprojekts und Schlussfolgerungen. In: S. Aufenanger, M. Große-Loheide, U. Hasebrink, C. Lampert (Hrsg.), Alkohol – Fernsehen – Jugendliche. Programmanalyse und medienpädagogische Praxisprojekte. Berlin, S. 345-370.
- Büro für Suchtprävention (2003) (Hrsg.): Alkohol – Fernsehen – Jugendliche (Medienpädagogische Handreichung inkl. Videokassette).
- Lampert, C.; Hasebrink, U. (2002): Alkohol im Fernsehen – Ergebnisse einer Programmanalyse. In: S. Aufenanger, M. Große-Loheide, U. Hasebrink, C. Lampert (Hrsg.), Alkohol – Fernsehen – Jugendliche. Programmanalyse und medienpädagogische Praxisprojekte. Berlin, S. 33-188.
- Schulz, W.; Korte, B. (2002): Rechtliche Rahmenbedingungen der Präsentation und Thematisierung von Alkohol im Fernsehen. In: S. Aufenanger, M. Große-Loheide, U. Hasebrink, C. Lampert (Hrsg.), Alkohol – Fernsehen – Jugendliche. Programmanalyse und medienpädagogische Praxisprojekte. Berlin, S. 321-341. (Schriftenreihe der HAM, Bd. 21).

28. Zur Bedeutung fiktionaler Programmangebote in der Gesundheitsförderung und ihre Rezeption durch Jugendliche

In den USA werden bereits seit den 60er Jahren unter dem Stichwort „Entertainment Education“ gesundheitsfördernde Inhalte gezielt in Unterhaltungsformate integriert. Diese Medienangebote und ihre Rezeption durch Jugendliche stehen im Mittelpunkt dieses Promotionsvorhabens. Die Arbeit knüpft an das Kooperationsprojekt „Alkohol im Fernsehen und wie Jugendliche damit umgehen“ (s. Projekt Nr. 27) an und geht der Frage nach, ob und auf welche Weise gesundheitsrelevante Themen im Kontext fiktionaler Unterhaltung wahrgenommen werden und inwieweit die Verbindung von Unterhaltung und pädagogischer Intention im Sinne von „Entertainment Education“ eine geeignete Möglichkeit darstellt, jugendliche Zielgruppen mit gesundheitsfördernden Informationen zu erreichen. Die Studie umfasst eine Se-

kundäranalyse des vorliegenden Datenmaterials, eine qualitative Analyse ausgewählter fiktionaler Programmangebote sowie einen qualitativen Rezeptionsteil.

Bearbeiterin: C. Lampert

29. Netzwerk Medien und Gesundheitskommunikation

„Health Communication“ ist ein in den USA seit Jahrzehnten etabliertes Forschungsfeld. Neben interpersonalen Kommunikationsbeziehungen geht es dabei auch um die Wechselwirkungen zwischen medialer Kommunikation und Gesundheit bzw. Krankheit. In der deutschsprachigen Kommunikationswissenschaft spielt das Thema Gesundheitskommunikation hingegen noch eine vergleichsweise geringe Rolle. Zwar gibt es in diesem Bereich inzwischen zahlreiche Projekte und Initiativen, doch steht eine Diskussion über die Relevanz des Forschungsfeldes insbesondere für die Medien- und Kommunikationswissenschaft noch aus. Das Institut greift dieses Thema auf und versucht auf verschiedenen Ebenen, die Diskussion über medienbezogene Gesundheitskommunikation anzuregen. Ein Projekt ist in diesem Zusammenhang das M&K-Themenheft „Gesundheit in den Medien“, das im August 2003 erscheinen wird (Gastherausgeberinnen: J. K. Bleicher, C. Lampert).

Ein weiteres Projekt ist das „Netzwerk Medien und Gesundheitskommunikation“, eine gemeinsame Initiative von Eva Baumann (IJK Hannover), Claudia Lampert (Hans-Bredow-Institut) und Constanze Roßmann (IfKW München). Ihr Ziel ist u. a. die Vernetzung der Akteure, die sich mit medienbezogener Gesundheitskommunikation beschäftigen. Am 24./25.10.2003 findet dazu eine Tagung mit dem Titel „Medien und Gesundheitskommunikation“ statt. Weitere Informationen finden sich im Internet unter: www.netzwerk-gesundheitskommunikation.de.

Bearbeiterin: C. Lampert

30. Mental Maps und Medienbilder von Europa

Zu den wesentlichen Grundlagen und Voraussetzungen eines erweiterten Europas gehören die Vorstellungen, die sich die Menschen in Europa von ihrer eigenen kulturellen Identität, von den europäischen Kulturen und den Beziehungen zwischen ihnen und schließlich von Europa insgesamt machen. Die Gesamtheit dieser Vorstellungen bezeichnen wir als „Mental Maps“, diese sind Gegenstand des Forschungsprojekts, das sich zurzeit in der Antragsphase befindet.

Das Projekt soll folgende Module enthalten: Zur Darstellung des objektiven Hintergrunds für Mental Maps soll eine Zweitauswertung von Strukturdaten zu den ökonomischen, politischen und kulturellen Beziehungen europäischer Staaten durchgeführt werden. Um subjektive und gesellschaftliche Mental Maps zu erkunden, sind verschiedene Schritte vorgesehen: die Reanalyse vorliegender europäischer Meinungsumfragen, eine repräsentative Befragung sowie Leitfadenterviews zur vertiefenden Analyse mentaler Karten. Um die Rolle der Medien für die Bildung von Mental Maps nachvollziehbar zu machen, sind verschiedene mögliche Schritte vorgesehen: die synoptische Aufarbeitung vorliegender Analysen der Medienberichterstattung, die Zusammenstellung von Hintergrundinformationen zu Programmangebot und -nutzung, eine Analyse von Karten Europas in den Medien (Wetterkarten, Karten in Geographiebüchern u. ä.), die Inhalts- und Diskursanalyse der Berichterstattung zum EU-Gipfel sowie Fallstudien zu Einzeldebatten.

Das Forschungsvorhaben soll mit Partnereinrichtungen in folgenden Ländern durchgeführt werden: Estland, Polen, Russland und Schweden. Diese Länder bilden den Kern des Kooperationsvorhabens. Sollten sich Möglichkeiten ergeben, im Verlauf des Projekts auch Dänemark, Finnland, Lettland und Litauen einzubeziehen, sollen diese genutzt werden.

Bearbeiter/in: A. Herzog, U. Hasebrink

31. Das Fernsehen in der Medienkonkurrenz

Mit der Ausweitung des World Wide Webs seit den 90er Jahren hat sich das Mediensystem weiter ausdifferenziert. Das bisherige Leitmedium Fernsehen konkurriert um die begrenzte Ressource Aufmerksamkeit der Mediennutzer. Die geplante Untersuchung soll zeigen, wie die Ökonomie der Aufmerksamkeit das Angebotsspektrum des Fernsehens verändert. In der geplanten Publikation werden grundlegende Strategien des Konkurrenzverhaltens in ihrem Einfluss auf die Dramaturgie und Ästhetik des Fernsehprogramms dargestellt. Dabei werden etablierte Programmbereiche ebenso berücksichtigt wie Innovationen, die erst seit den 90er Jahren von den Fernsehsendern angeboten werden. Die beschriebenen Strategien der Existenzsicherung lassen sich auch auf andere Medien und Konkurrenzsituationen übertragen. So beschreibt die Untersuchung nicht nur aktuelle Programmveränderungen, sie informiert auch über mögliche künftige Strategien der Medienkonkurrenz.

Bearbeiterin: J. K. Bleicher

Publikationen:

- Bleicher, J. K. (2002): Die Dramatisierung der Privatheit in neuen Sendungskonzepten. In: M. K. Schweer, Ch. Schicha, J. U. Nieland (Hrsg.), *Das Private in der öffentlichen Kommunikation*. Köln, S. 51-63.
- Bleicher, J. K. (2002): Medien, Markt und Rezipienten. Aufmerksamkeit als Grundbedingung medialer Kommunikation. In: K. Hickethier, J. K. Bleicher (Hrsg.), *Aufmerksamkeit, Medien und Ökonomie*. Hamburg, S. 125-148.
- Bleicher, J. K. (2003): Vom Volkshumor zur Comedy. Streifzüge durch die Humorgesichte des Fernsehens. In: W. Klingler, G. Roters, M. Gerhards (Hrsg.), *Humor in den Medien*. Baden-Baden, S. 87-115.

32. Wechselwirkungen zwischen Medien und den etablierten Kulturbereichen

Elektronische Massenmedien haben sich im 20. Jahrhundert nicht nur als zentrale Instanzen der gesellschaftlichen Kommunikation etabliert. Gleichzeitig besitzen sie Funktionspotenziale, wie etwa Identitätskonstruktion oder individuelle Sinnstiftung, die bislang den Bereichen der etablierten Kultur vorbehalten waren. Immer stärker reagieren die tradierten Kulturbereiche, indem sie Medien als Motive aufgreifen und sich kritisch

mit Medien und ihren Inhalten auseinander setzen. Auch die Medien selbst tragen ihre Konkurrenzkämpfe häufig in ihren Medienangeboten aus.

Untersucht werden die Wechselwirkungen zwischen den Medien und den etablierten Kulturbereichen. Integriert werden Einzelstudien zur Filmentwicklung (Autorenfilm, Filmkomik), zu Medialisierungs-Tendenzen aktueller Theaterinszenierungen und zur Intermedialität zwischen Literatur und Fernsehen.

Bearbeiterin: J. K. Bleicher

Publikationen:

- Bleicher, J. K. (2002): Zwischen Horror und Komödie: „Das Leben ist schön“ von Roberto Benigni und „Zug des Lebens“ von Radu Mihaileanu. In: W. Wende (Hrsg.), *Geschichte ist nicht, Geschichte wird gemacht. Zur Konstruktion von Geschichtsbildern im Umgang mit dem Holocaust im internationalen Spielfilm*. Stuttgart, S. 181-199.
- Bleicher, J. K. (2002): Zurück in die Zukunft. Formen intertextueller Selbstreferentialität im postmodernen Film. In: J. Eder (Hrsg.), *Oberflächenrausch. Postmoderne und Postklassik im Kino der 90er Jahre*. Münster, Hamburg, S. 113-133.
- Bleicher, J. K. (2002): Die Intermedialität im postmodernen Film. In: J. Eder (Hrsg.), *Oberflächenrausch. Postmoderne und Postklassik im Kino der 90er Jahre*. Münster, Hamburg, S. 97-112.

33. Grundlagen des Internets

Um dem kontinuierlichen Veränderungsprozess des Internets gerecht zu werden, gilt es, grundsätzliche Theorien, Formen und Inhalte der Angebotsfläche und die unterschiedlichen Wirkungspotenziale des neuen Mediums herauszuarbeiten und gleichzeitig Analyseverfahren unterschiedlicher Disziplinen vorzustellen. Die Analyse der Ästhetik und Angebotsstruktur des Mediums soll 2003 erscheinen.

Bearbeiterin: J. K. Bleicher

Publikationen:

- Bleicher, J. K. (2001): Mediengeschichte des Internets. In: *tiefenschärfe, Wintersemester 2001/02*, S. 18-22.
- Bleicher, J. K. (2001): Online Spielen in der Medienkonkurrenz. In: *Ästhetik und Kommunikation*, 32 Jg., H. 115 „Computerspiele“. Berlin, S. 91-100.

34. New Journalism

Die Polaritäten der kulturellen Weltvermittlung zwischen Journalismus als faktenorientierter Be-

richterstattung und Fiktion als Erfindung von Ereignissen sind in den letzten Jahren diversen Mischformen aus Journalismus und Literatur gewichen, die das Forschungsprojekt untersuchen will. Dabei sollen die Traditionslinien des New Journalism (Tom Wolfe) in den USA, deutsche Traditionslinien der Zeitschriften *Twen*, *Tempo* und *Max* und zeitgenössische Formen in Deutschland berücksichtigt werden. Im November und Dezember hielt eine Reihe von deutschen Vertretern des New Journalism (u. a. Helge Timmerberg, Otmar Jenner, Marc Fischer, Markus Peichl) Vorträge an der Universität Hamburg.

Bearbeiterin: J. K. Bleicher

Publikation:

Bleicher, J. K. (2002): Die wirkliche Erzählung von der erzählten Wirklichkeit. *New Journalism in Deutschland*. In: *COVER*, H. 1, S. 53-54.

35. Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955

„Here is Radio Hamburg – Hier ist Radio Hamburg“, tönte es im Sommer 1945 aus den Rundfunkgeräten, die man über das Kriegsende hinweggerettet hatte. Ab September 1945 hieß der Rundfunksender in der britischen Besatzungszone offiziell „Nordwestdeutscher Rundfunk“ (NWDR). Zunächst von der alliierten Siegermacht kontrolliert, wurde der Sender 1948 als öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt lizenziert und in deutsche Hände übergeben. Im Verlauf des Jahres 1955 erfolgte die Aufhebung der Verordnung 118 für das Land Nordrhein-Westfalen sowie die Unterzeichnung der Staatsverträge über den Norddeutschen Rundfunk (NDR) und den Nordwestdeutschen Rundfunkverband (NWRV). Zum 1. Januar 1956 traten an die Stelle des NWDR der NDR, WDR und der NWRV.

Hinter diesen wenigen Rahmendaten verbirgt sich ein zentrales Kapitel der deutschen Rundfunkgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg. Der NWDR versorgte Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und den britischen Sektor von Berlin mit Informationen, Unterhaltung und kulturellen Programmangeboten

und etablierte somit in dem – nach Fläche und Einwohnern – größtem westdeutschen Einzugsgebiet den öffentlich-rechtlichen Rundfunk als unabhängiges publizistisches Medium. Diesem Sender, der wesentliche Modelle für Hörfunk und Fernsehen nach 1945 entwickelte, wuchs gleichzeitig eine immense zeitgeschichtliche Bedeutung zu, denn der NWDR übernahm eine prägende Rolle beim Aufbau demokratischer Strukturen in Deutschland und beeinflusste maßgeblich die Gestaltung von Gesellschaft, Kultur und Politik.

Die Forschungsstelle zur „Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955“ ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Hans-Bredow-Institut, dem Norddeutschen Rundfunk, dem Westdeutschen Rundfunk und der Universität Hamburg (Institut für Neuere deutsche Literatur und Medienkultur), das im Sommer 2000 ins Leben gerufen wurde. Die Forschungsstelle widmet sich diesem vielseitigen Kapitel der Rundfunkgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg. In einem groß angelegten wissenschaftlichen Untersuchungsplan sollen wichtige organisations- und programmgeschichtliche Aspekte systematisch aufgearbeitet werden. Auch die Geschichte des Fernsehens, die in Norddeutschland vorbereitet wurde und im Dezember 1952 zum ersten regelmäßigen Sendebetrieb führte, gehört ebenso zu den Forschungsaufgaben wie Studien zu den Kommunikatoren, also den Männern und Frauen, die Rundfunkgeschichte mitgestalteten.

Parallel zu der im Herbst 2000 gestarteten Arbeit der Forschungsstelle „Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955“ werden die in Hamburg und Hannover vorhandenen NWDR-Akten erstmals systematisch erschlossen. Der NDR hat diese vor einiger Zeit an das Hamburger Staatsarchiv übergeben. Auf der Grundlage dieser Aktenbestände – sowie der beim WDR befindlichen Akten seit 1945 und sämtlicher relevanter Überlieferungen in den verschiedenen Archiven und Sammlungen – soll erstmals eine detaillierte Gesamtdarstellung des NWDR, seiner Hörfunk- und Fernsehprogramme entstehen.

Bearbeiter: P. von Rügen, H.-U. Wagner

Publikationen:

- von Rüden, P. (2002): Gespräch mit Chris Howland in der Reihe „Talk“, NDR Info, 1.9.2002.
- von Rüden, P. (2002): Gespräch mit Siegfried Lenz in der Reihe „Talk“, NDR Info, 26.12.2002.
- von Rüden, P. (2002): „Wie alles begann – Fernseh pioniere erinnern sich“, NDR-Fernsehen, 26.12.2002.
- von Rüden, P. (2002): Aktualität versus Kommentar. Der 17. Juni 1953 in der ARD und im DDR-Fernsehen. In: *epd medien*, Nr. 97, S. 9-16.
- von Rüden, P. (2002): Spurensuche – Der Rundfunkautor Siegfried Lenz. In: *tiefschärfe*, Sommersemester 2002.
- Wagner, H.-U. (2002): Hartmut Geerken – Der Rundfunkautor, das interaktive Hörspiel und die Trilogie „Maßnahmen des Verschwindens“. In: J. Hucklenbroich, R. Viehoff (Hrsg.), *Schriftsteller und Rundfunk*. Konstanz, S. 283-315.
- Wagner, H.-U. (2002): Radio-Romancier. Fred von Hoerschelmann und die Entstehung des Hörspiels „Das Schiff Esperanza“. In: *tiefschärfe*, Wintersemester 2002/03, S. 22-24 (auch: www.kreidestriche.de).
- Wagner, H.-U. (2002): „Start eines Fernsehversuchsbetriebs“. Nestels und Hesslings erste Schritte (NWDR-Geschichte, I). In: *Fernseh-Informationen* 53, H. 8, S. 14-18.
- Wagner, H.-U. (2002): „Man muß Köln berücksichtigen“. Zum Fernsehstart beim NWDR-Köln (NWDR-Geschichte, II). In: *Fernseh-Informationen* 53, H. 12, S. 21-24.
- Wagner, H.-U. (2002): Ralf Trinks: Zwischen Ende und Anfang. Die Heimkehrerdramatik der ersten Nachkriegsjahre (1945-1949). [Rezension]. In: *Jahresheft der Internationalen Wolfgang-Borchert-Gesellschaft* 14, S. 20-22.
- Wagner, H.-U. (2002): Lu Seegers: Hör zu! Eduard Rhein und die Rundfunkprogrammzeitschriften (1931-1965). [Rezension]. In: *Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte*, Bd. 88, S. 291-293.
- Wagner, H.-U. (2003): Hörfunk als „Gesamtangebot“. Konrad Dussel: Hörfunk in Deutschland. Politik, Programm, Publikum (1923-1960). [Rezension]. In: *Fernseh-Informationen* 54, H. 1, S. 21-22.
- Wagner, H.-U. (2003): Milchration im Saunabetrieb. Arbeitsbedingungen in Hamburger Fernsehstudios (NWDR-Geschichte, III). In: *Fernseh-Informationen* 54, H. 3, S. 21-24.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Weiteres Projekt

Kulturelle und soziale Veränderungen im Kontext des Wandels der Medien

In Kooperation mit den Universitäten in Hamburg, Münster, Erfurt und der Technischen Universität Ilmenau plant das Hans-Bredow-Institut die Beantragung eines Transregio bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Im Rahmen dieser Forschungsk Kooperation soll an den verschiedenen Standorten der Wandel der Gesellschaft begleitet und untersucht werden, der durch den derzeit zu

beobachtenden Strukturwandel des Mediensystems beeinflusst wird. Dabei werden vom Hans-Bredow-Institut Teilprojekte zur „Zukunft der Medienfinanzierung“ (Hardy Dreier), zur „Mediennutzung in veränderten Medienumgebungen“ (Uwe Hasebrink) und zum „Wandel der Sozialisation im Kontext des Wandels der Medien“ (Uwe Hasebrink und Claudia Lampert) mitbeantragt.

Bearbeiter/in: H. Dreier, U. Hasebrink, C. Lampert

Veranstaltungen

„Theoriemodelle der Fernsehgeschichte“ am 1. März 2002 im Hans-Bredow-Institut: Im Mittelpunkt der Tagung stand die Diskussion unterschiedlicher Theoriemodelle der Fernsehgeschichte. Dabei wurden nach einem einleitenden Überblick zum Stand der Forschung in Deutschland ausgewählte deutsche Konzepte mit internationalen Theoriekonzepten in Verbindung gesetzt. In einem zweiten Abschnitt wurden die theoretischen und methodischen Ansätze unterschiedlicher aktueller Forschungsvorhaben vorgestellt und diskutiert. Zu den Teilnehmern der Tagung gehörten u. a.: Dr. Thomas Beutelschmidt, Prof. Dr. Joan Kristin Bleicher, Prof. Dr. Lorenz Engell (Wismar), Dr. Heinz Hiebler (Graz, Hamburg), Judith Keilbach (Berlin), PD Dr. Corinna Müller (Hamburg) und Matthias Thiele (Dortmund).

„Dramaturgien des TV-Spielfilms“, Medienwissenschaftliches Kolloquium mit Prof. Dr. Hans J. Wulff, Lehrstuhl für Medienwissenschaft im Rahmen der literaturwissenschaftlichen Studiengänge der Universität Kiel, am 27. Juni 2002.

„Konsonanzen und Dissonanzen: Zum Spannungsverhältnis zwischen Kunst und Medien“, Medienwissenschaftliches Kolloquium mit Prof. Dr. Siegfried Zielinski und Prof. Dr. Klaus Peter Dencker am 21. November 2002.

„In geteilter Sicht“. Fernsehgeschichte als Zeitgeschichte – Zeitgeschichte als Fernsehgeschichte, am 5./6. Dezember 2002. Das aus Anlass des Sendebeginns von Fernsehen in West- und Ostdeutschland vor 50 Jahren gemeinsam von der Historischen Kommission der ARD und dem Hans-Bredow-Institut veranstaltete Symposium lud mehr als 20 Wissenschaftler und Zeitzeugen in das Konferenzzentrum des NDR. Anhand dreier ausgewählter deutsch-deutscher Ereignisse – am 17. Juni 1953, am 13. August 1961 sowie 1989/90 – untersuchten die Referenten die Nachrichtensendungen und analysierten die fiktionalen und dokumentarischen Programme jeweils des ARD- sowie des DDR-Fernsehens. Podiumsgespräche mit Zeitzeugen ergänzten die kritische Bestandsaufnahme der einst „geteilten Sicht“ auf die deutsch-deutsche Nachkriegsgeschichte. Neben NDR-Intendant Jobst Plog und WDR-Intendant und dem damaligen ARD-Vorsitzenden Fritz Pleitgen nahmen u. a. Michael Albrecht, Jürgen Engert, Knut Hickethier, Lothar Loewe, Dieter Meichsner, Claus Richter, Heinz Riek, Peter Schultze, Dietrich Schwarzkopf, Rüdiger Steinmetz, Irmgard Wilharm und Peter Zimmermann teil. Die von mehr als 100 Teilnehmern besuchte Veranstaltung wurde vielfach in der Presse gewürdigt, die Zeitschrift „epd medien“ brachte eine Dokumentation sämtlicher Referate (Nr. 97, 11.12.2002). Eine Buchpublikation der überarbeiteten Vorträge sowie der Podiumsgespräche und der Diskussionen ist in Vorbereitung.

„Der bucklige Zwerg oder: Wer macht die Referenz der Bilder? Überlegungen zum Verhältnis von Medienkritik und audiovisuellen Repräsentationen“, Medienwissenschaftliches Kolloquium mit Dr. Tilman Lang am 24. April 2003.

„Faszination Medien“: Medien sind omnipräsent, durchdringen und begleiten den Alltag in unterschiedlicher Weise, und sie üben (nicht nur auf Kinder) große Faszination aus. Viele Erwachsene fühlen sich jedoch durch das nahezu unüberschaubare Medienangebot überfordert und durch den

ständigen Wechsel sich ähnelnder Angebote unter (Konsum-) Druck gesetzt und suchen nach konkreten medienpädagogischen Konzepten und handhabbaren Rezepten, sowohl für den eigenen familiären als auch für den (außer-) schulischen Alltag. Hier knüpft die Veranstaltungsreihe „Faszination Medien“ an, die vom Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI Hamburg, vormals ifl) in Kooperation mit dem Büro für Suchtprävention, dem Suchtpräventionszentrum (SPZ), dem Jugendinformationszentrum (JIZ), der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) und dem Hans-Bredow-Institut (C. Lampert) organisiert wird. Am 28. April 2003 startete die Veranstaltungsreihe mit einem Vortrag von Prof. Franz-Josef Röhl (FH Darmstadt), bis Ende 2003 sind in regelmäßigen Abständen Workshops geplant, u. a. zu Computerspielen und LAN-Partys, zur Faszination von Mangas und Anime, zur Internetverantwortung in Schulen, zum Thema Medienkompetenz sowie zur Gestaltung von medienpädagogischen Elternabenden. Nähere Infos werden unter www.ifl-hamburg.de bereit gestellt.

Vorträge

„Nationale Bilder von Europa: Auslandsberichterstattung in europäischen Fernsehprogrammen“, Vortrag von U. Hasebrink beim Frühjahrskongress der Fakultät für Journalistik der Universität St. Petersburg am 24. April 2002.

„Wohin steuert unsere Gesellschaft? Konsequenzen aus der Boulevard-Orientierung“, Vortrag von U. Hasebrink beim „s/vsh-Kongress 2002“ des Schulleiterverbandes Schleswig-Holstein e.V. und der Arbeitsgemeinschaft Bildung & Medien norddeutscher Industrie- und Handelskammern zum Thema „Gute Zeiten, schlechte Zeiten. Wohin entwickelt sich die PI-SA-Generation?“ am 8. Oktober 2002 in Lübeck.

„Indicators for European public spheres and how to work with them in international comparisons“, Vortrag von U. Hasebrink und A. Herzog bei der ENTIRE Conference vom 25.-26. April 2003 in Dortmund.

Weitere Publikation

Hasebrink, U. (2002): Löst das Internet das Fernsehen als Kulturmedium ab? In: Europa Forum Luzern (Hrsg.), Kultur im Quotenstress. Perspektiven an der Schwelle zum digitalen Zeitalter. Textsammlung zur Internationalen Tagung vom 24./25. September 2001 im Kultur- und Kongresszentrum Luzern. Luzern, S. 67-73.

MEDIENNUTZUNG UND MEDIENWIRKUNG

36. Konvergenz aus Nutzerperspektive das Konzept der Kommunikationsmodi

Mit diesem Eigenprojekt setzt das Institut frühere Arbeiten zur Zukunft der Fernsehnutzung fort. Angesichts der absehbaren Schwierigkeit der Forschung (wie auch der Medienanbieter), in technisch weiter konvergierenden Medienumgebungen Tendenzen der Mediennutzung an der Nutzung der jeweiligen Einzelmedien festzumachen, wird das Konzept des *Kommunikationsmodus* vorgeschlagen. Dieses verdient deshalb besondere Aufmerksamkeit, weil es zunehmend schwerer wird, anhand der Nutzung eines bestimmten technischen Geräts zu erkennen, was die Nutzer tun. Beim Umgang mit Geräten, die – vereinfacht gesagt – „alles“ können, wissen letztlich nur die Nutzer selbst, was sie konkret tun, d. h. in welchem Kommunikationsmodus sie sich aktuell befinden. Die These dabei ist, dass zwar die Grenzen zwischen technischen Mediendiensten verschwimmen, dass aber die Grenzen zwischen verschiedenen Kommunikationsmodi erhalten bleiben und ihre psychische, soziale und kulturelle Bedeutung behalten werden. Integration alter und neuer Medien bedeutet nicht, dass die mit verschiedenen Medien verbundenen spezifischen Gebrauchsweisen und Alltagsroutinen sich nivellieren und in einer unspezifischen allgemeinen kommunikativen Aktivität aufgehen. Im Gegenteil: vorliegende empirische Befunde, insbesondere solche, die gezielt nach den medienübergreifenden Mustern individueller Mediennutzung suchen, verweisen auf die Herausbildung sehr spezifischer Arbeitsteilungen zwischen den verschiedenen Mediendiensten. Diese und die mit ihnen verbundenen Kommunikationsmodi wird das Institut künftig systematisch untersuchen; damit stellt dieses Vorhaben ein sozialwissenschaftliches Pendant zu den rechtswissenschaftlich motivierten Arbeiten zu einer dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung dar, bei denen mehrfach die Frage nach der Abgrenzung zwischen verschiedenen Kommunikationsmodi aufgetreten war.

Bearbeiter: U. Hasebrink

Publikation:

Hasebrink, U. (2003): Konvergenz aus Nutzerperspektive: Zur Integration neuer Medien in die Nutzungsmuster von Jugendlichen. In: M. Karmasin, C. Winter, J. Bug (Hrsg.), Telekommunikation und Jugendkultur. Eine Einführung. Wiesbaden, S.29-46.

37. Der Offene Kanal Hamburg in den Medienrepertoires der Hamburger Bevölkerung

Das Hans-Bredow-Institut hat eine Sekundärauswertung der im Ballungsraum Hamburg erhobenen Daten der Media Analyse 2001 (Hörfunk) sowie der Studie BallungsraumFernsehen Hamburg 2001 vorgenommen. Mit einem individuenbezogenen Auswertungsansatz, den das Institut bereits bei einer früheren Studie entwickelt hatte, sollten Ergebnisse über die Radio- und Fernsehnutzung ermittelt werden, die über die Reichweiten und Marktanteile einzelner Angebote hinausgehen. Die Leitfragen lauteten: 1) Welche Radio- und Fernsehrepertoires sind zu beobachten, d. h. welche Programme werden von welchen Bevölkerungsgruppen miteinander kombiniert? 2) In welchen dieser Repertoires und bei welchen Bevölkerungsgruppen spielt der Offene Kanal welche Rolle?

Eine solche Untersuchung der Publika des Offenen Kanals Hamburg in Fernsehen und Hörfunk auf der Grundlage der standardisierten Reichweiterehebungen ist keine Selbstverständlichkeit: Die entsprechenden Studien sind für Angebote, wie sie die Offenen Kanäle darstellen, nicht gedacht. Sie zielen ab auf die Vermessung der Publika reichweitenstarker, an mehr oder weniger klar definierten Zielgruppen orientierter Programme. Dies trifft auf Offene Kanäle nicht zu, insofern wäre es verfehlt, sie an den Maßstäben für die anderen, „normalen“ Hörfunk- und Fernsehangebote zu messen: Diese Maßstäbe führen lediglich zu dem nicht weiterführenden Resultat, dass der Offene Kanal vergleichsweise kleine

Publika erreicht. Statt einer Erfolgsmessung des Offenen Kanals durch den untauglichen Vergleich mit Programmen, die einer ganz anderen Logik folgen, soll die vorgelegte Auswertung Anregungen bieten für eine interne Verständigung über Ziele und Potenziale des Offenen Kanals. Für eine solche Verständigung liefern die Daten einige Anknüpfungspunkte: Sie führen vor Augen, welche Gruppen gar nicht erreicht werden, mit welchen anderen Medien die Sendungen des Offenen Kanals kombiniert werden, d. h. welches Interessenspektrum und welche alltagskulturellen Orientierungen die Hörerinnen und Zuschauer aufweisen. Für eine Evaluation und Weiterentwicklung der Angebote können solche Indizien jedoch nur ein erster Schritt sein. Dadurch, dass der Offene Kanal von Menschen produziert wird, die selbst auch zum Publikum gehören, die aus dem Publikum hervorgehen, um einem ganz konkreten kommunikativen Anliegen nachzugehen, ergeben sich direktere Zugänge zu den potenziellen und tatsächlichen Publika. Auch diese sollten künftig verstärkt genutzt werden, um zusammen mit den nun auch vorliegenden Ergebnissen aus den einschlägigen standardisierten Untersuchungen den Offenen Kanal und seinen Beitrag zur öffentlichen Kommunikation zu evaluieren und weiterzuentwickeln.

Bearbeiter: U. Hasebrink, M. Prüter

Drittmittelgeber: Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM)

Projektbericht:

Hasebrink, U. unter Mitarbeit von M. Prüter (2002): Der Offene Kanal Hamburg in den Medienrepertoires der Hamburger Bevölkerung. Sekundäranalyse der Media Analyse 2001 und der Studie BallungsraumFernsehen 2001. Abschlussbericht an die HAM, Januar.

38. Medienkompetenz für die Informationsgesellschaft in Deutschland und Japan

In Erweiterung eines europäisch vergleichenden Projekts über den Umgang von Kindern und Jugendlichen mit den neuen Medien hat das Institut mit Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft ein weiteres Projekt durchgeführt: In

Kooperation mit japanischen Wissenschaftlern, Prof. Yoshiro Kawakami von der Bunkyo University in Kanagawa sowie Prof. Hirohisa Suzuki von der Tokyo International University, wurde vergleichend die Medienkompetenz und deren Erwerb in der Schule in den beiden Kulturkreisen untersucht. Dazu wurden seitens des deutschen Teams vor allem explorative Erhebungen im Bereich Schulorganisation und schulische Sozialisation durchgeführt, ferner wurde die einschlägige Literatur zum deutsch-japanischen Vergleich, zur japanischen Kultur und zu Fragen der interkulturell vergleichenden Forschung erarbeitet. Zudem wurde zu Fragen der Mediennutzung und der Medienkompetenz ein gemeinsamer standardisierter Fragebogen erstellt und an Klassen in verschiedenen Schultypen verteilt.

Der Abschlussbericht liefert eine explorative Annäherung an einen kommunikationswissenschaftlich geprägten Vergleich zwischen Deutschland und Japan. Dazu werden zunächst relevante kulturelle und gesellschaftliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede benannt und im Hinblick auf ihre Konsequenzen für das Kommunikationsverhalten diskutiert. In der Zusammenschau mit den Ergebnissen der Dokumentenanalysen und Schülerbefragungen in beiden Ländern wird deutlich, wie sich die beiden Länder in der Art, wie die neuen Medien in Schule und Freizeit Eingang finden und welche Konzeption von Medienkompetenz dabei maßgeblich ist, unterscheiden. Parallel zu den unmittelbaren Projektarbeiten wurde die Auseinandersetzung mit der Rolle neuer Medien im Alltag von Kindern und Jugendlichen in verschiedenen Publikationen vertieft.

Bearbeiter/innen: F. Krotz, E. Rischkau, A. Durry, U. Hasebrink,

Drittmittelgeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Projektbericht:

Krotz, F.; Hasebrink, U. (2003): Medienkompetenz für die Informationsgesellschaft in Deutschland und Japan. Abschlussbericht an die DFG. Hamburg.

Krotz, F. (2003): Neue Medien und Medienkompetenz an Schulen. Ein explorativer Vergleich zwischen Deutschland und Japan. In: F. Krotz, U. Hasebrink, Medienkompetenz

für die Informationsgesellschaft in Deutschland und Japan. Abschlussbericht an die DFG. Hamburg.

Rischkau, E.; Krotz, F.; Durry, A.; Hasebrink, U. (2003): Nutzung neuer Medien an ausgewählten Hamburger Schulen. In: F. Krotz, U. Hasebrink, Medienkompetenz für die Informationsgesellschaft in Deutschland und Japan. Abschlussbericht an die DFG. Hamburg.

Publikationen:

Hasebrink, U. (2003): Konvergenz aus Nutzerperspektive: Zur Integration neuer Medien in die Nutzungsmuster von Jugendlichen. In: M. Karmasin, C. Winter, J. Bug (Hrsg.), Telekommunikation und Jugendkultur. Wiesbaden, S. 29-46.

Krotz, F.; Hasebrink, U. (2001): Who are the new media users? In: S. Livingstone; M. Bovill (eds.), Children and their changing media environment. A European comparative study. New York, S. 245-262.

Krotz, F.; Lampert, C.; Hasebrink, U. (im Druck): Neue Medien. In: R. K. Silbereisen (Hrsg.), Psychologie des Jugendalters (Enzyklopädie der Psychologie, Serie V, Bd. 5). Göttingen.

39. Daily Talks und Daily Soaps im Alltag von Jugendlichen

Seit 1998 hat sich das Institut in verschiedenen Kooperationsprojekten intensiv mit der Nutzung von täglichen Talkshows und Serien durch Jugendliche auseinander gesetzt und dabei herausgearbeitet, wie verschiedene Nutzergruppen diese Formate in je unterschiedlicher Weise in ihren Alltag integrieren und welche potenziellen Probleme sich angesichts der Machart dieser Angebote ergeben. Die im Jahr 2001 abgeschlossenen Projekte sind zum Teil im Rahmen von Publikationen weiter bearbeitet worden.

Bearbeiter: U. Hasebrink, F. Krotz

Drittmittelgeber: Landesanstalt für Medien NRW,
Landeszentrale für private
Rundfunkveranstalter Rheinland-Pfalz

Publikationen:

Göttlich, U.; Krotz, F.; Paus-Haase, I. (Hrsg.) (2001): Daily Soaps und Daily Talks im Alltag von Jugendlichen. Opladen.

Hasebrink, U. (2001): Der repräsentative Überblick: Merkmale der Talk- und Soap-Nutzung bei 12- bis 17-jährigen Jugendlichen in Deutschland. In: U. Göttlich, F. Krotz, I. Paus-Haase (Hrsg.), Daily Soaps und Daily Talks im Alltag von Jugendlichen. Opladen, S. 157-170.

Krotz, F. (2001): „fast interessanter und spannender als VL selbst, aber im Moment ja keine allzu große Kunst.“ Anschlusskommunikation zu Daily Talks und Daily Soaps im Internet. In: U. Göttlich, F. Krotz, I. Paus-Haase (Hrsg.), Daily Soaps und Daily Talks im Alltag von Jugendlichen. Opladen, S. 265-307.

Paus-Haase, I.; Hasebrink, U. (2001): Talkshows im Alltag von Jugendlichen: Zusammenfassung der „Talkshow-Studie“. In: U. Göttlich, F. Krotz, I. Paus-Haase (Hrsg.), Daily Soaps und Daily Talks im Alltag von Jugendlichen. Opladen, S. 137-154.

Hasebrink, U. (2001): Kultivierte Talkshow-Nutzer? Tägliche Talkshows und die Realitätswahrnehmung der Jugendlichen. In: H.-B. Brosius; C. Schneiderbauer (Hrsg.), Talkshows. München, S. 153-177.

Hasebrink, U. (2002): Es ist nicht gleichgültig, was Talkshows bieten: die Perspektive Jugendlicher. In C. Gerhards; R. Möhrmann (Hrsg.), Daily Talkshows. Frankfurt, S. 155-168.

Paus-Haase, I.; Hasebrink, U.; Mattusch, U.; Keunecke, S.; Krotz, F. (1999): Talkshows im Alltag von Jugendlichen. Der tägliche Balanceakt zwischen Orientierung, Amusement und Ablehnung. Opladen.

40. Die englische Sprache in den Medienwelten europäischer Jugendlicher

Jugendliche haben heute laufend Kontakt mit der englischen Sprache: Der eigentliche Englischunterricht wird ergänzt um Sprachreisen, um Urlaube in Ländern, in denen man sich am ehesten auf Englisch verständigen kann, um direkte Begegnungen mit Ausländern und nicht zuletzt um englischsprachige Anteile in den Medien – hier steht insbesondere die von Jugendlichen präferierte meist englischsprachige Musik, zunehmend aber auch das Internet im Vordergrund.

Hier lag der Ausgangspunkt eines interdisziplinären Projekts, das das Hans-Bredow-Institut in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der Purdue University sowie von Universitäten in Nijmegen, Brüssel und Lüttich bearbeitet. Aus sprachwissenschaftlicher und pädagogischer Sicht stellt sich dabei die Frage, welche Rolle die Medien beim Erwerb der englischen Sprache spielen und wie sie die Art der erworbenen Sprachkompetenz beeinflussen. Für das Hans-Bredow-Institut berührt dieses Projekt mehrere medien- und kommunikationswissenschaftlich relevante Fragen: Welche Bedeutung werden künftig fremdsprachige Medienangebote haben? Welchen Beitrag leisten Medien zur interkulturellen Kommunikation? Und wie sind die spezifischen Medienwelten beschaffen, mit denen sich Jugendliche bzw. Jugendliche aus verschiedenen kulturellen Milieus umgeben? Zugleich ist vorgesehen, zu diesem Thema eine europäisch vergleichende Studie durchzuführen.

In mehreren Befragungsaktionen in Hamburg, Nijmegen, Lüttich sowie einer Randgemeinde Brüssels wurde ein gemeinsam entwickelter Fragebogen eingesetzt, der vergleichende Aussagen über die Rolle der englischen Sprache im Alltag europäischer Jugendlicher erlauben soll. Die Befragung in Hamburg wurde im Sommer 1999 durchgeführt, eine gemeinsame Publikation der beteiligten Partner wurde im Frühjahr 2003 abgeschlossen.

Bearbeiter: U. Hasebrink

Publikation:

- Hasebrink, U. (2001): Englisch als europäische Mediensprache. Empirische Annäherungen an eine interdisziplinäre Frage. In: D. Möhn, D. Roß, M. Tjarks-Sobhani (Hrsg.), Mediensprache und Medienlinguistik. Festschrift für Jörg Hennig. Frankfurt am Main, S. 225-242.
- Berns, M.; de Bot, K.; Hasebrink, U. (Hrsg.) (im Druck): In the presence of English: European youth and the media. Amsterdam
Darin:
Berns, M; Hasebrink, U.: The socio-linguistic profile of Germany.
Hasebrink, U.: The English language within young people's media environments.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Weiteres Projekt

Internationale Nutzungsforschung

Im Rahmen der Vorstudien für einen BertelsmannMediaMonitor übernahm das Institut im Auftrag der Bertelsmann Stiftung ein Gutachten über die Situation internationaler Nutzungsforschung im akademischen Bereich. Dieses wurde ergänzt durch ein Gutachten über die angewandte Forschung von IP. Hintergrund war die Frage der Bertelsmann Stiftung, inwieweit eine international vergleichende medienübergreifende Studie zur Mediennutzung das Wissen über relevante Trends der Medienentwicklung erweitern könnte.

Bearbeiter: U. Hasebrink

Auftraggeber: Bertelsmann Stiftung

Publikation:

- Hasebrink, U. (2002): Status Quo und Perspektiven internationaler akademischer Nutzungsforschung. Eine Vorstudie zum BertelsmannMediaMonitor. Online-Publikation unter www.bertelsmann-stiftung.de/documents/HBI_Schlussbericht_020506.pdf.

Veranstaltung

„Information – Wissen – Bildung. Netzwerke für die Informationsgesellschaft“ lautete der Titel des Medienkongresses, der vom 29.9. bis 2.10.2002 im CCH stattfand. Veranstalter waren der Bundeskongress der Medienzentren (vormals Bildstellen) sowie die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK). U. Hasebrink und C. Lampert waren als Mitglieder der GMK-Landesgruppe Hamburg an der Vorbereitung des Kongresses direkt beteiligt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Vernetzung von bestehenden und neuen Akteuren im medienpädagogischen Bereich. Der Kongress umfasste Vorträge, Workshops und netzwerkartige Thementouren zu thematisch relevanten Institutionen in Hamburg; er wandte sich an ein bundesweites Publikum von über 800 Personen, das sich aus Vertreterinnen und Vertretern aus Pädagogik, Wissenschaft, Medien, kommunalen Verbänden sowie Bildungs- und Medienpolitik zusammensetzte.

Vorträge

- „Zweisprachige Sendungen im Offenen Kanal aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive“, Statement von U. Hasebrink zum Experten-Workshop der Hamburgischen Anstalt für neue Medien über zweisprachige Sendungen im Offenen Kanal am 13. Februar 2002.
- „Mediennutzung von Kindern in Europa“, Vortrag von U. Hasebrink zum Thema „Die Zielgruppe Kinder: Gläsern oder unbekannt? Kompetent oder schutzbedürftig?“ am 20. März 2002 bei den Kinder-Film&Fernseh-Tagen 2002 in Erfurt.
- „Status Quo und Perspektiven internationaler akademischer Nutzungsforschung“, Vortrag von U. Hasebrink beim Expertenworkshop BertelsmannMediaMonitor am 22. Mai 2002 in Berlin.
- „Comparing Children's Media Environments and Media Use across Europe“, Vortrag von U. Hasebrink bei der ENTIRE Conference vom 24.-26. Mai 2002 in Dortmund.
- „Zur Integration neuer Medien in die Nutzungsmuster von Jugendlichen“, Vortrag von U. Hasebrink beim Workshop „Telekommunikation & Jugendkultur“ am 14. Juni 2002 in Klagenfurt.
- „Die Media Analyse als Basis für Sekundärauswertungen jenseits der Reichweitenforschung“, Vortrag von U. Hasebrink beim Workshop des Institute for Media and Communications Management der Universität St. Gallen am 4. Juli 2002 in Arbon am Bodensee.
- „I know what I am doing“ – towards a user-centred concept of 'modes of communication'“, Vortrag von U. Hasebrink bei der

Forschungsprojekte Mediennutzung/Medienwirkung

23rd IAMCR Conference on Intercultural Communication am 22. Juli 2002 in Barcelona.

„Konvergenz aus Nutzerperspektive. Das Konzept der Kommunikationsmodi“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Jahrestagung der Fachgruppe Rezeptionsforschung in der DGPK am 24./25. Januar 2003 in Potsdam.

„Indicators for European public spheres and how to work with them in international comparisons“, Vortrag von U. Hasebrink und A. Herzog bei der ENTIRE Conference vom 25.-26. April 2003 in Dortmund.

Weitere Publikationen

Hasebrink, U. (2002): Gut-nachbarschaftliche Beziehungen: Medienpädagogik aus der Perspektive der Nutzungs- und Rezeptionsforschung. In: I. Paus-Haase, C. Lampert, D. Süß (Hrsg.), Medienpädagogik in der Kommunikationswissenschaft. Positionen, Perspektiven, Potenziale. Wiesbaden, S. 91-107.

Hasebrink, U. (2002): Publikum, Mediennutzung und Medienwirkung. In: O. Jarren, H. Weßler (Hrsg.), Journalismus – Medien – Öffentlichkeit. Eine Einführung. Wiesbaden, S. 323-412.

Hasebrink, U. (2003): Nutzungsforschung. In: G. Bentele, H.-B. Brosius, O. Jarren (Hrsg.), Öffentliche Kommunikation. Handbuch Kommunikations- und Medienwissenschaft. Wiesbaden, S. 101-127.

Schramm, H.; Hasebrink, U. (im Druck): Fernsehnutzung und Fernsehwirkung. In: P. Vorderer, R. Mangold, G. Bente (Hrsg.), Lehrbuch der Medienpsychologie. Göttingen.

Paus-Haase, I.; Lampert, C.; Süß, D. (Hrsg.) (2002): Medienpädagogik in der Kommunikationswissenschaft. Positionen, Perspektiven, Potenziale. Wiesbaden.

C. WISSENSTRANSFER UND SERVICEANGEBOTE

Das Hans-Bredow-Institut wendet sich mit seiner Arbeit an drei Zielgruppen: an die wissenschaftliche Gemeinschaft, an die mit Medien befassten Institutionen und gesellschaftlichen Akteure aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft sowie an die (medieninteressierte) Öffentlichkeit. Ist die Scientific Community die entscheidende Bezugsgröße für Qualität und Qualitätssicherung der Forschung, so befinden Praxisgruppen über die gesellschaftliche Relevanz von Forschungsprojekten.

Die Vermittlung zwischen der Wissenschaft und der Praxis ist ein Hauptanliegen der Institutsarbeit. Bei der Vermittlung von Forschungsergebnissen werden deshalb sowohl die wissenschaftlichen Medien insgesamt als auch Formen genutzt, die auf ein breiteres Publikum zugeschnitten sind. Hierzu zählen Veranstaltungen, Diskussionsrunden, Kompaktseminare oder Workshops etc. Außerdem erstellt das Institut Kurzgutachten und Expertisen.

Zu den besonderen Serviceleistungen des Instituts zählen die Bibliothek, die wissenschaftliche Fachzeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“ und das „Internationale Handbuch Medien“. Die Website des Instituts (www.hans-bredow-institut.de) bildet ein Portal zu den neuesten Informationen zur aktuellen Forschungstätigkeit, den Publikationen und Veranstaltungen.

Darüber hinaus stehen die Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter für die Beantwortung von Anfragen nach Literatur, Sachinformationen und Referenten und als Beratungsinstanz in Forschungsfragen zur Verfügung. Diese Art des „informellen“ Services wird oft von den Bezugsgruppen und immer stärker auch von Journalistinnen und Journalisten in Anspruch genommen, für die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts begehrte Gesprächspartner darstellen. Dabei geht es oftmals um die fachliche Einschätzung aktueller Medienentwicklungen in Interviews für das Fernsehen, den Hörfunk, in Online-Angeboten

oder in der Presse, häufig aber auch um Hintergrundgespräche mit Nachrichtenagenturen.

DAS INSTITUT IM WWW

Unter der Adresse www.hans-bredow-institut.de ist das gesamte Spektrum der Institutstätigkeit einzusehen: Informationen zu den laufenden Forschungsprojekten und neuen Publikationen (auch zum Download, s. etwa Projekt Nr. 5) werden ständig aktualisiert, ebenso wie Einladungen zu Veranstaltungen oder Stellenangebote. Interessenten können einen Newsletter abonnieren, der etwa vierteljährlich über Neuigkeiten aus dem Institut informiert.

Außerdem ist über diese Seite die Online-Recherche im Katalog der Bibliothek möglich. Auch Materialien zu den Lehrangeboten einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind hier über die persönlichen Seiten der Einzelnen zu finden.

BIBLIOTHEK

Die Bibliothek des Hans-Bredow-Instituts – eine der wichtigsten Spezialbibliotheken zum Thema Medien/Medienforschung in Norddeutschland – zählt heute etwa 25.300 Bände zu ihrem Bestand. Darin enthalten ist deutsch- und fremdsprachige Literatur, u. a. zu sozialen, rechtlichen, pädagogischen und ökonomischen Aspekten von Hörfunk, Fernsehen sowie zu den neuen elektronischen Medien. Besonders berücksichtigt werden derzeit Veröffentlichungen zur Entwicklung des Telekommunikationsmarktes und zu den Nutzungs- bzw. Einsatzmöglichkeiten von Multimedia.

Ergänzt wird dieser Buchbestand durch eine ca. 160 Titel umfassende Zeitschriftenabteilung, die sowohl deutschsprachige als auch ausländi-

sche Fachzeitschriften sowie Presse- und Informationsdienste zu den erwähnten Forschungsgebieten enthält.

Die Bibliothek ist für jedermann zugänglich. Genutzt wird das umfangreiche Literaturangebot zum einen von Studentinnen und Studenten der Hamburger Universitäten und Fachhochschulen sowie von der Lüneburger und der Oldenburger Universität. Zum anderen gibt es häufige Literatur-Anfragen aus dem journalistischen Bereich: Redaktionen der in Hamburg ansässigen Verlage und Rundfunkveranstalter nutzen den Buchbestand zu Recherche-Zwecken. Auch wächst die Zahl der Werbeagenturen bzw. Wirtschaftsunternehmen, die Informationen über die Medienbranche für ihre Arbeit benötigen. Da der Bibliothekskatalog auch online verfügbar ist (über www.hans-bredow-institut.de), können auch von außerhalb Hamburgs jederzeit Recherchen im umfangreichen Literaturangebot erfolgen.

Einen besonderen Service bietet die umfassende Auswertung der Fachzeitschriften und Presseedienste. Da die Zeitschriftenleser aus „Medien & Kommunikationswissenschaft“ (bzw. ihrer Vorläuferin „Rundfunk und Fernsehen“ seit 1988) elektronisch übernommen wurden, steht eine umfangreiche Aufsatzbibliographie zur Verfügung, die seit 1997 durch Aufnahme und Verschlagwortung der Beiträge in Sammelwerken ergänzt wird. Zurzeit stehen den Benutzern ca. 37.500 Datensätze per Computer zur Verfügung.

Die elektronische Ausleihe wird derzeit vorbereitet.

Ansprechpartnerin: Dipl. Bibl. Jutta Simon

- Öffnungszeiten: Mo 14-19 Uhr, Di 10-19 Uhr, Mi/Do 10-17 Uhr, Fr 10-14 Uhr
- Online-Recherche über www.hans-bredow-institut.de
- Ausleihe möglich mit Hamburger Studentenausweis oder Personalausweis mit Hamburger Adresse
- Kopiermöglichkeit vorhanden

PUBLIKATIONEN

Das Hans-Bredow-Institut gibt neben einzelnen Monographien vor allem folgende Publikationen und Reihen heraus:

Medien & Kommunikationswissenschaft

Medien & Kommunikationswissenschaft wird seit 1953 (bis Ende 1999 unter dem Namen: Rundfunk und Fernsehen) vom Hans-Bredow-Institut herausgegeben und redaktionell betreut, es erscheint vierteljährlich im Nomos-Verlag, Baden-Baden. Die Zeitschrift ist ein interdisziplinäres Forum für theoretische und empirische Beiträge aus der gesamten Medien- und Kommunikationswissenschaft. Die Qualität der Zeitschrift ist in vielfältiger Weise von der Mitarbeit der Scientific Community abhängig, daher sorgt die Redaktion mit einem jährlichen Kurzbericht im Editorial der Zeitschrift (s. auch unter www.hans-bredow-institut.de) für größtmögliche Transparenz des Begutachtungsverfahrens und der Arbeitsweise der Redaktion.

In den Jahren 2000-2003 wurden insgesamt 131 Manuskripte eingereicht, gut die Hälfte davon gedruckt, zumeist nach Überarbeitung. Die Begutachtung der angebotenen Manuskripte erfolgt durch ein anonymisiertes „peer review-Verfahren“, an dem im Zeitraum 2000-2002 insgesamt 109 externe Gutachter beteiligt waren. In der Regel liegen drei bis vier redaktionsinterne und -externe Gutachten zu einem Manuskriptangebot vor, auf deren Grundlage die Redaktion dann über die Annahme und den Zeitpunkt der Veröffentlichung entscheidet.

Internationales Handbuch Medien

Das Internationale Handbuch Medien (bis 2001: Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen) wird seit 1957 alle 2 Jahre vom Hans-Bredow-Institut herausgegeben und redaktionell betreut, es erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden. Das Handbuch bietet kompakte Informationen zu den rechtlichen und organisatorischen

Grundlagen der Medien (Print, Rundfunk, Online-Angebote), den wichtigsten Akteuren, dem Medienangebot sowie den Entwicklungstendenzen in den Ländern Europas und vielen Staaten in aller Welt (s. Projekt Nr. 4)

Reihen im Nomos-Verlag

- Reihe „Symposien des Hans-Bredow-Instituts“, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden.
- Reihe „Publikationen des Hans-Bredow-Instituts“, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden.
- Reihe „Regulierung und Recht“, herausgegeben von W. Schulz, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden.

Publikationen zum Download

- Die Zeitschrift „Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts“, erscheint unregelmäßig im Verlag Hans-Bredow-Institut, Hamburg, und ist kostenlos von der Homepage herunterzuladen.
- Die Zeitschrift „DocuWatch Digitales Fernsehen – eine Sichtung ausgewählter Dokumente und wissenschaftlicher Studien im Auftrag der Landesmedienanstalten“, erscheint vierteljährlich im Verlag Hans-Bredow-Institut, Hamburg, und ist kostenlos von der Homepage herunterzuladen.

VERANSTALTUNGEN

Das Hans-Bredow-Institut bietet – je nach Thema und Zielgruppe – verschiedene Veranstaltungsformen:

- Medienwissenschaftliche Symposien: internationale, größere Veranstaltungen für ein breiteres Publikum aus Wissenschaft und Praxis.
- Workshops: ergebnisorientierte Arbeitsrunden mit Experten.
- Medienwissenschaftliche Kolloquien: etwa zweistündige Veranstaltungen mit kurzem Vortrag und anschließender Diskussion mit den Teilnehmern.
- Kompaktseminare: theoretische und praktische Einführungen in spezielle Themenbereiche für spezielle Interessentenkreise.

Die Veranstaltungen der Jahre 2002/2003 sind jeweils unter den einzelnen Arbeitsbereichen beschrieben.

D. MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DES INSTITUTS

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE UND -INTERESSEN DER WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Prof. Dr. Joan Kristin Bleicher (geb. 1960) studierte Germanistik, Amerikanistik und Allgemeine Literaturwissenschaft in Gießen, Bloomington/USA und Siegen. Sie promovierte an der Universität-GH-Siegen und arbeitete von 1986-1995 im DFG-Sonderforschungsbereich 240 „Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien. Schwerpunkt: Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland“. Nach Lehrtätigkeiten an den Universitäten in Saarbrücken, Marburg, Lüneburg und Hamburg schrieb Joan Kristin Bleicher ihre Habilitation an der Universität Hamburg. Ihre Interessenschwerpunkte liegen in den Bereichen Medienästhetik und -geschichte, Narrationstheorien, zeitgenössische Literatur und Grundlagenforschung zum Internet. Ab SS 2001 vertrat sie eine Professur am Institut für Germanistik der Universität Hamburg, seit Frühjahr 2002 hat sie die gemeinsam vom Hans-Bredow-Institut und der Universität Hamburg ausgeschriebene Professur für „Medienwissenschaft“ inne.

Lehrveranstaltungen 2002/2003:

„Grundlagen Internet“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2002.

„Medienjournalismus“, Seminar am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2002.

„Programmformen des Radios“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2002.

„Formen des Seriellen im Fernsehprogramm“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2002.

„Die Darstellung von Zukunft in den Medien“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im WS 2002/2003.

„Medientheorien aus der Perspektive des Spielfilms“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im WS 2002/2003.

Examenskolloquium im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im WS 2002/2003 und SS 2003.

„New Journalism“, Seminar am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2002/2003.

„Das Genrespektrum des TV Movies“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2003.

„Gender- und Queertheory“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2003.

„Zwischen Glauben und Action“, Kreatives Schreiben. Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2003.

Vorträge 2002/2003:

„Modelle der Mediengeschichte“, Vortrag auf der Tagung „Theorien der Mediengeschichte“ am 1. März 2002 im Hans-Bredow-Institut, Hamburg.

„Modelle der Programmgeschichte des Fernsehens“, Vortrag am 3. Juni 2002 an der Universität Zürich.

„Zur Aufmerksamkeitsökonomie des Webdesigns“, Vortrag am 8. Juli 2002 an der Universität Marburg.

„Fakes and Frauds“, Vortrag auf der Tagung „Orientations. Word and Image“ am 23. Juli 2002 an der Universität Hamburg.

„Der Krimi als Spiegel deutscher Gesellschaftsentwicklungen“, Vortrag am 8. November 2002 auf der Tagung „50 Jahre Fernsehgeschichte“ an der Universität Göttingen.

„Terror made in Hollywood. Filmische Inszenierungsmuster der Live-Übertragungen vom 11.9.2001“, Vortrag auf der Tagung „Bilder des Terrors und Terror der Bilder“ am 9. November 2002 im Aby-Warburg-Haus der Universität Hamburg.

„Modelle der Programmgeschichte des Deutschen Fernsehens“, Vortrag am 21. November 2002 bei der SRG-Tagung Programmgeschichte in Zürich.

„Programmverbindungen als Paratexte des Fernsehens“, Vortrag am 13. Januar 2003 an der Carl von Ossietzky-Universität in Oldenburg.

„The Stage Strikes Back. Das Theater in der Medienkonkurrenz“, Vortrag in der Ringvorlesung „Theater in der Mediengesellschaft“ am 9. April 2003 an der Universität Hamburg.

„Terror made in Hollywood. Filmische Inszenierungsmuster der Live-Übertragungen vom 11.9.2001“, Vortrag am 29. April 2003 an der Universität Göttingen.

„Television as Story Telling System“, Vortrag auf der Konferenz der Bavarian American Academy am 17. Mai 2003 in München.

Veröffentlichungen 2002/2003:

- Bleicher, J. K. (2002): Das Fernsehen im Spiegel der zeitgenössischen Literatur. In: tiefenschärfe, Sommersemester 2002, Hamburg, S. 1-14.
- Bleicher, J. K. (2002): Die Dramatisierung der Privatheit in neuen Sendungskonzepten. In: M. K. Schweer, Ch. Schicha, J. U. Nieland (Hrsg.), Das Private in der öffentlichen Kommunikation. Köln, S. 51-63.
- Bleicher, J. K. (2002): Die Intermedialität im postmodernen Film. In: J. Eder (Hrsg.), Oberflächenrausch. Postmoderne und Postklassik im Kino der 90er Jahre. Münster, Hamburg, S. 97-112.
- Bleicher, J. K. (2002): Die wirkliche Erzählung von der erzählten Wirklichkeit. New Journalism in Deutschland. In: COVER, H. 1, S. 53-54.
- Bleicher, J. K. (2002): Formatiertes Privatleben: Muster der Inszenierung von Privatheit in der Programmgeschichte des Deutschen Fernsehens. In: R. Weiß, J. Groebel (Hrsg.), Privatheit im öffentlichen Raum. Medienhandeln zwischen Individualisierung und Entgrenzung. Opladen, S. 207-246.
- Bleicher, J. K. (2002): Mediengeschichte des Internets. In: tiefenschärfe, Wintersemester 2001/02, S. 18-22.
- Bleicher, J. K. (2002): Modelle der Fernsehgeschichte. In: GFM-Mitteilungen. Sommer, S. 1-13.
- Bleicher, J. K. (2002): Online Spielen in der Medienkonkurrenz. In: Ästhetik und Kommunikation, 32 Jg., H. 115 „Computerspiele“. Berlin, S. 91-100.
- Bleicher, J. K. (2002): Zurück in die Zukunft. Formen intertextueller Selbstreferentialität im postmodernen Film. In: J. Eder (Hrsg.), Oberflächenrausch. Postmoderne und Postklassik im Kino der 90er Jahre. Münster, Hamburg, S. 113-133.
- Bleicher, J. K. (2002): Zwischen Horror und Komödie: „Das Leben ist schön“ von Roberto Benigni und „Zug des Lebens“ von Radu Mihaileanu. In: W. Wende (Hrsg.), Geschichte ist nicht, Geschichte wird gemacht. Zur Konstruktion von Geschichtsbildern im Umgang mit dem Holocaust im internationalen Spielfilm. Stuttgart, S. 181-199.
- Bleicher, J. K. (2003): Vom Volkshumor zur Comedy. Streifzüge durch die Humorgeschichte des Fernsehens. In: W. Klingler, G. Roters, M. Gerhards (Hrsg.), Humor in den Medien. Baden-Baden, S. 87-115.
- Bleicher, J. K.; Hickethier, K. (Hrsg.) (2002): Aufmerksamkeit, Medien und Ökonomie. Hamburg, Münster.

Hardy Dreier, M.A., (geb. 1965) studierte Publizistik, Politik- und Bibliothekswissenschaft an der Freien Universität Berlin. Von 1994 bis 1999 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich Ökonomie und Massenkommunikation am Institut für Publizistik und Kommunikationsforschung der Freien Universität Berlin. In seiner Dissertation beschäftigte er sich mit den Auswirkungen der Online-Entwicklung auf die deutsche Zeitungslandschaft. Seit November 1999 arbeitet er als wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut und beobachtet und analysiert die Auswirkungen der Multimediaentwicklung auf die Strukturen des Mediensystems. Sein Forschungs-

interesse gilt – auch unabhängig von der Multimediaentwicklung – den sich beständig wandelnden Strukturen des Mediensystems, vor allem aus ökonomischer Perspektive.

Lehrveranstaltungen 2002/2003:

„Medienökonomie und Medienpolitik: Multinationale Medienkonzerne“, Seminar am Institut für Kommunikationswissenschaft der Universität Münster im WS 2001/02.

„Die Zukunft der Zeitung – ohne Druck?“, Seminar am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Freien Universität Berlin im WS 2001/02.

„Digital Divide – Die Informationsgesellschaft als Klassengesellschaft?“ Seminar am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Freien Universität Berlin im SS 2002.

Konzeption und Durchführung der Ringvorlesung „Computer- und Videospiele“ in Kooperation mit Prof. Axel Zerdick (Freie Universität Berlin) und Prof. Wolfgang Mühl-Benninghaus (Humboldt-Universität Berlin) an der Freien Universität Berlin im SS 2002.

Vorträge 2002/2003:

„Vervielfältigung durch Medienvielfalt? – Anmerkungen aus medienökonomischer Perspektive“, Vortrag auf der Expertendiskussion „Umgang Heranwachsender mit Konvergenz im Medienensemble“ am 14. März 2002 in München.

„The Big Picture – Akteure und Strategien auf dem Markt für Computer- und Videospiele“, Vortrag zur Ringvorlesung „Computer- und Videospiele“ am 22. April 2002 an der FU Berlin.

„Windowing and Versioning: The Power of Combination“, Vortrag bei der Konferenz „Playing with the Future“ am 6. April 2002 in Manchester.

Beteiligung an einer Radiodiskussion zum Thema „Gewalt und Computerspiele“ am 23. Mai 2002 auf NDR 1 in Hamburg.

„Who are the (Big) Players? Die Entwicklung des Marktes für Computer- und Videospiele“, Vortrag beim Workshop „Telekommunikation & Jugendkultur“ am 14. Juni 2002 in Klagenfurt.

„Die Multiplikation der Gewalt? Fernsehen, Computer- und Videospiele und ihre Nutzung durch Kinder und Jugendliche“, Vortrag vor dem Fachausschuss Medien der SPD Berlin am 10. April 2003 in Berlin.

„Computer- und Videospiele als Werbemedium der Zukunft?“, Einführung zum Workshop „Für wen eröffnet Advergaming neue Media-Perspektiven?“ am 26. Mai 2003 auf dem Kongress „Hamburger Dialog“ in Hamburg.

Veröffentlichungen 2002/2003:

- Dreier, H. (2002): Das Mediensystem der Bundesrepublik Deutschland. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch Medien 2002/2003. Baden-Baden, S. 253-275.

- Dreier, H. (2002): Vielfalt oder Vervielfältigung? – Medienangebote und ihre Nutzung im digitalen Zeitalter. In: B. Müller-Kalthoff (Hrsg.), *Cross-Media Management – Content-Strategien erfolgreich umsetzen*. Berlin, Heidelberg et al., S. 41-60.
- Dreier, H. (2002): Wenn Konvergenz die Krankheit ist – ist Crossmedia die Medizin? In: H. Theunert, U. Wagner (Hrsg.), *Medienkonvergenz: Angebot und Nutzung*. Eine Fachdiskussion veranstaltet von BLM und ZDF. München, S. 113-121.
- Dreier, H. (2002): Zum Wert der Medienpädagogik – Anmerkungen aus medienökonomischer Perspektive. In: I. Paus-Haase, C. Lampert, D. Süß (Hrsg.), *Medienpädagogik in der Kommunikationswissenschaft. Positionen, Perspektiven, Potenziale*. Wiesbaden, S. 108-114.
- Dreier, H. (2003): Ein zäher Prozess. Digitaler Rundfunk in den USA: FCC drängt, Programmveranstalter blockieren. In: *Tendenz 1/2003*, S. 26-27.
- Dreier, H. (im Druck): Bearbeitung der Begriffe im Bereich Managementprozess im Sachgebiet TV. In: I. Sjurts (Hrsg.), *Lexikon der Medienwirtschaft*, Wiesbaden.
- Dreier, H. (im Druck): Multimedial und multidimensional – Auswertungskonzepte im „digitalen Zeitalter.“ In: A. Zerdick et al., *eMerging Media*. Berlin, Heidelberg et al.
- Dreier, H. unter Mitarbeit von F. Reimann (2002): Callahan, Liberty und NTL – Die Strukturen hinter den Netzen – Recherchereport für die Bayerische Landeszentrale für neue Medien. Hamburg (unveröffentlichtes Manuskript).
- Dreier, H.; Kubisch, S. (2003): Let's play the games – Angebot und Nutzung von Bildschirmspielen. In: J. Bug, M. Karmasin (Hrsg.), *Telekommunikation und Jugendkultur*. Eine Einführung. Wiesbaden, S. 77-94.
- Schröder, H. D.; Dreier, H.; Hasebrink U. (2003): Il mercato televisivo in Germania. In: A. Perucci; G. Richeri (Hrsg.), *Il mercato televisivo italiano nel contesto europeo*. Bologna: Societa' editrice il Mulino, S. 347-396.

Stephan Dreyer (geb. 1975) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Seit Februar 2002 ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hans-Bredow-Institut tätig. Sein Forschungsinteresse gilt unter anderem dem Datenschutz im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik und dem Recht der neuen Medien.

Lehrveranstaltungen 2002/2003:

„Medienrecht: Rundfunk“, Vorlesung am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover im WS 2002/2003 (gemeinsam mit B. Korte und D. Kühlers).

Betreuung der „Fernstudieneinheit Recht“ im Studiengang Journalisten-Weiterbildung (JWB) des Journalisten-Kollegs an der Freien Universität Berlin im SS 2003 (zusammen mit B. Korte).

Veröffentlichung 2002:

Schulz, W.; Jürgens, U.; Held, Th.; Dreyer, S. (2002): *Regulation of Broadcasting and Internet Services in Germany – A brief overview*. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 13).

Dr. Martin Eifert, LL.M. (geb. 1965) studierte Rechtswissenschaft in Hamburg, Genf und Berkeley. Er war vier Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Hamburg (Prof. Dr. W. Hoffmann-Riem) und arbeitete gut ein Jahr als Unternehmensberater bei The Boston Consulting Group. Seit 1999 ist er am Hans-Bredow-Institut im Rahmen des Projektes „MEDIA@Komm“ tätig und Habilitand des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg, seit 2001 Habilitationsstipendiat der DFG. Zu seinen medienrechtlichen Schwerpunkten zählen Fragen der rechtlichen Regulierung insbesondere der Telekommunikation und des Rundfunks sowie Fragen zum Verhältnis von Recht und Innovation im Informations- und Kommunikationsbereich.

Lehrveranstaltungen 2002/2003:

„Staatshaftungsrecht“, Vorlesung am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2002/2003 und SS 2003.

Vorträge 2002/2003:

„Beispielhafte Lösungen für Datenschutz und Datensicherheit im E-Government“, Moderation des Datenschutz-Meetings beim Landesdatenschutzbeauftragten des Landes Niedersachsen am 13. Mai 2002 in Hannover.

„Rechtsfragen der länderübergreifenden Kooperation zwischen Verwaltungen“, Vortrag auf der Tagung „Grenzenloses E-Government“ der Alcatel SEL Stiftung am 16. August 2002 in Winsen a. d. L.

„E-Government als Herausforderung an die Kooperation der Verwaltungsebenen – Lehren aus dem Ausland“, Vortrag auf dem 3. MEDIA@Komm-Kongress am 17./18. September 2002 in Nürnberg.

„Vernetzung der Dienstleistungen zwischen Verwaltungsebenen – politisches Wollen und rechtliches Können“, Vortrag auf der Tagung „Kommunale Verwaltung zwischen Bürgeranforderungen, Public-Private-Partnership und Verwaltungskooperation“ am 18.-20. September 2002 an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer.

Teilnehmer des Themenfindungsworkshops „Jahr der ???wissenschaften“ des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft am 17./18. Oktober 2002 im Wissenschaftszentrum Bonn.

„Verwaltungskommunikation im Internet“, Vortrag auf dem Workshop „Innovationsoffene Regulierung des Internets“ der Forschungsstelle Recht und Innovation, Universität Hamburg am 1./2. November 2002.

„Electronic Government – vom Leitbild zur Verwaltungswirklichkeit“, Vortrag auf dem Kolloquium „E-Government, Multimediapolitik, Regulierung“ am Zentrum für Medien und Interaktivität der Universität Gießen am 23. Januar 2003.

„Wozu elektronische Signaturen und Zertifizierungsdienste?“, Vortrag auf dem XI. Datenschutzcolloquium am 4. April 2003 in Hamburg.

Veröffentlichungen 2002/2003:

- Bovenschulte, A.; Eifert, M. (2002): Rechtsfragen der Anwendung technischer Produkte nach Signaturgesetz. In: DuD, S. 76-78.
- Eifert, M. (2002): „Kooperationen öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter“. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Kommentar zum Rundfunkstaatsvertrag. München.
- Eifert, M. (2002): Die rechtliche Sicherung öffentlicher Interessen in Public Private Partnerships. In: VerwArch 93 (4), S. 561-584.
- Eifert, M. (2002): Grenzenloses E-Government. In: Alcatel SEL Stiftung (Hrsg.), Grenzenlose Kooperationen für E-Government?, Nr. 55 der Stiftungsreihe. Stuttgart, S. 44-50.
- Eifert, M. (2002): Innovationen in und durch Netzwerkorganisationen. In: M. Eifert, W. Hoffmann-Riem (Hrsg.), Innovation und rechtliche Regulierung. Baden-Baden, S. 88-133.
- Eifert, M. (2002): Medienrecht in den USA. In: HSK-Medienwissenschaft. Berlin u. a., Teilband 3, S. 2772-2787.
- Eifert, M. (2002): Zur Konkretisierung des Programmauftrags des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Baden-Baden.
- Eifert, M. (2003): E-Government als Herausforderung an die Kooperation der Verwaltungsebenen – Lehren aus dem Ausland. In: BMWA (Hrsg.), E-Government meets E-Business, S. 65-74.
- Eifert, M. (im Druck): Verwaltungskommunikation im Internet. In: Ladeur, K.-H. (Hrsg.), Innovationsoffene Regulierung des Internets. Baden-Baden.
- Eifert, M.; Girot, C.; Groothuis, M.; Voermans, W. J. M.; Prins, J. E. J. (ed.) (2002): E-Government and its Implications for Administrative Law. Den Haag.
- Eifert, M.; Hoffmann-Riem, W. (Hrsg.) (2002): Innovation und rechtliche Regulierung. Baden-Baden.
- Eifert, M.; Püschel, J. O. (2002): Ausländische E-Government-Strategien und ihre institutionellen Rahmenbedingungen im Überblick - Studie im Rahmen der rechtswissenschaftlichen Begleitforschung zum MEDIA@Komm-Projekt. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 9).
- Eifert, M.; Püschel, J. O.; Stapel-Schulz, C. (2003): Leitfaden Rechtskonformes E-Government. Antworten auf Kernfragen beim Bau eines virtuellen Rathauses. Berlin.
- Eifert, M.; Stapel-Schulz, C. (2002): Organisation der „virtuellen Stadt“ in Public Private Partnership. In: ZögU 25 (3), S. 277-296.
- Hoffmann-Riem, W.; Eifert, M. (2003): Medien- und Telekommunikationsrecht als Technikrecht. In: M. Schulte (Hrsg.), Handbuch des Technikrechts. Heidelberg, S. 489-524.
- Stapel-Schulz, C.; Eifert, M. (2002): Organisations- und Kooperationstypen kommunaler Internetauftritte, Arbeitspapiere aus der Begleitforschung MEDIA@Komm, Nr. 6.

Dr. Christiane Eilders (geb. 1962) arbeitete nach dem Studium der Kommunikationswissenschaft in München zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Jugendinstitut, wo sie sich mit politischen Einstellungen und der Mediennut-

zung von Jugendlichen beschäftigte. Von 1990 bis zur Promotion 1995 war sie am Institut für Kommunikationswissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig, bevor sie nach Berlin an das Wissenschaftszentrum für empirische Sozialforschung wechselte. In ihrer Dissertation untersuchte sie die Rolle von Nachrichtenfaktoren bei der Rezeption. Am Wissenschaftszentrum leitete sie das öffentlichkeitssoziologisch ausgerichtete DFG-Projekt „Die Stimme der Medien im politischen Prozess“, das den eigenständigen Beitrag der Medien im öffentlichen Diskurs untersucht. An diese Arbeiten schließt sich auch ihr Habilitationprojekt zum Genre des Kommentars an, für das sie 2001 ein Stipendium der DFG erhielt. Seit Oktober 2002 ist sie als wissenschaftliche Referentin am Hans-Bredow-Institut tätig. Ihr Forschungsinteresse richtet sich hier auf das Pluralismuskonzept in der politischen Kommunikation. Seit April 2002 ist sie stellvertretende Sprecherin der Fachgruppe „Politik und Kommunikation“ der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft.

Veröffentlichungen 2002/2003:

- Eilders, C. (2002): Conflict and Consonance in Media Opinion: Political Positions of five German Quality Newspapers. In: European Journal of Communication, Vol. 17, Issue 01, p. 25-64.
- Eilders, C.; Degenhardt, K.; Hermann, P.; von der Lippe, M. (im Druck): Themenprofile der Parteien in den Medien. Ein Vergleich von Selbstdarstellung und medialer Präsentation der Parteien im Bundestagswahlkampf 2002. In: W. Gellner, G. Strohmeier (Hrsg.), Repräsentation und Präsentation in der Mediengesellschaft.
- Eilders, C.; Lüter, A. (2002): Gab es eine Gegenöffentlichkeit während des Kosovo-Krieges? Eine vergleichende Analyse der Deutungsrahmen im deutschen Mediendiskurs. In: U. Albrecht, J. Becker (Hrsg.), Medien zwischen Krieg und Frieden, Baden-Baden (Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung e.V.; Bd. 29).
- Eilders, C.; Voltmer, K. (2003): Zwischen Deutschland und Europa. Eine empirische Untersuchung zum Grad von Europäisierung und Europa-Unterstützung der meinungsführenden deutschen Tageszeitungen. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 2 (51), S. 250-270.
- Voltmer, K.; Eilders, C. (2003): The Media Agenda: The Marginalization and Domestication of Europe. In: K. Dyson, K. Götz (Hrsg.), Germany and Europe: A 'Europeanized' Germany? (Proceedings of the British Academy, 119). Oxford, S. 173-197.

Vorträge 2002:

„The German Media System“, Vortrag im Rahmen des Seminars „European Media“ an der University of California, San Diego am 15. Februar 2002.

„Medien und Demokratie“, Vortrag an der Akademie für Journalistenweiterbildung der FU Berlin am 29. April 2002.

„The Europeanization of Political Communications“, Vortrag auf dem Research Workshop „Germany and Europe: A Europeanized Germany?“ an der British Academy in London am 9. Mai 2002 (zusammen mit K. Voltmer).

„Themenprofile der Parteien in den Medien. Ein Vergleich von Selbstdarstellung und medialer Präsentation der Parteien im Bundestagswahlkampf 2002“. Vortrag auf der Jahrestagung der Fachgruppe Politik und Kommunikation in Passau am 7. Februar 2003.

Dr. Kerstin Engels (geb. 1964) studierte Soziologie und Musikwissenschaft in Hamburg. Sie war in verschiedenen Einrichtungen als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig: in der Hamburgischen Bürgerschaft, im Rahmen der Aufbauqualifikation für Hochschulabsolventen „Fachreferent/in für Öffentlichkeitsarbeit (DIPR)“ sowie am Institut für Journalistik der Universität Hamburg. Seit 1997 hat sie im Hans-Bredow-Institut Forschungsprojekte zum Wandel der Medienproduktion und zur Entwicklung von Medienberufen bearbeitet. Bisherige Forschungsthemen waren: Journalistische Qualifikationen im privaten Rundfunk, Qualifikationsbedarfe und -angebote für Journalisten in Online-Medien, Qualifizierung für Tätigkeitsfelder in der professionellen Multimedia-Produktion in Hamburg, Aus- und Weiterbildung in der professionellen AV-Medien- und Multimedia-Produktion in Niedersachsen und zuletzt die Differenzierung von Kommunikationsarbeit in Online-Medien. Ihre aktuellen Interessenschwerpunkte sind zum einen die Akteure, Netzwerke und institutionellen Strukturen des Medienjournalismus und zum anderen die Arbeitsprozesse und -strukturen in der Fernsehunterhaltungsproduktion.

Lehrveranstaltung 2002/2003:

„New Media – Strukturen der Online-Kommunikation“, Seminar im Fachbereich Kulturwissenschaften der Universität Lüneburg im WS 2001/02.

Vorträge 2002/2003:

„Kommunikationsarbeit in Online-Medien. Eine explorative Berufsfeldstudie“, Vortrag auf einer gemeinsamen Veranstaltung des Hans-Bredow-Instituts und der Akademie für Publizistik mit anschließender Podiumsdiskussion am 31. Oktober 2002 in der Akademie für Publizistik.

„Work Structures of Communications in Online Media – Results of an Exploratory Study“, Vortrag bei der Jahrestagung der European Communication Association (ECA) am 24. März in München.

Veröffentlichungen 2002/2003:

Altmeppen, K.-D.; Donges, P.; Engels, K. (2002): Journalistisches Handeln genauer beobachtet. Zur Quantifizierung qualitativer Merkmale in der teilnehmenden Beobachtung. In: M. Karmasin, M. Höhn (Hrsg.), Die Zukunft der empirischen Sozialforschung. Graz, S. 105-126.

Engels, K. (2002) (Hrsg.): Themenheft „Neue Medien – neue Qualifikationen?“. Medien & Kommunikationswissenschaft 1 (50).

Engels, K. (2002): Kommunikationsarbeit in Online-Medien. Ergebnisse einer explorativen Berufsfeldstudie. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 11).

Engels, K. (2002): Kommunikationsberufe im sozialen Wandel. Theoretische Überlegungen zur Veränderung institutioneller Strukturen erwerbsorientierter Kommunikationsarbeit. In: Medien & Kommunikationswissenschaft 1 (50), S. 7-25.

Engels, K. (im Druck): Kommunikationsarbeit in Online-Medien. Eine explorative Studie zur beruflichen Entwicklung kommunikativer Erwerbstätigkeiten aus institutionentheoretischer Perspektive. Opladen.

Prof. Dr. Uwe Hasebrink (geb. 1958) arbeitete nach dem Studium der Psychologie und der Deutschen Philologie in Hamburg zunächst für drei Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozialpsychologie der Universität Hamburg. Ab 1986 war er als wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut tätig, ab 1988 in der Funktion des geschäftsführenden Referenten. 1998 wurde er in das Direktorium des Instituts gewählt. Im Frühjahr 2001 wurde er gemeinsam von der Universität Hamburg und vom Hans-Bredow-Institut auf eine Professur für „Empirische Kommunikationswissenschaft“ an der Universität Hamburg berufen. Daneben war er von 1998 bis 2003 Sprecher der Fachgruppe Rezeptionsforschung in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPK); seit 2001 ist er Mitglied des Kuratoriums der Akademie für Publizistik in Hamburg. Die Schwerpunkte seiner Forschung am Institut liegen in den Bereichen Mediennutzung und Medieninhalte sowie Medien-

politik; in den letzten Jahren waren dies vor allem: Individuelle Nutzungsmuster von Fernsehzuschauern und Radiohörern, Konvergenz der Medien aus Nutzerperspektive, Folgen der Online-medien für die Nutzung der klassischen Medien, Nutzung und Rezeption von Talkshows und Real-Life-Formaten, vergleichende Studien zur Mediennutzung in Europa sowie die Bedeutung der Sprache für länderübergreifende Medienangebote, Begleitforschung zur Einführung digitalen Fernsehens.

Lehrveranstaltungen 2002/2003:

„Was machen die Menschen mit den Medien? Methoden und Ergebnisse der Publikums-, Nutzungs- und Rezeptionsforschung“, Seminar I am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2002.

„Examenskolloquium“ am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2002 (zusammen mit I. Neverla).

Ringvorlesung „Europäische Medien – europäische Öffentlichkeiten“ im Rahmen des Allgemeinen Vorlesungswesens der Universität Hamburg im SS 2002 (zusammen mit H. J. Kleinsteuber, I. Neverla, W. Settekorn).

„Was bieten die Medien? Einführung in die Inhaltsanalyse“, Seminar I am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2002/2003.

„Examens- und Doktorandenkolloquium“ am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2002/2003 (zusammen mit I. Neverla und S. Weischenberg).

„Empirische Kommunikationsforschung: Überblick“, Seminar I am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2003.

„Europäische Medien – europäische Publika“. Empirisches Projektseminar am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2003.

„Examens- und Doktorandenkolloquium“ am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2003 (zusammen mit I. Neverla und S. Weischenberg).

„Rundfunkstrukturen im europäischen Vergleich“, Lehrauftrag im SS 2003 am European Masters Studiengang „European Union Studies“ an der Universität Salzburg.

Vorträge 2002/2003:

„Zweisprachige Sendungen im Offenen Kanal aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive“, Statement zum Experten-Workshop der Hamburgischen Anstalt für neue Medien über zweisprachige Sendungen im Offenen Kanal am 13. Februar 2002.

„Konvergenz aus medienpolitischer Perspektive“, Statement bei der Expertendiskussion „Umgang Heranwachsender mit

Konvergenz im Medienensemble“ am 14. März 2002 im JFF in München.

„Mediennutzung von Kindern in Europa“, Vortrag bei den Kinder-Film&Fernseh-Tagen 2002 zum Thema „Die Zielgruppe Kinder: Gläsern oder unbekannt? Kompetent oder schutzbedürftig?“ am 20. März 2002 in Erfurt.

„Nationale Bilder von Europa: Auslandsberichterstattung in europäischen Fernsehprogrammen“, Vortrag beim Frühjahrskongress der Fakultät für Journalistik der Universität St. Petersburg am 24. April 2002.

„Status Quo und Perspektiven internationaler akademischer Nutzungsforschung“, Vortrag beim Expertenworkshop BertelsmannMediaMonitor am 22. Mai 2002 in Berlin.

„Comparing Children's Media Environments and Media Use across Europe“, Vortrag bei der ENTIRE Conference vom 24.-26. Mai 2002 in Dortmund.

„Zur Integration neuer Medien in die Nutzungsmuster von Jugendlichen“, Vortrag beim Workshop „Telekommunikation & Jugendkultur“ am 14. Juni 2002 in Klagenfurt.

„Die Media Analyse als Basis für Sekundärauswertungen jenseits der Reichweitenforschung“, Vortrag beim Workshop des Institute for Media and Communications Management der Universität St. Gallen über Zweitauswertungspotenziale der Media-Analyse am 4. Juli 2002 in Arbon am Bodensee.

„I know what I am doing“ – towards a user-centred concept of 'modes of communication', Vortrag bei der 23rd IAMCR Conference on Intercultural Communication am 22. Juli 2002 in Barcelona.

„Wohin steuert unsere Gesellschaft? Konsequenzen aus der Boulevard-Orientierung“, Vortrag am 8. Oktober 2002 in Lübeck beim „s/vsh-Kongress 2002“ des Schulleiterverbandes Schleswig-Holstein e.V. und der Arbeitsgemeinschaft Bildung & Medien norddeutscher Industrie- und Handelskammern zum Thema „Gute Zeiten, schlechte Zeiten. Wohin entwickelt sich die PISA-Generation?“.

„Unvergleichlich unverzichtbar?! Zur Position und Funktion des Offenen Kanals in der Hamburger Medienlandschaft“, Vortrag bei der 22. Hamburger Mediendebatte zum Thema „Mainstream oder Multikultur? Der Offene Kanal Hamburg: Bedeutung und Perspektiven eines Bürgermediums“ am 19. November 2002.

„Konvergenz aus Nutzerperspektive. Das Konzept der Kommunikationsmodi“, Vortrag bei der Jahrestagung der Fachgruppe Rezeptionsforschung in der DGPK am 24./25. Januar 2003 in Potsdam.

„Einführung in die Medienforschung“, Tagesseminar für NDR-Volontäre am 11. März 2003 (gemeinsam mit J. Wiedemann, NDR).

„Indicators for European public spheres and how to work with them in international comparisons“, Vortrag bei der ENTIRE Conference vom 25.-26. April 2003 in Dortmund (gemeinsam mit A. Herzog).

Veröffentlichungen 2002/2003:

- Berns, M.; de Bot, K.; Hasebrink, U. (Hrsg.) (im Druck): In the presence of English: European youth and the media. Amsterdam.
- Berns, M.; Hasebrink, U. (im Druck): The socio-linguistic profile of Germany. In: M. Berns, K. de Bot, U. Hasebrink (Hrsg.), In the presence of English: European youth and the media. Amsterdam.
- Hasebrink, U. (2002): Es ist nicht gleichgültig, was Talkshows bieten: die Perspektive Jugendlicher. In: C. Gerhards, R. Möhrmann (Hrsg.), Daily Talkshows. Frankfurt, S. 155-168.
- Hasebrink, U. (2002): Gut-nachbarschaftliche Beziehungen: Medienpädagogik aus der Perspektive der Nutzungs- und Rezeptionsforschung. In: I. Paus-Haase, C. Lampert, D. Süß (Hrsg.), Medienpädagogik in der Kommunikationswissenschaft. Positionen, Perspektiven, Potenziale. Wiesbaden, S. 91-107.
- Hasebrink, U. (2002): Internationale Entwicklungen im Kinder- und Jugendmedienschutz. In: Jugendschutzbericht 2000/2001 der Landesmedienanstalten nach dem Rundfunkstaatsvertrag – Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorgelegt von der Gemeinsamen Stelle Jugendschutz, Programm und Bürgermedien (GSJP). Berlin, S. 63-89.
- Hasebrink, U. (2002): Kommunikationswissenschaftliche Fernsehforschung. In: P. Viallon, U. Weiland (Hrsg.), Kommunikation – Medien – Gesellschaft. Eine Bestandsaufnahme deutscher und französischer Wissenschaftler. Berlin, S. 329-336.
- Hasebrink, U. (2002): Konvergenz aus medienpolitischer Perspektive. In: H. Theunert, U. Wagner (Hrsg.), Medienkonvergenz: Angebot und Nutzung. Eine Fachdiskussion veranstaltet von BLM und ZDF. München (BLM-Schriftenreihe; 70), S. 91-101.
- Hasebrink, U. (2002): Löst das Internet das Fernsehen als Kulturmedium ab? In: Europa Forum Luzern (Hrsg.), Kultur im Quotenstress. Perspektiven an der Schwelle zum digitalen Zeitalter. Textsammlung zur Internationalen Tagung vom 24./25. September 2001 im Kultur- und Kongresszentrum Luzern. Luzern, S. 67-73.
- Hasebrink, U. (2002): Publikum, Mediennutzung und Medienwirkung. In: O. Jarren, H. Weßler (Hrsg.): Journalismus – Medien – Öffentlichkeit. Eine Einführung. Wiesbaden, S. 323-412.
- Hasebrink, U. (2002): Status Quo und Perspektiven internationaler akademischer Nutzungsforschung. Eine Vorstudie zum BertelsmannMediaMonitor. Online-Publikation unter www.bertelsmann-stiftung.de/documents/HBI_Schlussbericht_020506.pdf.
- Hasebrink, U. (2003): Nutzungsforschung. In: G. Bentele, H.-B. Brosius, O. Jarren (Hrsg.), Öffentliche Kommunikation. Handbuch Kommunikations- und Medienwissenschaft. Wiesbaden, S. 101-127.
- Hasebrink, U. (2003): Radio. In: H.-O. Hügel (Hrsg.), Handbuch Populäre Kultur. Begriffe, Theorien, Diskussionen. Stuttgart, S. 359-365.
- Hasebrink, U. (2003): Konvergenz aus Nutzerperspektive: Zur Integration neuer Medien in die Nutzungsmuster von Jugendlichen. In: M. Karasin, C. Winter, J. Bug (Hrsg.), Telekommunikation und Jugendkultur. Eine Einführung. Wiesbaden, S.29-46.
- Hasebrink, U. (im Druck): The English language within young people's media environments. In: M. Berns, K. de Bot, U. Hasebrink (Hrsg.), In the presence of English: European youth and the media. Amsterdam.
- Hasebrink, U.; Herzog, A. (2002): Mediennutzung im internationalen Vergleich. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch Medien 2002/2003. Baden-Baden, S. 108-129.

- Hasebrink, U.; Herzog, A. (2002): Vergleichsweise schwierig: Internationale Forschungskooperation. In: K. Hafez (Hrsg.), Die Zukunft der internationalen Kommunikationswissenschaft in Deutschland. Hamburg, S. 155-169.
- Krotz, F.; Lampert, C.; Hasebrink, U. (im Druck): Neue Medien. In: R.K. Silbereisen (Hrsg.), Psychologie des Jugendalters (Enzyklopädie der Psychologie, Serie V, Bd. 5), Göttingen.
- Schramm, H.; Hasebrink, U. (im Druck): Fernsehnutzung und Fernsehwirkung. In: P. Vorderer, R. Mangold, G. Bente (Hrsg.), Lehrbuch der Medienpsychologie. Göttingen.
- Schröder, H. D.; Dreier, H.; Hasebrink U. (2003): Il mercato televisivo in Germania. In: A. Perucci, G. Richeri (Hrsg.), Il mercato televisivo italiano nel contesto europeo. Bologna: Societa' editrice il Mulino, S. 347-396.

Betreute Dissertationen:

- Jan B. Gottschalk, Universität Hamburg: Kommunikationswissenschaftliche und ökonomische Einordnung des Zeitschriften-Abonnements unter besonderer Berücksichtigung des Database-Marketing als Vertriebskonzept (laufend).
- Anja Herzog, Hans-Bredow-Institut: „Mental Maps“ und Medienbilder von Europa (laufend).
- Mohini Krishke-Ramaswamy, Universität Hildesheim: Rezeptionsverhalten von Fan-Kulturen (Zweitgutachter, laufend).
- Susanne Kubisch, Universität Hamburg: Sitzt Gott im Fernsehsessel? Strukturmerkmale verschiedener Spielertypen von Video- und Computerspielen (laufend).
- Claudia Lampert, Hans-Bredow-Institut: Zur Bedeutung fiktionaler Programmangebote in der Gesundheitsförderung und ihre Rezeption durch Kinder und Jugendliche (laufend).
- Daniela Schlütz, Hochschule für Musik und Theater Hannover: Nutzen und Erleben von interaktiven Bildschirmspielen: Spielerische Medienrezeption und ihre Gratifikationen (Zweitgutachter, abgeschlossen).
- Jens Woelke, Friedrich-Schiller-Universität Jena: Durch Rezeption zur Werbung. Kommunikative Abgrenzung von Fernsehgattungen (Zweitgutachter, abgeschlossen).
- Per-Erik Wolff, Universität Hamburg: Die Marke Fernsehsender: Programmplanung als Instrument der Markenführung (laufend).

Thorsten Held (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Seit April 1998 ist er als wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut tätig. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit liegt derzeit auf der Frage, wie die verfassungsrechtlichen Vorgaben für öffentliche Kommunikation auch unter veränderten technischen und gesellschaftlichen Bedingungen erfüllt werden können. In diesem Zusammenhang beschäftigt er sich unter anderem mit den Aufgaben öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Ein weiteres Arbeitsfeld sind neue Regulierungskonzepte für

den Rundfunk und das Internet. Zu seinen Forschungsinteressen zählen außerdem rechtliche Aspekte der Rundfunkfinanzierung sowie das Spannungsverhältnis zwischen den Kommunikationsfreiheiten und dem Persönlichkeitsschutz. Im Rahmen seiner Dissertation untersucht er die Rechtmäßigkeit von Online-Angeboten öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten.

Vortrag 2003:

„Kompetenzen der Landesmedienanstalten im Jugendschutzrecht nach dem neuen JMStV“, Workshop der Landesmedienanstalten am 13. Januar 2003 in Hamburg (zusammen mit W. Schulz).

Veröffentlichungen 2002/2003:

- Held, T. (in Vorbereitung): Kommentierung zu § 21 JMStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht. München.
- Held, T.; Sankol, B. (2002): Staatsfreiheit der Aufsichtsgremien öffentlich-rechtlichen Rundfunks – ein Überblick über Rechtsprechung und Literatur. In: Schulz, W. (Hrsg.), Staatsferne der Aufsichtsgremien öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten – Materialien zur Diskussion um eine Reform. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 12), S. 4-14.
- Held, T.; Schulz, W. (2003): Kommentierung zu § 4 Abs. 3 ARD-/ZDF-/DR-StV (Anhang II zu § 12 RStV). In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht. München, S. 528-556.
- Schulz, W.; Held, T. (2002): Anregungen für verbesserten Jugendmedienschutz. In: epd medien, Nr. 58, S. 27-31.
- Schulz, W.; Held, T. (2002): Prospects of Guaranteeing Free Public Communication: Findings of an Interdisciplinary Study on the Necessity of Non-commercial Services on the Basis of German Constitutional Law. In: Journal of Information, Law and Technology (JILT), Issue Two.
- Schulz, W.; Held, T. (2002): Regulierte Selbstregulierung als Form modernen Regierens - eine Studie im Auftrag des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (Endbericht). Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 10).
- Schulz, W.; Held, T. (im Druck): Regulated Self-Regulation as a Form of Modern Government. Luton.
- Schulz, W.; Held, T. (2003): Kommentierung zu §§ 1, 2, 3, 9, 11, 13-21 JMStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht. München.

Anja Herzog, M.A., (geb. 1964) studierte Slawistik und Geschichte an der Universität Hamburg und Journalistik an der Universität St. Petersburg. Während des Studiums hat sie an zahlreichen medienwissenschaftlichen Projekten sowie bei der Erstellung des Internationalen Handbuchs des Hans-Bredow-Instituts mitgearbeitet. 1999/2000 arbeitete sie als Projektmitarbeiterin in dem Projekt „Aufbau einer Balkan Media Academy in So-

fia“, danach war sie für das Projekt zum Aufbau eines Netzwerkes unabhängiger Medienforschung in Mittel- und Osteuropa tätig. Zurzeit arbeitet sie im Projekt „Zur Kritik der Medienkritik“ mit. Im Rahmen des Forschungsnetzes ENTIRE (European Network for Trans-Integration Research) und der Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS) der Universität Hamburg beteiligt sie sich an der Förderung des medienwissenschaftlichen Austauschs über Fragen europäischer Integration und europäischer Öffentlichkeit(en). Sie beschäftigt sich ferner mit der Rolle der Medien für die Bildung von Stereotypen und von so genannten Mental Maps insbesondere in Bezug auf Europa und die gegenseitige Wahrnehmung der Europäer voneinander. Außerdem arbeitete sie an der redaktionellen Bearbeitung des Internationalen Handbuchs Medien 2002/2003 mit. Ihre weiteren Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Medienentwicklung in Osteuropa, Mediennutzung in Europa sowie der interkulturellen Kommunikation im Internet.

Vortrag 2002:

„Mental Maps of Europe and Foreign News Coverage“, Vortrag auf der IAMCR-Konferenz in Barcelona am 23. Juli 2002.

Veröffentlichungen 2002:

- Hasebrink, U.; Herzog, A. (2002): Mediennutzung im internationalen Vergleich. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch Medien 2002/2003. Baden-Baden, S. 108-129.
- Hasebrink, U.; Herzog, A. (2002): Vergleichsweise schwierig: Internationale Forschungsk Kooperation. In: K. Hafez (Hrsg.), Die Zukunft der internationalen Kommunikationswissenschaft in Deutschland. Hamburg, S. 155-169.
- Herzog, A. (2002): Interkulturelle Kommunikation – en español. Tagungsbericht zur 23. Konferenz der International Association for Media and Communication Research IAMCR in Barcelona vom 21.-26. Juli 2002. In: Publizistik S. 331-332.

Uwe Jürgens (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg und an der Universidade de Coimbra in Portugal. Seit Januar 2000 ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hans-Bredow-Institut tätig. Sein Forschungsinteresse gilt unter anderem dem Persönlichkeitsschutz und Recht der neuen Medien. Im Rahmen

seiner Promotion beschäftigt er sich mit der Marktzutrittsregulierung im Rundfunkrecht.

Lehrveranstaltung 2002:

„Internetrecht“, Vorlesung an der Evangelischen Medienakademie/Journalistenschule in Berlin am 25. September 2002.

Vorträge 2002/2003:

„Rechtsgrundlagen computervermittelter Kommunikation an Schulen“, Vorträge am Landesmedienzentrum Hamburg für den Hamburger Bildungsserver/Institut für Lehrerfortbildung am 23. April 2002 und 26. März 2003.

„Jugendmedienschutz: Bestandsaufnahme und Perspektiven nach dem neuen Jugenschutzgesetz und dem Jugendmedienschutzstaatsvertrag“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Computer- und Videospiele“, Freie Universität/Humboldt Universität Berlin am 8. Juli 2002.

Veröffentlichungen 2002/2003:

- Jürgens, U.; Köster, O. (2002): Linkhaftung: Gesetzgeberische Untätigkeit schafft endlich Klarheit. In telepolis [abrufbar unter www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/on/12721/1.html].
- Köster, O.; Jürgens, U. (2002): Haftung professioneller Informationsvermittler – Eine Bestandsaufnahme angesichts der Novellierung der Haftungsregelungen. In: *Multimedia und Recht (MMR)*, 5. Jg., S. 420-425.
- Schulz, W.; Jürgens, U. (2002): Die Regulierung von Inhaltendiensten in Zeiten der Konvergenz. Berlin (DLM-Schriftenreihe Nr. 23).
- Schulz, W.; Jürgens, U. (2002): Von der Fernseh- und E-Commerce- zur Content-Richtlinie: Konzeptionelle Vorüberlegungen zur Durchsetzung der Regelungsziele in Zeiten der Konvergenz. Bonn.
- Schulz, W.; Jürgens, U. (2003): Medienrecht: Rechtsgrundlagen öffentlicher Kommunikation. In: G. Bentele, H.-B. Brosius, O. Jarren (Hrsg.), *Öffentliche Kommunikation: Handbuch Kommunikations- und Medienwissenschaft*. Opladen, S. 397-417.
- Schulz, W.; Jürgens, U.; Held, Th.; Dreyer, S. (2002): Regulation of Broadcasting and Internet Services in Germany – A brief overview. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 13) [abrufbar unter: www.rz.uni-hamburg.de/hans-bredow-institut/publikationen/apapiere/13medieregulation.PDF].

Susanne Kubisch, M.A., (geb. 1970) studierte Publizistik und Germanistik an der Freien Universität in Berlin. Von 1998 bis 2000 war sie am Hans-Bredow-Institut als wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Forschungsprojekt „Medienforschung und Medienberichterstattung: Infrastrukturen, Inhalte und Prozesse ihrer Kopplung“ tätig. Von Oktober 2000 bis September 2001 hat sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft der Universität Erfurt eine Assistentenstelle vertreten. Seit Oktober 2001 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl

für Empirische Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Rezeptions- und Wirkungsforschung der audiovisuellen und neuen Medien insbesondere bei Kindern und Jugendlichen. Darüber hinaus gelten ihre Forschungsinteressen den methodologischen Diskursen innerhalb des Faches.

Vortrag 2002:

„Who plays the Games? – Spielplattformen im Medienensemble“, Vortrag beim Workshop „Telekommunikation & Jugendkultur“ am 14. Juni 2002 in Klagenfurt.

Veröffentlichungen 2002/2003:

- Dreier, H.; Kubisch, S. (2003): Let's play the games – Angebot und Nutzung von Bildschirmspielen. In: J. Bug, M. Kar-masin (Hrsg.), *Telekommunikation und Jugendkultur*. Eine Einführung. Wiesbaden, S. 77-94.
- Kubisch, S. (2002): Mediensozialisation aus konstruktivistischer Perspektive. Das Beispiel der Mediensozialisation von Vorschulkindern. In: A. Scholl (Hrsg.), *Systemtheorie und Konstruktivismus in der Kommunikationswissenschaft*. Konstanz, S. 227-246.
- Rössler, P.; Kubisch, S.; Gehrau, V. (Hrsg.) (2002): *Empirische Perspektiven der Rezeptionsforschung*. München.

Dipl.-Päd. Claudia Lampert (geb. 1972) studierte Erziehungswissenschaften an der Universität Lüneburg und der Universität Hamburg mit dem Schwerpunkt Medienpädagogik. Seit April 1999 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hans-Bredow-Institut tätig. Seit 2000 ist sie stellvertretende Sprecherin der Fachgruppe Medienpädagogik in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGpuK). Ihre Themeninteressen liegen vor allem in den Bereichen Medienpädagogik, Medienangebote für und Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen. Darüber hinaus gilt ihr Interesse dem Themenfeld medialer Gesundheitskommunikation, das sie im Rahmen ihrer Dissertation bearbeitet.

Veranstaltungen 2002/2003:

Organisation des Hamburger Medienkongresses 2002 zum Thema „Information – Wissen – Bildung: Netzwerke in der Informationsgesellschaft“ vom 30. September bis 2. Oktober 2002.

Organisation der Veranstaltungsreihe „Faszination Medien“ 2003 in Hamburg (in Kooperation mit dem Institut für Lehrerfortbildung (ifl), dem Jugendinformationszentrum (JIZ), dem

Büro für Suchtprävention und dem Suchtpräventionszentrum (SPZ).

Organisation der Tagung „Gesundheitskommunikation und Medien“ am 24./25. Oktober 2003 in Loccum bei Hannover (gemeinsam mit Eva Baumann und Constanze Rossmann; www.netzwerk-gesundheitskommunikation.de)

Vorträge 2002/2003:

„Internationale Entwicklungen im Jugendmedienschutz“, Vortrag im Rahmen der Präsentation des Jugendschutzberichts 2000/2001 der DLM und der GSJP am 28. Februar 2002 in München.

„Medienpädagogik und Suchtprävention in Forschung und Praxis“, Statement im Rahmen des Medienkongresses Hamburg 2002 zum Thema „Information – Wissen – Bildung: Netzwerke in der Informationsgesellschaft“ vom 30. September bis 2. Oktober 2002.

„Hat sich die Rezeption unserer Kernzielgruppe verändert? Was erwarten die Kinder von ihren TV-Programmen?“, Vortrag im Rahmen eines Workshops des NDR zur Sesamstraße am 30. April 2003 in Hamburg.

Veröffentlichungen 2002/2003

Aufenanger, S.; Große-Loheide, M.; Hasebrink, U.; Lampert, C. (2002): Alkohol im Fernsehen und wie Jugendliche damit umgehen. Zusammenfassung eines Kooperationsprojekts und Schlussfolgerungen. In: S. Aufenanger, M. Große-Loheide, U. Hasebrink, C. Lampert (Hrsg.), Alkohol – Fernsehen – Jugendliche. Programmanalyse und medienpädagogische Praxisprojekte. Berlin, S. 345-370.

Aufenanger, S.; Große-Loheide, M.; Hasebrink, U.; Lampert, C. (2002) (Hrsg.): Alkohol – Fernsehen – Jugendliche. Programmanalyse und medienpädagogische Praxisprojekte. Berlin.

Krotz, F.; Lampert, C.; Hasebrink, U. (im Erscheinen): Neue Medien. In: R. K. Silbereisen, M. Hasselhorn (Hrsg.), Enzyklopädie für Psychologie, Serie V (Entwicklung), Band 5: Psychologie des Jugend- und frühen Erwachsenenalters. Göttingen.

Lampert, C. (2002): Zur Darstellung von Alkohol im Fernsehen. In: Büro für Suchtprävention (Hrsg.), Alkohol – Fernsehen – Jugendliche, S. 15-18 (Handreichung für Lehrer und Multiplikatoren in der Kinder- und Jugendarbeit).

Lampert, C. (im Druck): Gesundheitsförderung durch Unterhaltung? Zum Potenzial des Entertainment-Education-Ansatzes für die Förderung des Gesundheitsbewusstseins. In: Medien & Kommunikationswissenschaft.

Lampert, C.; Hasebrink, U. (2002): Alkohol im Fernsehen – Ergebnisse einer Programmanalyse. In: S. Aufenanger, M. Große-Loheide, U. Hasebrink, C. Lampert (Hrsg.), Alkohol – Fernsehen – Jugendliche. Programmanalyse und medienpädagogische Praxisprojekte. Berlin, S. 33-188.

Paus-Haase, I.; Lampert, C. unter der Mitarbeit von Michelle Bichler und Eva Hammerer (2002): Gutachten zu Dragonball und DragonballZ im Hinblick auf die Darstellung von Gewalt und sexuellen Inhalten. Unveröff. Gutachten im Auftrag der LPR Hessen (Februar 2002).

Paus-Haase, I.; Lampert, C.; Süß, D. (2002) (Hrsg.): Medienpädagogik in der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Wiesbaden.

Paus-Haase, I.; Lampert, C.; Süß, D. (2002): Zum Selbstverständnis der Medienpädagogik. In: Dies. (Hrsg.), Medienpädagogik in der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Wiesbaden, S. 9-18.

Paus-Hasebrink, I.; Lampert, C. (2003): Dragonball und DragonballZ: Action, Abenteuer, Anime. Action-Animes – eine neue Generation von Action-Cartoons. In: medien + erziehung, Jg. 47, H. 1, S. 28-31.

Christiane Matzen, M.A., (geb. 1964) studierte Geschichte, Öffentliches Recht und Soziologie in Hamburg und Marburg. Seit 1991 ist sie wissenschaftliche Redakteurin am Hans-Bredow-Institut. Zu ihrem Arbeitsbereich gehört die redaktionelle Betreuung sämtlicher Veröffentlichungen des Hans-Bredow-Instituts, vor allem der Zeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“, des Internationalen Handbuchs Medien" (bis 2001: Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen) sowie der Reihen „Symposien des Hans-Bredow-Instituts“, „Publikationen des Hans-Bredow-Instituts“, „Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts“ und weiterer Veröffentlichungen. Darüber hinaus ist sie für den Auftritt des Instituts im Internet, die Veranstaltungen und die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Interessenschwerpunkte: Rundfunkentwicklung in Deutschland und Entwicklung der Rundfunksysteme international.

Vortrag 2003:

„Qualitätskriterien wissenschaftlicher Publikationen und individuelle Publikationsstrategien“, Vortrag im Projekt „Netz oder Nie“ der PeerMentoringWerkstatt am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich am 7. April 2003.

Veröffentlichung 2003:

Matzen, C. (2003): Chronik der Medienentwicklung 2002. In: Medien & Kommunikationswissenschaft 1 (51), S. 159-175.

Jan Ole Püschel (geb. 1973) studierte Rechtswissenschaften an der Universität Hamburg und am University College Cork in Irland mit dem Schwerpunkt Information und Kommunikation. Von April 1999 bis Juli 2001 war er wissenschaftliche Hilfskraft von Prof. Dr. Ramsauer mit Schwerpunkt im Verwaltungs- und Verwaltungsverfahrenrecht. Seit August 2001 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hans-Bredow-Institut und hier innerhalb des MEDIA@Komm-Projekts Teil der rechtswissenschaftlichen Begleitfor-

schung. Seine Forschungsinteressen liegen in den Schnittpunkten zwischen Fragen des allgemeinen Verwaltungs- sowie Verwaltungsverfahrenrechts und des Informationsrechts. Sein Promotionsvorhaben setzt sich mit den rechtlichen Rahmenbedingungen einer kommerziellen Nutzung von Verwaltungsinformationen auseinander.

Veröffentlichungen 2002/2003:

- Eifert, M.; Püschel, J. O. (2002): Ausländische E-Government-Strategien und ihre institutionellen Rahmenbedingungen im Überblick - Studie im Rahmen der rechtswissenschaftlichen Begleitforschung zum MEDIA@Komm-Projekt. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 9).
- Eifert, M.; Püschel, J. O.; Stapel-Schulz, C. (2003): Leitfaden Rechtskonformes E-Government. Antworten auf Kernfragen beim Bau eines virtuellen Rathauses. Berlin.
- Grabow, B.; Driike, H.; Siegfried, C.; Stapel-Schulz, C.; Püschel, J. O. (2003): Erfolgsfaktoren – Was bei der Gestaltung virtueller Rathäuser zu beachten ist. Berlin.
- Püschel, J. O. (2002): Elektronische Signatur für die Multifunktions-Bankcard – Rechtsfragen der Ablauforganisation aus Bankensicht. In: Zeitschrift für Bankrecht und Bankwirtschaft (ZBB), S. 186-194.

Prof. Dr. Peter von Rüden (geb. 1946) promovierte 1973 mit der Arbeit „Frühes sozialdemokratisches Arbeitertheater 1848-1914“ und habilitierte sich 1979 im Fachbereich Kommunikation/Ästhetik der Universität Osnabrück (Lehrgebiet Medienwissenschaft). Er arbeitete 1973 als wissenschaftlicher Referent beim Vorstand des Deutschen Volkshochschulverbandes (Referat Fernsehen), von 1974 bis 1983 war er Leiter des Adolf-Grimme-Instituts in Marl und betreute mehrere wissenschaftliche Untersuchungen zu Medienverbundprojekten. Von 1983 bis 2000 war er in verschiedenen Positionen beim NDR tätig, darunter als Hauptabteilungsleiter Bildung und Kultur und ARTE-Beauftragter sowie zuletzt von 1996 bis 2000 als Leiter der Programmgruppe ARTE, redaktionell verantwortlich u. a. für 24 ARTE-Themenabende. Er ist Mitglied der Historischen Kommission der ARD sowie der Deutschen UNESCO-Kommission (Mitglied des Vollzugsausschusses). Seit September 2000 leitet er die „Forschungsstelle Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955“.

Lehrveranstaltungen 2002/2003:

„Programmgeschichte des Fernsehens: Unterhaltungsangebote von ARD und ZDF und ihre Rezeption (1952-1983)“, Seminar am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg im SS 2002.

„Programmgeschichte des Hörfunks. Das NWDR-Programm 1945-1955“, Seminar am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg im SS 2002.

„Der Schriftsteller Siegfried Lenz als Hörfunk- und Fernsehautor“, Seminar am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg im WS 2002/03.

„Fernsehnachrichten: Die Geschichte der Tagesschau“, Seminar am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg im WS 2002/03.

Vortrag 2002:

„Der 17. Juni 1953 in aktuellen Sendungen der ARD und des DDR-Fernsehens“, Vortrag auf dem Symposium „In geteilter Sicht. Fernsehgeschichte als Zeitgeschichte – Zeitgeschichte als Fernsehgeschichte“ am 5. Dezember 2002 in Hamburg.

Veröffentlichungen 2002/2003:

- von Rüden, P. (2002): Gespräch mit Chris Howland in der Reihe „Talk“, NDR Info, 1.9.2002.
- von Rüden, P. (2002): Gespräch mit Siegfried Lenz in der Reihe „Talk“, NDR Info, 26.12.2002.
- von Rüden, P. (2002): „Wie alles begann – Fernseh pioniere erinnern sich“, NDR-Fernsehen, 26.12.2002.
- von Rüden, P. (2002): Aktualität versus Kommentar. Der 17. Juni 1953 in der ARD und im DDR-Fernsehen. In: epd medien, Nr. 97, S. 9-16.
- von Rüden, P. (2002): Spurensuche – Der Rundfunkautor Siegfried Lenz. In: tiefenschärfe, Sommersemester 2002.

Dipl.-Soz. Hermann-Dieter Schröder (geb. 1957) studierte Soziologie in Bielefeld. Nach dem Zivildienst war er zunächst als Projektmitarbeiter am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft der Universität Hamburg tätig; seit 1983 ist er wissenschaftlicher Referent des Hans-Bredow-Instituts. Hier hat er u. a. über folgende Themen gearbeitet: Darstellung von Fernsehprogrammen und Rundfunkveranstaltungen in Programmzeitschriften und Tageszeitungen, Organisation und Finanzierung lokaler Hörfunks, Organisation der Programmproduktion für das Fernsehen und Entwicklung der Medienwirtschaft in Hamburg. Seine gegenwärtigen Forschungsinteressen richten sich besonders auf die organisatorischen und wirtschaftlichen Strukturen des Mediensystems und auf die Entwicklung interaktiver Medien und computergestützter Information und Kommunikation.

Lehrveranstaltungen 2002/2003:

„Medienökonomie“, Seminar an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg, Fachbereich Bibliothek und Information, im SS 2002, WS 2002 und SS 2003.

„Einführung in die Medienmärkte“, Seminar an der Wirtschaftsakademie Hamburg, SS 2002, WS 2002 und SS 2003.

Veröffentlichungen 2002:

Schröder, H.-D. (2002): Chronik der Medienentwicklung in Deutschland 2001. In: *Medien & Kommunikationswissenschaft* 3 (50), S. 461-468.

Schröder, H.-D. (2002): Medienökonomie. In: C. Filk, M. Grisko (Hrsg.), *Einführung in die Medienliteratur. Eine kritische Sichtung*. Siegen, S. 160-170.

Schröder, H. D.; Dreier, H.; Hasebrink U. (2003): Il mercato televisivo in Germania. In: A. Perucci, G. Richeri (Hrsg.), *Il mercato televisivo italiano nel contesto europeo*. Bologna: Societa` editrice il Mulino, S. 347-396.

Dr. Wolfgang Schulz (geb. 1963) studierte in Hamburg Rechtswissenschaft und Journalistik. Nach einem Jahr als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der „Aufbauqualifikation Fachreferent/in für Öffentlichkeitsarbeit (DIPR)“ arbeitet er seit 1993 am Hans-Bredow-Institut. Seit 1997 ist er Habilitand und Lehrbeauftragter im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft sowie am Institut für Journalistik der Universität Hamburg; seit Januar 2000 auch Mitglied des Landesjustizprüfungsamtes. Seit 1999 fungiert er als stellvertretender Geschäftsführer und Leiter des Bereichs Medien- und Telekommunikationsrecht des Instituts, seit Juli 2001 ist er Mitglied im Direktorium des Instituts. Schwerpunkte seiner Arbeit liegen bei Problemen der rechtlichen Regulierung im Bezug auf Medieninhalte – insbesondere Gewaltdarstellungen –, Fragen des Rechts neuer Kommunikationsmedien, vor allem digitalen Fernsehens, und der Rechtsgrundlagen journalistischer Arbeit, aber auch in den rechtsphilosophischen Grundlagen der Kommunikationsfreiheiten und der systemtheoretischen Beschreibung des publizistischen Systems. Dazu kommen Arbeiten zu Handlungsformen des Staates, etwa im Rahmen von Konzepten „regulierter Selbstregulierung“.

Lehrveranstaltungen 2002/2003:

„Wiederholungs- und Vertiefungskurs“ im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2002.

„Internet Regulation and Free Flow of Information“, „Global Classroom“-Seminar Hamburg/Toronto/Bologna im WS 2002/2003.

„Rechtsgrundlagen journalistischer Arbeit“ am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2002 (zusammen mit S. Engels).

Vorträge 2002/2003:

„Regulatory Developments“, Beitrag zu der Media Session der Westdeutschen Landesbank am 31. Januar 2002 in Düsseldorf.

„Die Zukunft des Kabels“, Vortrag auf der Medienrunde der SPD Hamburg am 10. April 2002.

Stellungnahme zur Anhörung „Der Verkauf der Kabelnetze der Telekom und die Auswirkungen auf die Medienlandschaft und den Verbraucher in Deutschland“ am 24. April 2002 vor dem Ausschuss für Kultur und Medien des Deutschen Bundestages in Berlin.

„Einführung in das Mediensystem / Medienrecht“, Vortrag beim Medien MBA der Steinbeiß-Hochschule am 25. April 2002 in Berlin.

„The Future of Public Broadcasting in a Changing Media Society“, Vortrag beim IPMZ – Institut für Medienwissenschaft und Publizistikforschung an der Universität Zürich am 28. September 2002.

„Ensuring Public Service in Changing Media Environments“, Vortrag auf der Annual Conference of the International Institute for Communication in Johannesburg, Santon, am 30. September 2002.

„Broadcasting and Internet Regulation in Germany – Current Developments“, Vortrag am Goethe-Institut Johannesburg am 4. Oktober 2002.

„OSJ – die digitale Rettung der (Medien-) Demokratie?“, Vortrag auf der Fachtagung „Kriminalität und Medien: Beobachter, Aufklärer oder Mittäter?“ des Zentrums für die Fortbildung von Programmmitarbeitern der ARD, des ZDF und der Fachhochschule Düsseldorf zusammen mit der Journalistenakademie der Friedrich-Ebert-Stiftung am 12. Oktober 2002 in Montabaur.

„Regulierte Selbstregulierung? Jugendmedienschutz im Kontext globalisierter und interkultureller Medienangebote“, Vortrag auf dem Jahrestreffen der DGPuK-FG Medienpädagogik am 19. Oktober 2002 in Potsdam-Babelsberg.

„Fernsehen ohne Grenzen. Überlegungen zur Fortentwicklung von Fernseh- und E-Commerce-Richtlinie“, Vortrag auf der Fachkonferenz „Fernsehen in Europa – ohne Grenzen“ der Friedrich Ebert Stiftung am 25. Oktober 2002 in Berlin.

„Vernetzung von Netzen statt kommunikativer Grundversorgung“, Vortrag auf dem CERI-Workshop „Innovationsoffene Regulierung des Internets“ am 1.-2. November 2002.

„Kompetenzen der Landesmedienanstalten im Jugendschutzrecht nach dem neuen JMStV“, Workshop der Landesmedien-

anstalten am 13. Januar 2003 in Hamburg (zusammen mit T. Held).

Veröffentlichungen 2002/2003:

- Bumke, U.; Schulz, W. (2003): Kommentierung zu § 20 RStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht. München, S. 666-716.
- Held, T.; Schulz, W. (2003): Kommentierung zu § 4 Abs. 3 ARD-/ZDF-/DR-StV (Anhang II zu § 12 RStV). In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht. München, S. 528-556.
- Schulz, W. (2002): Baukastensystem: Wie konvergente Inhalte reguliert werden könnten. In: epd medien, Nr. 29, S. 8-10.
- Schulz, W. (2002): Demokratie und Selbstregulation – Geschichte, Möglichkeit und Grenzen. In: C. Büttner, J. v. Gottberg (Hrsg.), Staatliche Kontrolle und selbstregulative Steuerung. Demokratische Willensbildung am Beispiel des Jugendmedienschutzes (Studien der Hess. Stiftung Friedens- u. Konfliktforschung, Bd. 40), S. 55-64.
- Schulz, W. (2002): Staatsferne der Aufsichtsgremien öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten – Materialien zur Diskussion um eine Reform. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 12).
- Schulz, W. (2002): Vom Schutz der Menschenwürde und der Jugend vor medialen Gewaltdarstellungen: Geltende Rechtsnormen. In: T. Hausmanninger, T. Bohrmann (Hrsg.), Mediale Gewalt. München, S. 51ff.
- Schulz, W. (2003): Kommentierung zu §§ 2, 53 RStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht. München, S. 116-153, 1193-1228.
- Schulz, W.; Held, T. (2002): Prospects of Guaranteeing Free Public Communication: Findings of an Interdisciplinary Study on the Necessity of Non-commercial Services on the Basis of German Constitutional Law. In: Journal of Information, Law and Technology (JILT), Issue Two.
- Schulz, W.; Held, T. (2002): Anregungen für verbesserten Jugendmedienschutz. In: epd medien, Nr. 58, S. 27-31.
- Schulz, W.; Held, T. (2002): Regulierte Selbstregulierung als Form modernen Regierens - eine Studie im Auftrag des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (Endbericht). Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 10).
- Schulz, W.; Held, T. (2003): Kommentierung zu §§ 1, 2, 3, 9, 11, 13-21 JMStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht. München.
- Schulz, W.; Held, T. (im Druck): Regulated Self-Regulation as a Form of Modern Government. Luton.
- Schulz, W.; Held, T. (in Vorbereitung): Kommentierung zu §§ 1, 9, 11, 13-20 JMStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht. München.
- Schulz, W.; Jürgens, U. (2002): Von der Fernseh- und E-Commerce- zur Content-Richtlinie: Konzeptionelle Vorüberlegungen zur Durchsetzung der Regelungsziele in Zeiten der Konvergenz. Bonn.
- Schulz, W.; Jürgens, U. (2003): Medienrecht: Rechtsgrundlagen öffentlicher Kommunikation. In: G. Bentele, H.-B. Brosius, O. Jarren (Hrsg.), Öffentliche Kommunikation: Handbuch Kommunikations- und Medienwissenschaft. Opladen, S. 397-417.
- Schulz, W.; Korte, B. (2002): Jugendschutz bei non-fiktionalen Fernsehformaten. In: ZUM, S. 719 ff.
- Wille, C.; Schulz, W.; Fach-Petersen, C. (2003): Kommentierung zu § 52 RStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht. München, S. 1129-1180.

Ass. jur. Claudia Stapel-Schulz (geb. 1969) studierte nach dem Vordiplom in Betriebswirtschaftslehre Rechtswissenschaft in Hamburg, Lausanne und Speyer; von 1996 bis 1998 Rechtsreferendariat mit Stationen u. a. in der Wirtschaftsabteilung der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik bei der EU in Brüssel und bei der Niedersächsischen Landesmedienanstalt für den privaten Rundfunk (NLM). Danach arbeitete sie für ca. ein Jahr als Referentin im Medienreferat der Staatskanzlei des Landes Schleswig-Holstein. Von September 1999 bis Dezember 2003 war sie am Hans-Bredow-Institut im Rahmen des Projektes „MEDIA@Komm“ tätig. Ihr wissenschaftliches Interesse richtet sich insbesondere auf das Recht der neuen Medien (auch unter Berücksichtigung des Staates als Nutzer neuer Kommunikationstechniken) und das Europäische Medienrecht. In ihrer Dissertation bearbeitet sie das Thema „Die Zulässigkeit des Staates als Marktteilnehmer im Rahmen städtischer Informations- und Transaktionsportale“.

Vorträge 2002/2003:

„Public Private Partnership bei lokalen Online-Angeboten – Ein Überblick“, Vortrag im Rahmen der Werkstatt IV „Shops oder Flops? Virtuelle lokale und regionale Marktplätze“ des Deutschen Instituts für Urbanistik am 11. März 2002 in Stuttgart.

„Best Practice in Land und Kommunen – Rechtliche Aspekte“, Vortrag auf der Veranstaltung „Best Practice für Staat, Land und Kommune – Drängende Aufgaben beim Electronic Government“, Stiftungstagung der FH Ludwigsburg, Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen am 2. August 2002 in Ludwigsburg.

Moderation des Workshops „Rechtsfragen öffentlich-privater Partnerschaften“ auf dem 3. MEDIA@Komm Kongress am 18. September 2002 in Nürnberg.

Veröffentlichungen 2002/2003:

- Eifert, M.; Püschel, J. O.; Stapel-Schulz, C. (2003): Leitfaden Rechtskonformes E-Government. Antworten auf Kernfragen beim Bau eines virtuellen Rathauses. Zum Download unter www.mediakomm.net/documents/rechtsratgeber-gesamt.pdf
- Eifert, M.; Stapel-Schulz, C. (2002): Organisation der virtuellen Stadt in Public Private Partnership. In: ZögU, S.277-296.
- Grabow, B.; Drüke, H.; Siegfried, C.; Stapel-Schulz, C.; Püschel, J. O. (2002): Erfolgsfaktoren – Was bei der Gestaltung virtueller Rathäuser zu beachten ist. Berlin.
- Stapel-Schulz, C. (2003): Kommunalwirtschaftsrechtliche Zulässigkeit städtisch betriebener Online-Informationsportale

- am Beispiel der „City Mall 21“ in Esslingen. In: VBIBW, S. 90-99.
- Stapel-Schulz, C.; Eifert, M. (2002): Organisations- und Kooperationstypen kommunaler Internetauftritte. Arbeitspapiere aus der Begleitforschung MEDIA@Komm, Nr. 6.
- Stapel-Schulz, C.; Eifert, M. (2002): Partner gesucht. In: Kommune 21, Heft 7, S. 16 f.
- Stapel-Schulz, C.; Eifert, M. (2003): Organisations- und Kooperationstypen kommunaler Internetauftritte. In: H. Floeting (Hrsg.), Shops oder Flops? 4. Werkstattbericht „E-Shopping und Kommunen“. Berlin, S. 113-133.

Dr. Hans-Ulrich Wagner (geb. 1962) studierte Germanistik und Theologie an den Universitäten Bamberg und Münster und arbeitete als freiberuflicher Literaturkritiker und Publizist. Er promovierte 1996 in Bamberg mit einer Arbeit über das Hörspielprogramm der unmittelbaren Nachkriegszeit 1945-1949. Danach war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Deutschen Rundfunkarchiv in Frankfurt am Main tätig, mit einem DFG-Projekt zur Rundfunkarbeit Günter Eichs sowie als Kurator der Ausstellung „Remigranten und Rundfunk 1945-1955“. Seit 1. Dezember 2000 arbeitet er an der Forschungsstelle „Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955“.

Lehrveranstaltungen 2002/2003:

„Rundfunk und Literatur 1945-1960. Anhand ausgewählter Beispiele aus der NWDR-Hörfunkgeschichte“, Seminar am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg im WS 2002/03.

Vorträge 2002/2003:

„‚Zugeschaut‘ oder ‚mitgetanzt‘. Die ‚Große Kontroverse‘ um Thomas Mann“, Vortrag am 4. April 2002 im Buddenbrookhaus in Lübeck.

„Genie und Geld. Aspekte eines leidigen und leidvollen Diskurses bei Jakob Michael Reinhold Lenz“, Referat am 24. Mai 2002 auf dem Internationalen J.M.R. Lenz-Kolloquium an der Humboldt-Universität zu Berlin.

„Genie und Geld, Programm und Publikum. Zum Kontext des Hörspielschaffens“, Vortrag am 4. Juni 2002 im Nordkolleg in Rendsburg.

„Zwischen Rhein und Elbe. Zum NWDR-Programm“, Vortrag am 20. September 2002 auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Medienwissenschaft in Göttingen.

„Der Einfluss der London-Remigranten auf die westdeutsche Rundfunkgeschichte“, Vortrag am 26. September 2002 an der University of London, Institute of Germanic Studies, in London.

Veröffentlichungen 2002/2003:

- Wagner, H.-U. (2002): „Man muß Köln berücksichtigen“. Zum Fernsehstart beim NWDR-Köln (NWDR-Geschichte, II). In: Fernseh-Informationen 53, H. 12, S. 21-24.
- Wagner, H.-U. (2002): „Start eines Fernsehversuchsbetriebs“. Nestels und Hesslings erste Schritte (NWDR-Geschichte, I). In: Fernseh-Informationen 53, H. 8, S. 14-18.
- Wagner, H.-U. (2002): „Stimme der Wahrheit“. Bilanz zum Deutschen Dienst der BBC in London. In: Fernseh-Informationen 53, H. 10, S. 29.
- Wagner, H.-U. (2002): „Stimme der Wahrheit“. Tagung über „The German-language Broadcasting of the BBC World Service“ in London. In: Rundfunk und Geschichte 28, S. 163-164.
- Wagner, H.-U. (2002): Erstmals Autoren ein zweites Mal präsentiert. 51. Hörspielpreis der Kriegsblinden: Kontinuität im Wandel. In: Funk-Korrespondenz 50, Nr. 13/14, 28. März 2002, S. 12-15.
- Wagner, H.-U. (2002): Hartmut Geerken – Der Rundfunkautor, das interaktive Hörspiel und die Trilogie „Maßnahmen des Verschwindens“. In: J. Hucklenbroich, R. Viehoff (Hrsg.), Schriftsteller und Rundfunk. Konstanz, S. 283-315.
- Wagner, H.-U. (2002): Lu Seegers: Hör zu! Eduard Rhein und die Rundfunkprogrammzeitschriften (1931-1965). [Rezension]. In: Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte, Bd. 88, S. 291-293.
- Wagner, H.-U. (2002): Radio-Romancier. Fred von Hoerschelmann und die Entstehung des Hörspiels „Das Schiff Esperanza“. In: tiefenschärfe, Wintersemester 2002/03, S. 22-24 (auch: www.kreidestriche.de).
- Wagner, H.-U. (2002): Ralf Trinks: Zwischen Ende und Anfang. Die Heimkehrerdramatik der ersten Nachkriegsjahre (1945-1949). [Rezension]. In: Jahresheft der Internationalen Wolfgang-Borchert-Gesellschaft 14, S. 20-22.
- Wagner, H.-U. (2003): Hörfunk als „Gesamtangebot“. Konrad Dussel: Hörfunk in Deutschland. Politik, Programm, Publikum (1923-1960). [Rezension]. In: Fernseh-Informationen 54, H. 1, S. 21-22.
- Wagner, H.-U. (2003): Milchration im Saunabetrieb. Arbeitsbedingungen in Hamburger Fernsehstudios (NWDR-Geschichte, III). In: Fernseh-Informationen 54, H. 3, S. 21-24.
- Wagner, H.-U. (2003): Mut zur aufregenden Radiokunst. 52. Hörspielpreis der Kriegsblinden: Der Bürgerschreck hat es geschafft. In: Funk-Korrespondenz 51, Nr. 8, 21. Februar 2003, S. 3-5.

PD Dr. Ralph Weiß (geb. 1955) studierte Psychologie in Hamburg. Seit 1983 arbeitet er als wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut. Seine übergreifenden Arbeits- und Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen: politische Kommunikation und politische Kultur, Fernsehen als Medium der Alltagskultur, Medienwandel und sozialer Wandel. Für den Zeitraum von Januar 1997 bis Juni 1999 hat er ein Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft wahrgenommen, um seine Habilitationsschrift über „Fernsehen im Alltag“ zu erstellen. Im Sommersemes-

ter 2003 vertritt Ralph Weiß eine Professur für Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Universität Düsseldorf. Gegenwärtige Arbeitsfelder sind die lebensweltlichen Kontexte des Mediengebrauchs sowie die Rolle der Medienbeobachtung und –kritik für Öffentlichkeit und Medienkultur.

Lehrveranstaltungen 2002/2003:

„Mediatisierung von Privatheit. Medien – Kultur – Identität in einer „posttraditionalen“ Gesellschaft“, Seminar am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Freien Universität Berlin im WS 2001/02.

„Personalisierung als Strategie der Wahlkampfkommunikation“, Seminar an der Universität Hamburg, Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft im WS 2002/03.

„Das Medienkommunikationssystem in Deutschland“, Vorlesung und Proseminar am Institut für Sozialwissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im SS 2003.

„Medien und Politik“, Seminar am Institut für Sozialwissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im SS 2003.

„Journalismus für Gemeinde und Region“, Seminar am Institut für Sozialwissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im SS 2003.

Vortrag 2002:

„Privatheit im öffentlichen Raum“, Vortrag im Rahmen des Medienforums NRW am 20. Juni 2002 in Köln.

EHRENMITGLIED DES DIREKTORIUMS

Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann-Riem, LL.M., (geb. 1940) studierte Rechtswissenschaft in Hamburg, Freiburg i. Br., München und Berkeley. Seit 1974 ist er o. Professor für Öffentliches Recht und Verwaltungswissenschaft an der Universität Hamburg. Von 1979 bis zum Beginn seiner Tätigkeit als Justizsenator der Freien und Hansestadt Hamburg (Sept. 1995 bis Nov. 1997) war er Direktor des Hans-Bredow-Instituts, von Juli 1998 bis Dezember 1999 Vorsitzender des neu geschaffenen Direktoriums des Instituts. Seit seiner Ernennung zum Richter des Bundesverfassungsgerichts ist er Ehrenmitglied des Direktoriums. Seit 1994 ist er Direktor der Forschungsstelle Umweltrecht der Universität Hamburg, seit 1995 wissenschaftlicher Leiter der Forschungsstelle Recht und Innovation.

Veröffentlichungen 2002/2003:

Weiß, R. (2002): Publizistische Medienprodukte – im Blick der Kommunikationswissenschaft. In: O. Jarren, H. Weißler (Hrsg.), Journalismus – Medien – Öffentlichkeit. Kommunikationswissenschaft für Journalisten. Opladen; Wiesbaden, S. 239-335.

Weiß, R. (2002): Werkbesprechungen: Rudolf Arnheim: Radio (S. 29-31) / Hadley Cantril, Gordon W. Allport: The Psychology of Radio (S. 93-95) / Karsten Renckstorf: Neue Perspektiven in der Massenkommunikationsforschung (S. 364-366). In: C. Holtz-Bacha, A. Kutsch (Hrsg.), Schlüsselwerke für die Kommunikationswissenschaft. Opladen 2002.

Weiß, R. (2003): Alltagskultur. In: H.-O. Hügel (Hrsg.): Handbuch Populäre Kultur. Begriffe, Theorien, Diskussionen. Stuttgart, S. 23-32.

Weiß, R.; Groebel, J. (Hrsg.) (2002): Privatheit im öffentlichen Raum. Medienhandeln zwischen Individualisierung und Entgrenzung? Opladen.

Malte Ziewitz (geb. 1976) studierte Rechtswissenschaft in Göttingen, Rom und Hamburg. Seit Juni 2003 arbeitet er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hans-Bredow-Institut. Sein Interesse gilt vor allem der Entwicklung und Erforschung neuer Formen der Regulierung sowie deren verfassungs- und europarechtlichen Grundlagen.

Er verbrachte Forschungs- und Lehraufenthalte an der Stanford Law School, der Harvard Law School, der Tulane Law School, dem Hastings College of the Law und dem Columbia Institute for Tele-Information. U. a. war er Mitglied der Experten-Kommission Neue Medien, Baden-Württemberg; der Enquêtekommision Neue Informations- und Kommunikationstechniken des Deutschen Bundestages, der Enquêtekommision Parlamentsreform der Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg sowie der vom Bundespräsidenten von Weizsäcker eingesetzten „Kommission Medienverantwortung“. Er publiziert zu Fragen des Medienrechts und der Mediensozialwissenschaft sowie des Verfassungs- und Verwaltungsrechts, des Wirtschafts- und Umweltrechts, des

Polizeirechts und der Rechtssoziologie. Bisherige Institutsprojekte waren u. a.: Grundrechte der Medienfreiheit, Jugendschutz, Rundfunkaufsicht in Deutschland und anderen Industrieländern, Medienwirtschaftsrecht, Medienfinanzierung, Medienplatz Hamburg, das Verhältnis von Medienrecht und Telekommunikationsrecht, Politikberatung im Medienbereich.

Lehrveranstaltungen 2002/2003:

„Grundrechte des Arbeits- und Wirtschaftslebens“, Seminar am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2001/2002.

„Rechtswissenschaftliche Innovationsforschung – Einzelne Projekte“, Seminar am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2002 und im WS 2002/2003.

Vorträge 2002:

„Mediendemokratie zwischen normativer Vision und normativem Altraum“, Vortrag auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft in Dresden am 30. Mai 2002.

„Verfassungsrechtliche Vorgaben für das Werbungsrecht aus den Grundrechten“, Vortrag beim Forum Institut für Management GmbH Wiesbaden am 18. Juni 2002.

„Kann und soll der öffentliche Rundfunk eine Staatsaufgabe sein?“, Referat auf der Tagung „The Future of Public Broadcasting in a Changing Media Society“ des Instituts für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich in Rüslikon am 27. September 2002.

„Freiheit und Sicherheit im Angesicht terroristischer Anschläge“, Vorlesung im Kolloquium Fundamentale der Universität Karlsruhe am 24. Oktober 2002.

„Innovationsoffene Regulierung im Internet“, Kolloquium der Forschungsstelle für Recht und Innovation Hamburg am 1. November 2002.

„Rechtswissenschaftliche Innovationsforschung – Plädoyer für einen trans- und interdisziplinären Dialog zwischen Rechts- und Technikwissenschaft“, Vortrag im Institut für Technik- und angewandte Sozialwissenschaft im Forschungszentrum Karlsruhe am 9. Dezember 2002.

Veröffentlichungen 2002/2003:

Eifert, M.; Hoffmann-Riem, W. (Hrsg.) (2002): Innovation und rechtliche Regulierung. Baden-Baden.

Hoffmann-Riem, W. (2002): Beleidigende Werturteile und wahrheitswidrige Tatsachenbehauptungen. In: Bundesministerium für Justiz, Internationale Medienenquete – Pressefreiheit und Persönlichkeitsschutz in der Europäischen Union. Wien, S. 33-58.

Hoffmann-Riem, W. (2002): Informationsfreiheit. In: H. Kubicek u. a., Innovation@Infrastruktur, Jahrbuch Telekommunikation und Gesellschaft 2002, S. 81-86.

Hoffmann-Riem, W. (2002): Kohärenz der Anwendung europäischer und nationaler Grundrechte. In: Europäische Grundrechte Zeitschrift, S. 473-483.

Hoffmann-Riem, W. (2002): Kommunikationsfreiheiten. Kommentierungen zu Art. 5 Abs. 1 und 2 sowie Art. 8 GG. Baden-Baden.

Hoffmann-Riem, W. (2002): Marksteine der Medienrechtsentwicklung. In: C. Müller-Magdeburg (Hrsg.), Unsere Aufgaben im 21. Jahrhundert, Festschrift für Lore Maria Peschel-Gutzeit, S. 70-76.

Hoffmann-Riem, W. (2002): Medienregulierung als objektiv-rechtlicher Grundrechtsauftrag. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 2 (50), S. 175-194.

Hoffmann-Riem, W. (2002): Rechtswissenschaftliche Innovationsforschung als Reaktion auf gesellschaftlichen Innovationsbedarf. In: M. Eifert/W. Hoffmann-Riem (Hrsg.), Innovation und rechtliche Regulierung. Baden-Baden, S. 26-47.

Hoffmann-Riem, W.; Eifert, M. (2002): Telekommunikations- und Medienrecht. In: M. Schulte (Hrsg.), Handbuch Technikrecht. Heidelberg, S. 489-524.

Betreute Dissertationen 2002/2003:

Lutz Schreiber: Elektronisches Verwalten. Zum Einsatz der elektronischen Signatur in der öffentlichen Verwaltung (abgeschlossen)

Tarik Tabbara: Kommunikations- und Medienfreiheit in den USA: Zwischen demokratischen Aspirationen und kommerzieller Mobilisierung (abgeschlossen).

Jan Rudolf Busemann: Rechtsfragen des Zugangs zu Ereignissen, insbesondere im Pay TV (laufend).

Tobias Gostomzyk: Die Öffentlichkeitsverantwortung der Gerichte (laufend).

Steffen Gratz: Die Einspeisung digitaler Rundfunkprogramme, Telekommunikations- und Multimediadienste in die Breitbandkabel- und UMTS-Netze (laufend).

Stephan Grulert: Die Informations- und Transparenzvorkehrungen des Telekommunikationsrechts – verglichen mit den allgemeinen öffentlich-rechtlichen Informations- und Transparenzvorkehrungen (laufend).

Thorsten Held: Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten (laufend).

Ben Martin Irlé: Frequenzregulierung im digitalen Rundfunk (laufend).

Uwe Jürgens: Marktzutrittsregulierung für elektronisch erbrachte Informations- und Kommunikationsdienste (laufend).

Till Kreutzer: Defizite des Urheberrechtsschutzes bei der Verwertung geschützten Materials über internationale Datennetze (laufend).

Astrid Link: Privatwirtschaftliche Beteiligungen öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten (laufend).

Sascha Sajuntz: Der rezipientenbezogene Schutz massenmedialer Kommunikation (laufend).

Kerstin Schultheiß: Europäische Telekommunikationsstandardisierung (laufend).

Marietheres Spallek: Auswirkungen des Sendeland-/ Herkunftsländprinzip in den Bereichen Jugendschutz und Werbung (laufend).

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Claudia Stapel-Schulz: Zulässigkeit städtischer Internetauftritte
– Eine rechtliche Betrachtung am Beispiel der Preisträgerstädte
des MEDIA@Komm Wettbewerbs (laufend).

Betreute Habilitationen 2002/2003:

Martin Eifert: Rechtsstrukturen des Electronic Government
(laufend).

Margarete Schuler-Harms: Familienleistungsausgleich als Herausforderung an das Verfassungsrecht unter besonderer Berücksichtigung von Familienautonomie und staatlicher Nachwuchssicherungspolitik (laufend).

Wolfgang Schulz: Öffentlichkeit als Steuerungsressource im Recht der Informationsgesellschaft (laufend).

WISSENSCHAFTLICHES KOLLEGIUM

Die Mitglieder des wissenschaftlichen Kollegiums unterstützen das Institut bei der Definition neuer Forschungsthemen und bei der Bearbeitung konkreter Untersuchungen. Im Berichtszeitraum gehörten dem Kollegium folgende Mitglieder an:

Dr. Benjamin Korte (geb. 1973) war nach Abschluss seines Jurastudiums und einem anschließenden vierteljährigen Praktikum in einer New Yorker Großkanzlei für zwei Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hans-Bredow-Institut tätig (1998 bis 2000). Seitdem ist er Mitglied des wissenschaftlichen Kollegiums am Institut. Im Rahmen seines Referendariats hat er u. a. Stationen in der „Pressekammer“ des Landgerichts Hamburg, der Rechtsabteilung der deutsch-italienischen Handelskammer in Mailand und im Hamburger Büro von CMS Hasche Sigle („Grüner Bereich“) absolviert. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen das Presse- und Persönlichkeitsrecht und das Recht der neuen Medien.

Lehrveranstaltungen 2002/2003:

„Medienrecht“, Vorlesung am Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen der Fachhochschule Hannover im WS 2001/2002 (zusammen mit U. Jürgens und D. Kühlers).

Betreuung der „Fernstudieneinheit Recht“ im Studiengang Journalisten-Weiterbildung (JWB) des Journalisten-Kollegs an der Freien Universität Berlin im SS 2002.

„Rechtsgrundlagen multimedialer Kommunikation“, Vorlesung im Master-Studiengang „Multimediale Kommunikation“ des Instituts für Journalistik und Kommunikationsforschung an der Hochschule für Musik und Theater Hannover im SS 2002 (zusammen mit U. Jürgens und D. Kühlers)

„Das Recht der journalistischen Recherche und Berichterstattung“, Tagesseminar für die Zeitungsgruppe Lahn-Dill am 1. Juni 2002.

„Medienrecht“, Vorlesung am Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen der Fachhochschule Hannover im WS 2002/2003 (zusammen mit S. Dreyer und D. Kühlers)

Betreuung der „Fernstudieneinheit Recht“ im Studiengang Journalisten-Weiterbildung (JWB) des Journalisten-Kollegs an der Freien Universität Berlin im SS 2003 (zusammen mit S. Dreyer).

Veröffentlichungen 2002/2003:

Korte, B. (2002): Das Recht auf Gegendarstellung im Wandel der Medien (Diss.). Baden-Baden.

Korte, B. (2002): Der Preis der Promis. In: COVER, H. 2, S. 37-38.

Schulz, W.; Korte, B. (2002): Jugendschutz bei non-fiktionalen Fernsehformaten. In: ZUM 2002, S. 719-732.

Schulz, W.; Korte, B. (2002): Rechtliche Rahmenbedingungen der Präsentation und Thematisierung von Alkohol im Fernsehen. In: S. Aufenanger, M. Große-Loheide, U. Hasebrink, C. Lampert (Hrsg.), Alkohol – Fernsehen – Jugendliche. Programmanalyse und medienpädagogische Praxisprojekte. Berlin, S. 321-341 (Schriftenreihe der HAM, Bd. 21).

Till Kreutzer (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaften in Freiburg im Breisgau und ist zurzeit Rechtsreferendar in Hamburg. Er ist ständiger Mitarbeiter der auf Urheberrecht und gewerblichen Rechtsschutz spezialisierten Rechtsanwaltskanzlei Dr. Kukuk Rechtsanwälte in Hamburg. Daneben betreut er das Referat „Urheberrechtsreform“ am Institut für freie und Open Source Software (ifrOSS). Seine Dissertation bei Prof. Dr. Hoffmann-Riem beschäftigt sich mit den Defiziten des Urheberrechts bei der Nutzung und Verwertung geschützter Werke über neue Medien, insbesondere internationale Datennetze. Seine Interessen liegen vor allem im Bereich des Urheberrechts und des gewerblichen Rechtsschutzes in Bezug auf den Anpassungsprozess dieser Rechtsgebiete an neue Medien.

Vorträge 2002/2003:

„Alternative Anhörung über die Urheberrechtsreform“, Vortrag und Podiumsdiskussion in der Humboldt Universität Berlin am 23. Januar 2003 (www.privatkopie.net/files/aktuell2.htm).

Öffentliche Sachverständigenanhörung zur Reform des Urheberrechts vor dem Rechtsausschuss im Deutschen Bundestag am 29. Januar 2003 in Berlin (www.bundestag.de/aktuell/hib/2003_020/05.html).

Veröffentlichungen 2002/2003:

Kreutzer, T. (2002): Das Aussterben der Filesharingsysteme, ifrOSS-Nachricht der Woche vom 24.6.2002 (www.ifross.de/ifross_html/home1_2002.html#ARTIKEL26)

Kreutzer, T. (2002): Freiheit für Lehre und Wissenschaft nach dem künftigen Urheberrecht?! In: Telepolis vom 18.10.2002 (www.heise.de/tp/deutsch/html/result.xhtml?url=tp/deutsch/special/copy/13445/1.html&words=Kreutzer)

Kreutzer, T. (2002): ifrOSS nimmt abschließend schriftlich zur Urheberrechtsreform Stellung, ifrOSS-Nachricht der Woche vom 15.12.2002 (www.ifross.de/ifross_html/home2_2002.html#ARTIKEL51).

- Kreutzer, T. (2002): Initiativen zur Rettung der Privatkopie gegründet, ifrOSS-Nachricht der Woche vom 3.6.2002 (www.ifross.de/ifross_html/home1_2002.html#ARTIKEL23).
- Kreutzer, T. (2002): Mögliche Auswirkungen des Referentenentwurfs für ein Gesetz zur Regelung des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft vom 18. März 2002, Sicherheit im Internet vom 26.4.2002 (www.sicherheit-im-internet.de/themes/themes.phtml?ttid=2&tsid=364&tdid=1774&page=0).
- Kreutzer, T. (2002): Quo Vadis Musikindustrie?, ifrOSS-Nachricht der Woche vom 9.0.2002 (www.ifross.de/ifross_html/home2_2002.html#ARTIKEL37).
- Kreutzer, T. (2002): Referentenentwurf zur Änderung des Urheberrechtsgesetzes veröffentlicht: Anfang vom Ende der legalen digitalen Privatkopie?, ifrOSS-Nachricht der Woche vom 25.03.2002 (www.ifross.de/ifross_html/home1_2002.html#ARTIKEL13).
- Kreutzer, T. (2002): Regierungsentwurf zur Umsetzung der Urheberrechtsrichtlinie veröffentlicht, ifrOSS-Nachricht der Woche vom 4.8.2002 (www.ifross.de/ifross_html/home2_2002.html#ARTIKEL32).
- Kreutzer, T. (2002): Stellungnahme an das Bundesministerium für Justiz zum Referentenentwurf für ein „Gesetz zur Regelung des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft“ (www.ifross.de/ifross_html/art22.pdf).
- Kreutzer, T. (2002): Urheberrechtsreform weiter umstritten, ifrOSS-Nachricht der Woche vom 18.11.2002 (www.ifross.de/ifross_html/home2_2002.html#ARTIKEL47).
- Kreutzer, T. (2002): Was ist eigentlich... Urheberrecht?, brand eins, Heft 5/2002, S. 138 ff. (auch im Internet erhältlich, www.brandeins.de/magazin/archiv/2002/ausgabe_05/was_unternehmen_nuetzt/artikel3.html).
- Kreutzer, T. (2002): Weg für ein europäisches Internet-Broadcasting geebnet, ifrOSS-Nachricht der Woche vom 13.10.2002 (www.ifross.de/ifross_html/home2_2002.html#ARTIKEL42).
- Kreutzer, T. (2003): Expertenanhörung zur Urheberrechtsreform im Bundestag, ifrOSS-Nachricht der Woche vom 3.2.2003 (www.ifross.de/ifross_html/home2_2002.html#ARTIKEL51).
- Kreutzer, T. (2003): Napster - Manchmal kommen sie wieder ... zum Guten oder Schlechten!, ifrOSS-Nachricht der Woche vom 24.02.2003 (www.ifross.de/ifross_html/home1_2003.html#ARTIKEL09).
- Kreutzer, T.; Jaeger, T. (2002): Stellungnahme vor dem Deutschen Bundestag zum Regierungsentwurf für ein Gesetz zur Regelung des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft vom 11.12.2002 (www.ifross.de/ifross_html/art25.pdf).
- Kreutzer, T.; Metzger, A. (2002): Richtlinie zum Urheberrecht in der „Informationsgesellschaft“. In: MMR Heft 3, S. 139 ff.

Christian Pundt, M.A., (geb. 1969) studierte Germanistik und Politikwissenschaft in Hamburg und Hannover. Von 1998 bis 2000 war er Mitarbeiter von Prof. Knut Hickethier im DFG-Projekt „Das Fernsehen in den 90er Jahren“ an der Universität Hamburg, danach bearbeitete er für das Hans-Bredow-Institut zusammen mit Ralph Weiß das Projekt „Privatheit im öffentlichen Raum“. Zurzeit ist er Dissertations-Stipendiat der Universität

Hamburg; das Thema der Arbeit lautet: „Fernsehen und soziokultureller Wandel: Öffentliche Diskurse über das Fernsehen“. Sein Interesse gilt historischen und aktuellen Entwicklungen von Fernsehen, Öffentlichkeit und Kultur. Seit Anfang 2002 ist er Mitglied im Wissenschaftlichen Kollegium des Instituts.

Veröffentlichungen 2002/2003:

- Pundt, C. (2002): Konflikte um die Selbstbeschreibung der Gesellschaft: Der Diskurs über Privatheit im Fernsehen. In: R. Weiß, J. Groebel (Hrsg.), Privatheit im öffentlichen Raum. Medienhandeln zwischen Individualisierung und Entgrenzung. Opladen, S. 247-357.
- Pundt, C. (2002): Mord beim NDR. Tatort mit Manfred Krug und Charles Brauer. Hamburg.
- Pundt, C. (2002): Theorien des Privaten. In: COVER, H. 2, S. 46-47.
- Pundt, C. (2002): Vom Geben und Nehmen im Großen und Kleinen. Zu Georg Francks Ökonomie der Aufmerksamkeit. In: J. K. Bleicher, K. Hickethier (Hrsg.), Aufmerksamkeit, Medien und Ökonomie. Hamburg, S. 49-73.
- Pundt, C. (2003): Beschädigte Identität. Privatheit als öffentliches Ereignis. In: Propolis21, April 2003, S. 10.
- Pundt, C. (im Erscheinen): Der deutsche Fernsehkrimi: Eine gesellschaftliche Familiengeschichte. In: B. Franceschini, C. Würmann (Hrsg.), Verbrechen als Passion. Untersuchungen zum Kriminalroman. Berlin.

Dr. Margarete Schuler-Harms (geb. 1959) studierte Rechtswissenschaft in Freiburg i. Br. Von 1986-89 nahm sie als Rechtsreferentin der Anstalt für Kabelkommunikation Berlin juristische Aufgaben im Berliner Kabelpilotprojekt wahr. Zwischen 1989 und 1992 war sie als wissenschaftliche Assistentin am Hans-Bredow-Institut und an der Universität Hamburg beschäftigt. Seit 1995 ist sie Habilitandin und Lehrbeauftragte im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg. Seit 1996 ist sie außerdem Mitglied im Wissenschaftlichen Kollegium des Hans-Bredow-Instituts. Zu ihren medienrechtlichen Schwerpunkten zählen Fragen der staatlichen Regulierung und der föderalen Ordnung des Rundfunksystems und der Rundfunkaufsicht.

Veröffentlichung 2002:

- Schuler-Harms, M. (2002): Kommentierung von §§ 35-39. In: W. Hahn; T. Vesting (Hrsg.), Hamburger Kommentar zum Rundfunkrecht. München, S. 900-952.

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRÄFTE

Das Institut beschäftigt ferner Wissenschaftliche Hilfskräfte und Praktikant(inn)en. Sie unterstützen die Forscherinnen und Forscher nicht nur im Rahmen der Projektarbeit, sondern leisten auch bei Querschnittsaufgaben, wie Netzwerkadministration, Archivierung und Veranstaltungsorganisation, unverzichtbare Arbeit. Seit Anfang 2002 waren und sind als wissenschaftliche Hilfskräfte tätig:

Kirsten Asbahr, Katharina Böttcher, Christian Braune, Alexandra Burck, Gyde Clausen, Angela Durry, Katja Ebernickel, Arne Fahje, Bianca

Gerlach, Vanessa Herrero y Verhein, Ina Heidrich, Christoph Hilgert, Claudia Hillebrand, Talke Klara Hoppmann, Sebastian Janka, Katharina Jenssen, Inken Kahlstorff, Silke Knabenschuh, Nina Koch, Matthias Krawen, Arne Laudien, Skadi Loist, Diana Leusenrink, Mark Lührs, Katharina Marten, Sara Mously, Kai Müller-Berner, Maik Prüter, Fernando Reimann, Barry Sankol, Sebastian Schieke, Tanja Schuler, Elena Schulz, Jessica Schulz, Jörg Tessensohn, Anke Timmann, David Ulrich, Benjamin Unger, Lilian Unger, Falko Weinbauer und Bartosz Wilczek.

KONTAKT

Die mit * gekennzeichneten Mitarbeiter/innen arbeiten in der Dependence Warburgstraße 8-10, 20354 Hamburg.

Die mit ** gekennzeichneten Mitarbeiter/innen arbeiten an der Universität Hamburg, Von-Melle-Park 6, 20146 Hamburg.

	Telefon	E-Mail
Direktorium:		
Prof. Dr. Uwe Hasebrink	450 217-0	u.hasebrink@hans-bredow-institut.de
Dr. Wolfgang Schulz (Geschäftsführer)	450 217-0	w.schulz@hans-bredow-institut.de
Wissenschaftliche Referenten:		
Hardy Dreier, M.A.	450 217-43	h.dreier@hans-bredow-institut.de
Dr. Christiane Eilders	450 217-33	c.eilders@hans-bredow-institut.de
Dipl.-Soz. Hermann-Dieter Schröder	450 217-32	h.d.schroeder@hans-bredow-institut.de
PD Dr. Ralph Weiß*	450 217-83	r.weiss@hans-bredow-institut.de
<i>Projekt Media@Komm:</i>		
Dr. Martin Eifert*	450 217-81	m.eifert@hans-bredow-institut.de
<i>Projekt Geschichte des NWDR:</i>		
Prof. Dr. Peter von Rüden**	42838-4501	peter.vonrueden@uni-hamburg.de
Dr. Hans-Ulrich Wagner**	42838-2724	hans-ulrich.wagner@uni-hamburg.de
<i>Gemeinsame Professur für „Medienwissenschaft“ mit der Universität Hamburg:</i>		
Prof. Dr. Joan Kristin Bleicher**	42838-2304	joan.bleicher@uni-hamburg.de
Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:		
Stephan Dreyer	450 217-44	s.dreyer@hans-bredow-institut.de

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Dr. Kerstin Engels*	450 217-91	k.engels@hans-bredow-institut.de
Thorsten Held	450 217-44	t.held@hans-bredow-institut.de
Anja Herzog, M.A.	450 217-42	a.herzog@hans-bredow-institut.de
Uwe Jürgens (bis Ende 2002)		
Dipl.-Päd. Claudia Lampert*	450 217-92	c.lampert@hans-bredow-institut.de
Jan Ole Püschel	450 217 84	o.pueschel@hans-bredow-institut.de
Malte Ziewitz	450 217-44	m.ziewitz@hans-bredow-institut.de
<i>Wiss. Mitarbeiterin der Professur Hasebrink an der Universität Hamburg:</i>		
Susanne Kubisch, M.A.**	42838-7166	s.kubisch@hans-bredow-institut.de
 Redaktion/Öffentlichkeitsarbeit:		
Christiane Matzen, M.A.	450 217-41	c.matzen@hans-bredow-institut.de
 Literatur/Information:		
Dipl.-Bibl. Jutta Simon	450 217-22	j.simon@hans-bredow-institut.de
Olga Lévy	450 217-22	o.levay@hans-bredow-institut.de
 Personal/Finanzen:		
Hannelore Günther	450 217-12	h.guenther@hans-bredow-institut.de
Brigitte Saß	450 217-12	b.sass@hans-bredow-institut.de
 Sekretariat:		
Elfrun von Schutzbar	450 217-0	info@hans-bredow-institut.de

D. GESCHICHTE TRÄGERSCHAFT ORGANE

Geschichte

Das Hans-Bredow-Institut wurde am 30. Mai 1950 vom damaligen Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR) und der Universität Hamburg als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts gegründet. Benannt wurde das Institut nach Hans Bredow, der als Staatssekretär und Rundfunk-Kommissar im Reichspostministerium der Weimarer Republik den Aufbau des deutschen Rundfunks maßgebend gefördert hat. Nach einem Tätigkeitsverbot in der Zeit des Nationalsozialismus hat Hans Bredow in der Nachkriegszeit in engem Kontakt zu dem Chief-Controller des NWDR, Sir Hugh Greene, am Aufbau des öffentlich-rechtlichen Rundfunks mitgearbeitet.

Zweck der eigenständigen gemeinnützigen Stiftung Hans-Bredow-Institut ist es, Medienforschung, insbesondere auf dem Gebiet des Hörfunks und des Fernsehens sowie anderer elektronischer Medien, in interdisziplinärer Weise zu betreiben und die Ergebnisse der Wissenschaft, Praxis und Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Die interdisziplinäre Ausrichtung der vom Institut betriebenen Medienforschung hat ihren Ausdruck auch in der fachlichen Orientierung der jeweiligen Direktoren gefunden: Von 1950-1967 war mit Egmont Zechlin ein Historiker, von 1968-1970 mit Hans Wenke ein Erziehungswissenschaftler, von 1971-1979 mit Janpeter Kob ein Soziologe Leiter des Instituts. Von 1979-1995 wurde das Institut von dem Rechtswissenschaftler Wolfgang Hoffmann-Riem geleitet, von 1995-1998 von dem Politik- und Publizistikwissenschaftler Otfried Jarren. Seit Sommer 1998 liegt die wissenschaftliche Leitung und Verwaltung des Instituts bei einem Direktorium, in dem die beiden Hauptsäulen der Institutsarbeit, die kommunikations- und die rechtswissenschaftliche Medienforschung, vertreten sind. Diesem gehörten zunächst Wolfgang Hoffmann-Riem (bis Dezember 1999), Otfried Jarren (bis Juli 2001) und der Kommuni-

kationswissenschaftler und Geschäftsführer des Instituts, Uwe Hasebrink, an. Seit Juli 2001 besteht das Direktorium aus Uwe Hasebrink (Vorsitz) und dem Rechtswissenschaftler Wolfgang Schulz.

Trägerschaft

Die Finanzierung des Instituts beruht auf Zuwendungen und Einnahmen aus Forschungsprojekten sowie Verlagserzeugnissen. Das Hans-Bredow-Institut ist als gemeinnützige Stiftung berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Die Zuwendungen kommen aus Mitteln der Freien und Hansestadt Hamburg, der NDR Media GmbH, der Westdeutschen Rundfunkwerbung, der ARD-Werbung, des Zweiten Deutschen Fernsehens, der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten sowie der Medienstiftung Hamburg. Die Zuwendungsbeiträge werden jeweils von Jahr zu Jahr auf Antrag des Instituts gewährt.

Organe

Als rechtsfähige Stiftung hat das Institut drei Organe: das Kuratorium, das Direktorium und den Institutsrat. Das Kuratorium tritt mindestens zweimal im Jahr zu ordentlichen Sitzungen zusammen. Mitglieder des Kuratoriums sind:

Dr. Jürgen **Lüthje**, Universität Hamburg (Vorsitz)

Dr. Stephan **Albrecht**, Universität Hamburg

Antje **Blumenthal**, NDR-Rundfunkrat

Harald **Datzer**, Behörde für Wissenschaft und Forschung

Prof. Dr. Karl-Werner **Hansmann**, Universität Hamburg

Prof. Dr. Jörg **Hennig**, Universität Hamburg

Ruben **Herzberg**, NDR-Rundfunkrat

Dr. Lothar **Jene**, ALM

Susanne **Kayser**, ZDF

Antje Karin **Pieper**, WDR

Jobst **Plog**, NDR

Detlef **Troppens**, BKM

Mitarbeiter/innen und Organisation des Hans-Bredow-Instituts (Stand: Mai 2003)

